

Zentrum für Bildung und Sport Illgau

Bericht des Preisgerichts

Genehmigt

R+K

Die Raumplaner.

**R+K
Raumplanung AG**

Poststrasse 4
8808 Pfäffikon SZ
T 055 415 00 15

Im Aeuli 3
7304 Maienfeld GR
T 081 302 75 80

Oberalpstrasse 81
6490 Andermatt UR
T 041 887 00 27

info@rkplaner.ch
www.rkplaner.ch



380-15
29. November 2024

Impressum

Auftrag	Illgau, Projektwettbewerb Zentrum für Bildung und Sport		
Auftraggeber	Gemeindeverwaltung Illgau Gemeindehaus 6434 Illgau		
Auftragnehmer	R+K Raumplanung AG Poststrasse 4 8808 Pfäffikon SZ T 055 415 00 15	R+K Raumplanung AG Im Aeuli 3 7304 Maienfeld GR T 081 302 75 80	R+K Raumplanung AG Oberalpstrasse 81 6490 Andermatt UR T 041 887 00 27
Bearbeitung	Mario Roth, Chiara Kehl		
Titelbild	Eigene Aufnahme (21. Februar 2024)		
Qualitätsmanagement	SQS ISO 9001		

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1. Einleitung	5
1.1 Anlass	5
1.2 Zielsetzung	6
1.3 Aufgabenstellung	6
2. Organisation und Verfahren	8
2.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung	8
2.2 Art und Verfahren des Wettbewerbs	8
2.3 Preisgericht	8
3. Präqualifikation (1. Stufe)	10
4. Projektwettbewerb (2. Stufe)	11
4.1 Unterlagen	11
4.2 Begehung	11
4.3 Fragenbeantwortung	11
4.4 Beurteilungskriterien	11
5. Beurteilung der Projekte	13
5.1 1. Jurierungstag	13
5.2 2. Jurierungstag	15
5.3 Rangierung und Preiszuteilung	17
5.4 Festlegung und Anträge	17
5.5 Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	18
6. Unterzeichnung Entscheid des Preisgerichts	19
7. Bekanntgabe der Verfassenden	20
Anhang: Projektbeschriebe	21

Zusammenfassung

- Ausgangslage** In der Gemeinde Illgau stand aufgrund des veralteten Schulgebäudes, mit schlechter Licht- und Lüftungseinrichtung und der geringen Erdbebensicherheit ein Neubau des Schulhauses immer wieder zur Diskussion. Im Juli 2023 entschied der Gemeinderat am Standort Ilge einen Neubau des Schulhauses zu realisieren.
- Verfahren** Für den Neubau wurde ein Projektwettbewerb im selektiven Verfahren ausgeschrieben. Auf die Ausschreibung gingen 18 Bewerbungen von Teams aus Architekten und Landschaftsarchitekten ein. Die Bewerbungen wurden vom Preisgericht für den Projektwettbewerb selektioniert. Von den selektionierten 12 Teams haben 11 Teams schlussendlich einen Projektvorschlag eingereicht. Die Basis bildete dabei das Programm zum Projektwettbewerb vom 10. Juni 2024, in welchem die Projektanforderungen detailliert umschrieben wurden.
- Ergebnis** Das Preisgericht beriet an den zwei Jurierungstagen vom 29. Oktober 2024 und 15. November 2024 über die Projektvorschläge und befand, dass der Beitrag «FEUERLILIE» von «Raumfacher Architekten GmbH» zusammen mit «Iten Landschaftsarchitekten GmbH» die gestellte Aufgabe am besten erfülle.

1. Einleitung

1.1 Anlass

Bedarf Die Gemeinde Illgau hat rund 815 Einwohnerinnen und Einwohner (Stand Dezember 2022) und verzeichnet insgesamt ca. 80 Schülerinnen und Schüler, die die Primarschule und den Kindergarten in Illgau besuchen. Davon sind ca. 15 Kinder im Kindergarten. Aufgrund der veralteten Gebäudehülle, der schlechten Licht- und Lüftungseinrichtungen und der geringen Erdbebensicherheit stand ein Neu- oder Umbau des Schulhauses immer wieder zur Diskussion. Neben der Zusammenstellung der Projektgruppe Schulhaus wurden drei Machbarkeitsstudien zu verschiedenen Standortmöglichkeiten veranlasst.

Standort Ilge Im Juli 2023 entschied sich der Gemeinderat aus mehreren Standortvorschlägen definitiv für den Standort Ilge mit der Fläche des Hauses Dorfstrasse (Parzelle Nr. 108) und der Fläche der Mehrzweckhalle (Parzelle Nr. 109). Für diesen Vorschlag sprach die Zentralisierung der Bildungsstätte, der einfache Schulbetrieb mit kurzen Wegen, ohne dass eine Strasse überquert werden muss, und der dadurch geringeren Gefahr für die Schülerinnen und Schüler. Die entsprechende Machbarkeitsstudie für den Erweiterungsbau an diesem Standort wurde durch die Strüby Konzept AG durchgeführt. Im Kurzbaubeschrieb wurden die Kosten auf rund CHF 10 Mio. geschätzt.

Bestehendes Primarschulhaus Das bestehende Primarschulhaus Illgau, das Schwesternhaus und die alte Turnhalle auf dem Grundstück Parzelle Nr. 40 wurden 1965 erbaut und 1986 ausgebaut. Das Schulhaus bringt vier Klassen im Mehrjahrgangssystem mit je 16-19 Schülerinnen und Schülern sowie einen Kindergarten und einen Kleinkindergarten unter. Dieser Standort wird nach der Zentralisierung der Bildungsstätte am Standort Ilge als Schulstandort aufgehoben.

Legende:

- Bestehender Schulstandort
- Standort für neue Bildungsstätte



Abb. 1: Übersicht Situation (Quelle Hintergrund: Luftbild, map.geo.sz.ch)

1.2 Zielsetzung

Absicht Der Neubau oder der Ergänzungsbau soll mit der bestehenden Mehrzweckhalle Ilge zu stehen kommen.

Das Zentrum für Bildung und Sport basierend aus Primarschule, Kindergarten, Sport und Mehrzweckhalle soll als ein einfach gehaltenes, kostenbewusstes und funktionell durchdachtes Projekt überzeugen. Letztlich soll sich das Gesamtbild der Anlage gut ins Ortsbild der Gemeinde Illgau eingliedern.

Energiestadt Die Gemeinde Illgau hat das Label „Energiestadt“. Energiestadt ist ein Leistungsausweis für Gemeinden, die eine nachhaltige kommunale Energiepolitik vorleben und umsetzen. **Energiestädte fördern erneuerbare Energien und setzen auf eine effiziente Nutzung der Ressourcen.**

Öffentliche Bauwerke haben in der Regel eine lange Lebensdauer. Das verlangt viel Weitsicht und ein auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Handeln. Eine nachhaltige Bauweise bedingt, dass nicht nur die Erstellungskosten eines Hauses, sondern die **gesamten Lebenszykluskosten** betrachtet werden. Dies umfasst neben den Baukosten auch die Aufwendungen für den Betrieb, die Erneuerung, den Unterhalt, den Rückbau und der schonende Einsatz der vorhandenen Ressourcen.

Ziel Zur Erlangung eines überzeugenden Projekts wurde ein Projektwettbewerb mit vorgängiger Präqualifikation in Anlehnung an die SIA-Ordnung 142 durchgeführt. Dabei wurde das geeignetste Projekt für das neue Schulhaus ausgewählt. Das Projekt sollte in gestalterischer als auch in funktionaler Hinsicht überzeugen, indem es gut ins Ortsbild der Gemeinde passt und die Aussenanlage sowie die Erschliessung und Parkierung geklärt werden.

1.3 Aufgabenstellung

Wettbewerbsprogramm Die Aufgabenstellung wurde im Programm zum Projektwettbewerb vom 10. Juni 2024 detailliert umschrieben.

Untersuchungsgebiet / Umgang mit Bestand Sowohl ein Betrachtungs- als auch ein Bearbeitungsperimeter wurden definiert. Innerhalb des Bearbeitungsperimeters befindet sich ein bestehendes Gebäude, das im Rahmen des Projekts entweder in den Neubau integriert oder abgebrochen werden konnte. Auch die bestehende Mehrzweckhalle Ilge liegt im Bearbeitungsperimeter, die sinnvoll in den Neubau integriert werden sollte. Das Wettbewerbsprogramm gab klare Hinweise, wie bei der Projekterarbeitung mit den bestehenden Bauten und Anlagen umzugehen war.

Projektanforderungen Der Neubau der Primarschule und des Kindergartens sollte funktional und flexibel nutzbar sein, jedoch kein Luxusbau. Wichtig war die Einhaltung der kantonalen Vorgaben für Schulbauten sowie die Berücksichtigung des Unterrichts

in Mehrjahrgangsklassen. Die Bauweise sollte so gestaltet werden, dass die Räume flexibel geöffnet, geschlossen und in ihrer Grösse angepasst werden können. Darüber hinaus wurden konkrete Vorgaben zu den zwingend enthaltenen Elementen gemacht.

- Raumprogramm Das detaillierte Raumprogramm war im Wettbewerbsprogramm ersichtlich. Es wurden insbesondere auch die organisatorischen Abhängigkeiten der einzelnen Räume vorgegeben.
- Baurechtliche Rahmenbedingungen Für den Projektwettbewerb waren das Planungs- und Baugesetz (PBG) des Kantons Schwyz sowie das Baureglement und der Zonenplan der Gemeinde Illgau massgebend.

2. Organisation und Verfahren

2.1 Auftraggeberin und Verfahrensbegleitung

Auftraggeberin	Die Wettbewerbsveranstalterin war die Gemeinde Illgau, vertreten durch den Gemeinderat der Gemeinde Illgau, Gemeindehaus, 6434 Illgau.
Begleitung und Sekretariat	R+K, Raumplanung AG in Pfäffikon SZ, vertreten durch Mario Roth und Chiara Kehl, übernahm die Verfahrensbegleitung. Sie war zuständig für die Organisation, Durchführung, technische Vorprüfung, Moderation und Dokumentation des Verfahrens.

2.2 Art und Verfahren des Wettbewerbs

Projektwettbewerb im selektiven Verfahren	Das Verfahren wurde als Projektwettbewerb im selektiven Verfahren mit Präqualifikation im Sinne von Art. 12 Abs. 1 Buchstabe b ^{bis} der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVÖB) durchgeführt.
Präqualifikation in zwei Kategorien	In der Präqualifikation konnten die Bewerbenden auswählen, in welcher Kategorie sie sich bewerben wollten – entweder in der Kategorie «Referenzen» oder in der Kategorie «Nachwuchs».
Ausschreibung	Die Ausschreibung des Wettbewerbs sowie der Präqualifikation erfolgte auf www.simap.ch und im Amtsblatt des Kantons Schwyz am 12. April 2024. Teilnahmeanträge konnten bis am 17. Mai 2024 eingereicht werden.
Gesamtpreissumme Projektwettbewerb	Die Gesamtpreissumme für Auszeichnungen (Preise inkl. Ankäufe) betrug inkl. MwSt. CHF 110'000.–. Die Präqualifikation wurde nicht vergütet.

2.3 Preisgericht

Preisgericht	Für die Beurteilung der eingereichten Wettbewerbsbeiträge (sowie der Bewerbungen der Präqualifikation) wurde folgendes Preisgericht eingesetzt:
Sachpreisrichter	Sachpreisrichter (Vertreter Auftraggeber), mit Stimmrecht: <ul style="list-style-type: none">■ Roland Beeler, Gemeindepräsident■ Richard Schmidig, Gemeinderat■ Simon Schnüriger, Schulleiter
Fachpreisrichter	Fachpreisrichter (Experten Fachdisziplinen), mit Stimmrecht: <ul style="list-style-type: none">■ Isabel Manser, Dipl. Arch. ETH SIA■ Prof. Christian Zimmermann, Dipl. Arch. ETH BSA SIA■ Silvan Fischer, Landschaftsarchitekt HTL BSLA

Sachverständige mit beratender Stimme	<p>Die sachverständigen Personen (kein Stimmrecht) setzten sich aus der Arbeitsgruppe zusammen:</p> <ul style="list-style-type: none">■ Markus Betschart, Gemeinderat■ Daniel Schelbert, Baupräsident■ Nadia Betschart, Säckelmeisterin■ Thomas Betschart, Hauswart■ Erwin Lötscher, externer Berater (ehem. Schulleiter)■ Peter Rickenbacher, Bausekretär■ Patrick Ulrich, Schulpräsident■ Mario Roth, R+K Büro für Raumplanung AG (Moderation, Organisation)
Beurteilung	<p>Es wurde keine öffentliche Beurteilung durchgeführt.</p>

3. Präqualifikation (1. Stufe)

Eingeladene Teams In der Präqualifikation wurden 18 Bewerbungen fristgerecht eingereicht. Am 27. Mai 2024 wählte das Preisgericht die nachfolgenden 12 Teams aus, die zum Projektwettbewerb eingeladen wurden.

Team	Strasse	PLZ	Ort
Ahaa <i>mit Fahrni Landschaftsarchitekten</i>	Kasernenplatz 2	6003	Luzern
Andrew Strickland Architekten AG <i>mit Zwischenraum Landschaftsarchitektur</i>	Allmeindstrasse 17	8840	Einsiedeln
ARDE Architektur AG und Philippe Lacher GmbH (ARGE) <i>mit Zwischenraum Landschaftsarchitektur</i>	Eisengasse 3	6440	Brunnen
BSS Architekten <i>mit gardens Landschaftsarchitektur</i>	Herrengasse 42	6430	Schwyz
G&A Architekten AG <i>mit Uniola AG</i>	Gotthardstrasse 31	6460	Altdorf
illiz architektur GmbH <i>mit HABITAT Landschaftsarchitektur KLG</i>	Zeltweg 7	8032	Zürich
Kooperative E45 (Nachwuchsteam) <i>mit zwirck studio – Zwahlen Kurpickova GmbH</i>	Claragraben 39	4058	Basel
mv-architekten gmbh & B+B Planer AG (ARGE) <i>mit Camenzind Gartenbau & Planung AG</i>	Herrengasse 10	6430	Schwyz
Nau2 GmbH <i>mit USUS Landschaftsarchitektur / BE Zürich AG</i>	Riedtlistrasse 27	8006	Zürich
Raumfacher Architekten GmbH (Nachwuchsteam) <i>mit Iten Landschaftsarchitekten gmbh</i>	Herrengasse 7	6430	Schwyz
süess architektur (ARGE) <i>mit Katrin Roick Walter Gartenarchitektur GmbH</i>	Bergstrasse 22	6410	Goldau
UArchitects <i>mit Bureau VERBEEK</i>	Torenalle 30-04	5617	BD Eindhoven

Nachträgliche Absagen Von den 12 ausgewählten Teams verzichtete das Team «Illiz Architektur GmbH» mit «HABITAT Landschaftsarchitektur KLG» vor dem Start des Wettbewerbs auf die Teilnahme.

4. Projektwettbewerb (2. Stufe)

4.1 Unterlagen

Die für den Projektwettbewerb qualifizierten Teams wurden durch die Wettbewerbsveranstalterin zum Projektwettbewerb eingeladen und erhielten das Programm zum Projektwettbewerb vom 10. Juni 2024 sowie die darin aufgelisteten Unterlagen.

4.2 Begehung

Die offizielle Begehung des Areals mit den eingeladenen Teams fand am 9. Juli 2024 statt. Während der Begehung wurden den Bearbeitungsteams die Modellgrundlage übergeben.

4.3 Fragenbeantwortung

Die teilnehmenden Büros hatten bis zum 22. Juli 2024 die Möglichkeit, Fragen zum Wettbewerbsprogramm zu stellen. Die Antworten auf die eingereichten Fragen wurde anonym in dem Bericht «Fragenbeantwortung» vom 16. August 2024 zusammengefasst und den Teilnehmenden zugesandt. Die Fragenbeantwortung stellte eine Ergänzung zum Wettbewerbsprogramm dar.

4.4 Beurteilungskriterien

Kriterien Für die Beurteilung der Projektbeiträge des Projektwettbewerbs waren folgende Kriterien massgebend:

a) Gesamtkonzept

- Übergeordnete Projektidee
- Einbindung in die bestehende Struktur (städtebauliches Konzept)
- Gesamtanlage (Verbindung der räumlichen und funktionellen Anforderungen)
- Freiraumgestaltung
 - Übergeordnete Zielsetzungen (Themen): Nachhaltigkeit, Biodiversität, Wasserkreislauf, Vernetzung, Aufenthaltsqualität
 - Konkrete Zielsetzungen Freiraumaktivitäten Pausenplätze:
 - Bewegung auf Hartbelag / Weichbelag
 - Körperbeherrschung, Gerätespiele
 - Kreativität, Sinne
 - Kommunikation, soziale Kontakte
 - Rückzug, Ruhe

b) Architektonische Qualitäten

- Architektonisches Konzept
- Räumliche Qualitäten

c) Wirtschaftlichkeit

- Gesamtbaukosten
- Verhältnis Bauvolumen zu Baukosten
- Betriebs- und Unterhaltskosten

d) Betrieb

- Betriebsabläufe, Betriebskonzept, Funktionalität
- Übersichtlichkeit und Orientierung

e) Verkehr

- Organisation Gesamtanlage
- Erschliessung und Parkierung
- Fussgängerbeziehungen, Zugänge
- Schulwegsicherheit
- Veloverkehr, Abstellplätze

Gewichtung Die Reihenfolge der Beurteilungskriterien enthielt keine Gewichtung oder Bewertung.

Bauökonomische Beurteilung Die bauökonomische Beurteilung der engeren Projektauswahl erfolgte durch die Fokus Baumanagement AG, Hardturmstrasse 175, 8005 Zürich.

5. Beurteilung der Projekte

Das Preisgericht tagte am Dienstag, 29. Oktober 2024 und Freitag, 15. November 2024 vollständig und beschlussfähig in der Mehrzweckhalle Ilge in Illgau.

Von den 12 eingeladenen Teams haben 11 Teams ihren Projektbeitrag fristgerecht, vollständig und anonym abgegeben. Das Team «Illiz Architektur GmbH» mit «HABITAT Landschaftsarchitektur KLG» hat vor dem Start des Wettbewerbs seinen Verzicht auf eine Teilnahme mitgeteilt.

Das Preisgericht zeigte sich sehr erfreut über die Projektvielfalt und dankt allen teilnehmenden Teams für die geleistete Arbeit.

5.1 1. Jurierungstag

5.1.1 Technische Vorprüfung

Die technische Vorprüfung erfolgte durch die R+K Raumplanung AG, Pfäffikon SZ. Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einer separaten Tabelle zusammengefasst und dem Preisgericht für die Jurierung zur Verfügung gestellt.

Bestandteile Prüfung

Im Rahmen der technischen Vorprüfung wurden die Projekte hinsichtlich der «messbaren» Kriterien kontrolliert. Massgebend waren dabei die Anforderungen des Wettbewerbsprogrammes vom 10. Juni 2024 sowie der Fragenbeantwortung vom 16. August 2024. Zusammengefasst wurden die folgenden Hauptkriterien geprüft:

- Formelle Kriterien (Abgabetermin, Vollständigkeit, Mindestinhalte, etc.);
- Einhaltung Vorgaben (Philosophie, Raumflexibilität etc.);
- Raumprogramm;
- Baurechtliche Beurteilung/Rahmenbedingungen.

Entscheid Preisgericht

Zu Beginn der Jurierung liess sich das Preisgericht über die detaillierten Ergebnisse der Vorprüfung informieren. Alle Eingaben wurden fristgerecht, vollständig, gut lesbar und anonym eingereicht. Die inhaltlichen Anforderungen wurden von den verschiedenen Projektverfassern unterschiedlich umgesetzt. Auffällig waren bei den meisten Projekten Abweichungen vom Raumprogramm (z.B. Raumgrössen und Raumanbindungen) sowie Verstösse gegen baurechtliche Vorgaben. Trotz Verstössen im beengten Bearbeitungsperimeter hat das Preisgericht einstimmig beschlossen, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

5.1.2 Erster Beurteilungsrundgang

Das Preisgericht prüfte und studierte die verschiedenen Projekte in zwei Gruppen hinsichtlich der definierten Beurteilungskriterien. Parallel wurden die Freiräume aller Projekte durch den Fachexperten Landschaftsarchitektur geprüft. Nach der gruppenweisen Einarbeitung stellte jede Gruppe dem gesamten Preisgericht die Projekte vor.

Sieben Projekte ausgeschieden Im ersten Beurteilungsrundgang wurden die Projekte anhand der festgelegten Kriterien bewertet. Sieben von ihnen konnten insbesondere in Bezug auf die übergeordnete Projektidee, die Einordnung ins Ortsbild sowie die betriebliche Umsetzbarkeit am wenigsten überzeugen. Das Preisgericht beschloss einstimmig, sieben Projekte auszuschneiden:

- Nr. 2 «EISVOGEL»
- Nr. 3 «ENSEMBLE»
- Nr. 5 «HOFSTATT»
- Nr. 7 «PELOTA»
- Nr. 8 «Providus»
- Nr. 10 «RAITO»
- Nr. 11 «Schn'ECK»

Begründungen Gründe für das Ausscheiden der sieben Projekte waren unter anderem (nicht summarisch):

- **Betriebliche Umsetzbarkeit:** Der Betrieb war nicht überzeugend oder funktionierte nicht stimmig.
- **Freiraumgestaltung:** Die Differenzierung und Qualität der Freiräume wurden als unzureichend beurteilt.
- **Architektonischer Ausdruck:** Der Entwurf überzeugte nicht im architektonischen Ausdruck und / oder in der Einbindung in die bestehende Struktur.
- **Adressbildung:** Die Adressierung war unklar und wenig prägnant.
- **Erschliessung:** Die Erschliessung (MIV, Schulweg) wies Mängel auf.

Kontrollrundgang Beim Kontrollrundgang wurden die Ergebnisse des ersten Beurteilungsrundgangs nochmals überprüft, diskutiert und einstimmig bestätigt.

5.1.3 Zweiter Beurteilungsrundgang

Entscheid Preisgericht Im zweiten Beurteilungsrundgang wurden die verbliebenen vier Projekte vertieft geprüft, basierend auf den im Wettbewerbsprogramm festgelegten Beurteilungskriterien. Zudem wurden ihre Vor- und Nachteile detailliert eruiert. Das Preisgericht entschied einstimmig, alle Projekte in die nächste Beurteilungsrunde weiterzunehmen.

- Nr. 1 «Akkordeon»
- Nr. 4 «FEUERLILIE»
- Nr. 6 «MAX und MORITZ»
- Nr. 9 «PYRIT»

Kontrollrundgang Beim Kontrollrundgang wurden die Ergebnisse des ersten und zweiten Beurteilungsrundganges erneut eingehend überprüft und diskutiert. Die getroffenen Entscheidungen wurden bestätigt.

5.1.4 Engere Wahl

Vier Projekte in der engeren Wahl Die verbliebenen vier Projekte bildeten die engere Wahl. Dabei handelte es sich um die folgenden Projekte:

- Nr. 1 «Akkordeon»
- Nr. 4 «FEUERLILIE»
- Nr. 6 «MAX und MORITZ»
- Nr. 9 «PYRIT»

Kontrollrundgang Beim Kontrollrundgang wurden die Projekte nochmals eingehend diskutiert und einem groben Quervergleich unterzogen. Am Entscheid wurde einstimmig festgehalten.

5.2 2. Jurierungstag

5.2.1 Bauökonomischer Vergleich

Approximative Baukosten Zwischen dem 1. und 2. Jurierungstag wurden für die vier Projektbeiträge der engeren Wahl von der Fokus Baumanagement AG, Hardturmstrasse 175, 8005 Zürich, die approximativen Baukosten ermittelt und miteinander verglichen.

Resultat vergleichende Grobkostenschätzung Zu Beginn des zweiten Jurierungstages liess sich das Preisgericht von der Fokus Baumanagement AG über die Resultate der Kostenermittlungen (Genauigkeit $\pm 25\%$) informieren. Die Erkenntnisse der vergleichenden Grobkostenschätzung nach BKP wurden anschliessend in die Beurteilung miteinbezogen. Die Kostenermittlungen sind in einem separaten Dokument ausgewiesen. Alle Projekte bewegen sich im Rahmen der vorgegebenen Kosten von ca. CHF 10 Mio. (Genauigkeit $\pm 25\%$).

5.2.2 Kontrollrundgang

Nach Abschluss der bauökonomischen Vorstellung stellten die Fachexperten im Rahmen eines Rundgangs die bisherigen Würdigungen der Projektbeiträge vor und setzten diese in den Kontext des ersten Beurteilungstages. Anschliessend wurden alle Projekte nochmals eingehend überprüft, um zu entscheiden, ob ein Rückkommensantrag in Frage kommt. Nach erneuter Prüfung und

Abwägung der Vor- und Nachteile kam das Preisgericht zum gleichen Schluss wie zuvor: Kein Projekt, das in der ersten Beurteilungsrunde ausgeschieden ist, wird weiterverfolgt. Das Preisgericht bestätigte einstimmig die bisherige Beurteilung.

5.2.3 Dritter Beurteilungsrundgang

Gemäss den Beurteilungskriterien des Wettbewerbsprogrammes wurden die einzelnen Stärken und Schwächen der vier Projekte der engeren Wahl herausgearbeitet und miteinander verglichen. Es zeigte sich, dass alle vier Projekte sowohl positive Aspekte als auch Schwächen aufwiesen.

Entscheid Preisgericht

Die verschiedenen Merkmale der Projekte wurden gründlich herausgeschält und sorgfältig abgewogen. Nach intensiven Diskussionen und einem detaillierten Vergleich entschied das Preisgericht einstimmig, das Projekt Nr. 4 «FEU-ERLILIE» zum Sieger zu küren.

Die weiteren Projekte der engeren Wahl wurden ebenfalls in folgender Reihenfolge rangiert: Rang 2 für Projekt Nr. 9 «PYRIT», Rang 3 für Projekt Nr. 1 «Ak-kordeon» und Rang 4 für Projekt Nr. 6 «MAX und MORITZ».

5.3 Rangierung und Preiszuteilung

Nach abschliessendem Kontrollrundgang fasste das Preisgericht einstimmig den Entscheid über die Rangierung und die Preiszuteilung. Die Gesamtpreis-summe betrug gemäss Wettbewerbsprogramm CHF 110'000. – inkl. MwSt.

Rang	Kennwort	Preisgeld (inkl. MwSt.)
1	FEUERLILIE	CHF 27'000.--
2	PYRIT	CHF 19'000.--
3	Akkordeon	CHF 17'000.--
4	MAX und MORITZ	CHF 12'000.--
(ohne Rangierung, alphabetisch nach Kennwort sortiert)		
-	EISVOGEL	CHF 5'000.--
-	ENSEMBLE	CHF 5'000.--
-	HOFSTATT	CHF 5'000.--
-	PELOTA	CHF 5'000.--
-	Providus	CHF 5'000.--
-	RAITO	CHF 5'000.--
-	Schn'ECK	CHF 5'000.--
		Total: CHF 110'000.--

5.4 Festlegung und Anträge

Das Preisgericht ist überzeugt, dass mit dem Siegerprojekt ein sehr gutes Ergebnis vorliegt, welches die Erwartungen erfüllt. Die vorgegebenen Anforderungen und das Raumprogramm konnten zweckmässig umgesetzt werden.

Das Preisgericht stellt der Wettbewerbsveranstalterin den Antrag, die Verfasserin des erstrangierten Projekts **Nr. 4 «FEUERLILIE»** mit der Weiterbearbeitung und Ausführung gemäss Bedingungen des Wettbewerbsprogrammes zu beauftragen. Bei der Weiterbearbeitung sind die Inhalte des Projektbeschreibs zu beachten und die Vorgaben zur Weiterbearbeitung umzusetzen.

5.5 Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Für die Weiterbearbeitung des Projektes «FEUERLILIE» sind die nachfolgend aufgeführten Empfehlungen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde in die weitere Planung einzuarbeiten:

- Die Konzeptionierung im Foyer ist hinsichtlich der Abtrennung Schule / Mehrzweckhalle als auch dem beengenden Erschliessungskern (inkl. Lift) zu optimieren. In diesem Zusammenhang ist der Mehrzwecksaal zu vergrössern.
- Die Küche als auch deren Anlieferung soll im heutigen Ausmass bestehen bleiben.
- Im Zusammenhang mit der flexiblen Grundrissstruktur ist die Nutzungsverteilung im weiteren Prozess zu vertiefen (Etage Zimmer Lehrpersonen, Klassenzimmer, Anordnung IF/Daz-Zimmer etc.)
- Die Lage des Hausmeisterbüros und der Werkstatt ist zu verbessern. Es wäre sinnvoll das Büro entweder im Schulhaus oder an einem besser erreichbaren Ort im UG zu platzieren, um den Betrieb effizienter zu gestalten. Der Platzgewinn im Gebäude an der Dorfstrasse kann für die erforderliche Optimierung der Tiefgaragenrampe benutzt werden (Warteraum Fahrzeuge).

6. Unterzeichnung Entscheid des Preisgerichts

Zur gestellten Aufgabe wurden unterschiedliche Beiträge eingereicht. Das Preisgericht konnte zwischen verschiedensten konzeptionellen Ideen abwägen. Das Preisgericht dankt allen Verfassenden für die wertvollen Arbeiten.

Sachpreisgericht

Roland Beeler



Richard Schmidig



Simon Schnüriger



Fachpreisgericht

Isabel Manser



Christian Zimmermann



Silvan Fischer



Illgau, 15. November 2024

7. Bekanntgabe der Verfassenden

Nach dem Entscheid des Preisgerichts wurden die Verfassercouverts geöffnet und die Verfassenden bekannt gegeben (Reihenfolge: Rang resp. Projektnamen, alphabetisch):

Rang	Kennwort	Architekturbüro (federführend):	Landschaftsarchitektur:
1	FEUERLILIE	Raumfacher Architekten GmbH Herrengasse 7 6430 Schwyz	Iten Landschaftsarchitekten gmbh Allmendstrasse 2 6314 Unterägeri
2	PYRIT	Nau2 GmbH Riedtlistrasse 27 8006 Zürich	USUS Landschaftsarchitektur / BE Zürich AG Bäckerstrasse 40 8004 Zürich
3	Akkordeon	BSS Architekten AG Herrengasse 42 6430 Schwyz	gardens Landschaftsarchitektur Oberdorfstrasse 33 8810 Horgen
4	MAX UND MORITZ	Ahaa Kasernenplatz 2 6003 Luzern	Fahrni Landschaftsarchitekten Brünigstrasse 25 6005 Luzern
-	EISVOGEL	UArchitects Torenalle 30-04 5617 Eindhoven NL	Bureau VERBEEK Limmelderweg 6 6222 PB Maastricht
-	ENSEMBLE	G&A Architekten AG Gotthardstrasse 31 6460 Altdorf	Uniola AG Bergstrasse 50 8032 Zürich
-	HOFSTATT	ARDE Architektur AG und Philippe Lacher GmbH (ARGE) Eisengasse 3 6440 Brunnen	Zwischenraum Landschaftsarchitektur Züricherstrasse 86a 8852 Altendorf
-	PELOTA	Andrew Strickland Architekten AG Allmeindstrasse 17 8840 Einsiedeln	Zwischenraum Landschaftsarchitektur Züricherstrasse 86a 8852 Altendorf
-	Providus	Süess architektur (ARGE) Bergstrasse 22 6410 Goldau	Katrin Roick Walter Gartenarchitektur GmbH Waltwil 24 6032 Emmen
-	RAITO	mv-architekten gmbh & B+B Planer AG (ARGE) Herrengasse 10 6430 Schwyz	Camenzind Gartenbau & Planung AG Geschwendstrasse 3 6442 Gersau
-	Schn'ECK	Kooperative E45 Claragraben 39 4058 Basel	Zwirck studio – Zwahlen Kurpickova GmbH Elsässerstrasse 63 4056 Basel

Anhang: Projektbeschriebe

- 1. Rang: «FEUERLILIE» (Nr. 4)
- 2. Rang: «PYRIT» (Nr. 9)
- 3. Rang: «Akkordeon» (Nr. 1)
- 4. Rang: «MAX UND MORITZ» (Nr. 6)

Projektbeiträge ohne Rangierung (alphabetisch sortiert)

- Ohne Rangierung: «EISVOGEL» (Nr. 2)
- Ohne Rangierung: «ENSEMBLE» (Nr. 3)
- Ohne Rangierung: «HOFSTATT» (Nr. 5)
- Ohne Rangierung: «PELOTA» (Nr. 7)
- Ohne Rangierung: «Providus» (Nr. 8)
- Ohne Rangierung: «RAITO» (Nr. 10)
- Ohne Rangierung: «Schn'ECK» (Nr. 11)

«FEUERLILIE» (Nr. 13)

1. Rang



Architektur

Raumfacher Architekten GmbH

Lukas Horat

Bauingenieurwesen

Büeler Fischli Bauingenieure GmbH

Patric Fischli-Boson

Landschaftsarchitektur

Iten Landschaftsarchitekten GmbH

Dominik Iten

Würdigung

Das Ensemble aus entkerntem Bestand an der Dorfstrasse und dem um einen markanten, 5-geschossigen Schulbau ergänzten Saalkomplex wird durch die steile Flanke des Hügel des Schiessstandes gerahmt, so dass die Komposition im südlichem Landschaftsbezug und strassenseitig reduzierter Bestandsvolumetrie das neue Schulzentrum auf selbstverständliche und ortsverträgliche Art ins Dorfzentrum integriert und zur Einheit fügt. Die geschickte Erschliessung der Einstellhalle direkt ab der Dorfstrasse belässt den neuen zentralen Schulhof frei von Alltagsverkehr und schafft einen attraktiven, vielfältig nutzbaren Aussenraum mit klaren Adressierungen und Bezügen zu den jeweils angrenzenden Nutzungen.

Der nördliche Bestandsbau wird weitgehend entkernt und sowohl in Grundriss wie auch Volumetrie und Gestaltung neu interpretiert. Der Zugang zum Kindergarten über den erdgeschossigen Trockenplatz vermittelt gut zwischen den Anforderungen an einen sicheren Betrieb, einer klaren Adressierung und einem gut nutzbaren Aussenraum. Das neu interpretierte Gebäude generiert so gleichzeitig eine klare Adressierung des Gesamtareals wie auch einen intimen Zugang zum Kindergarten, dessen Räume durch die Anordnung unter dem neu gefalteten Dach und den vielgestaltigen Blick in die Umgebung eine stimmige Identität erhalten.

Durch den Umbau des bestehenden Sockelbaus der Turnhalle und die programmatische Zusammenlegung von Mehrzweckraum und Truppenessraum entsteht eine beeindruckend einfache typologische Grundordnung, welche die Anforderungen an die öffentlichen und die schulischen Nutzungen sinnfälliger, attraktiv und flexibel erfüllen kann. Die neue erdgeschossige Laube zum Pausenhof gibt eine einfache Adressierung und schafft einen attraktiven gedeckten Vorbereich für die Pausennutzung ebenso wie als Aussenraum für den Mehrzweckraum. Die VerfasserInnen weisen die flexible Beispielbarkeit der erdgeschossigen Innen- und Aussenräume in Varianten nachvollziehbar nach. Die geforderten Schulräume werden über dem neuen Sockel in einem 4-geschossigen Vorbau nordseitig an die Halle angedockt. Über dem auch strukturell neu definierten Erdgeschoss sind alle Geschosse in drei Schichten einfach und übersichtlich organisiert, so dass die zentrale Erschliessungszone mit transparent abgetrennten Gruppenräumen auf allen 3 Schulgeschossen eine attraktive und vielfältige Lernlandschaft generiert. Die Nutzung des Hallendaches als Garten für Freiluftunterricht ist interessant, wobei der räumliche Bezug zum zentralen Erschliessungsraum durch die WC-Anlagen beengt wird.

Die Nachhaltigkeit des Projektes ist differenziert nachgewiesen. Die gezielten Eingriffe in den Bestand und die 5-geschossige Disposition des Schulbaus in Verbindung mit dem äusserst effizient organisierten Untergeschoss erlauben

einen kleinen Fussabdruck und minimierte Geländearbeiten. Und die einfache und intelligente Tragstruktur und Gebäudetechnik und nicht zuletzt eine sorgfältige und materialgerechte Gestaltung mit ausladendem Vordach und geschossweisem Fassadenschutz sind Voraussetzung für den langfristig nachhaltigen und flexiblen Betrieb der neuen Schulanlage.

Die Projektarbeit überzeugt durch seine gelungene ortsbauliche Setzung von zwei kompakten Baukörpern, welche in dieser Setzung überraschend viel Freifläche mit grosszügigen, aber noch zu wenig einladenden Plätzen ausgestattet ist. Obwohl die Trennung von Kindergarten und Schule gut gelöst wurde, ist eine klare Freiraumabfolge nur bedingt erkennbar. Die geforderten Freiraumnutzungen sind angedacht, doch die Diversität der Freiräume bleibt reduziert und bietet noch zu wenig Aufenthaltsqualität. Es sollte wesentlich mehr auf die gewünschten Bedürfnisse einer Schule Rücksicht genommen werden. Hervorzuheben ist der Dachgarten, der eine interessante und funktionale Ergänzung darstellt und dem Aussenraumkonzept eine zusätzliche Dimension verleiht. Die Begrünung des Geländes ist grundsätzlich gut und ausserhalb der Tiefgarage angesiedelt, die ökologischen und biodiversen Aspekte könnten aber noch stärker und überzeugender ausgearbeitet werden. Die Entflechtung der Verkehrsteilnehmer, insbesondere die Zufahrt durch das Gebäude, ist gut gelungen und sorgt für eine klare und sichere Verkehrsführung. Die Sicherheit der Kindergartenkinder ist gegeben, jedoch stellt der Zugang der Schüler über die Zufahrtsstrasse zur Schule einen leichten, potenziellen Konfliktpunkt dar. Insgesamt zeigt das Projekt eine durchdachte ortsbauliche Lösung, eine klare Setzung, die jedoch in den Bereichen der Freiraumgestaltung und der ökologischen Integration noch Potenzial zur Verbesserung bietet.

Das Projekt „FEUERLILIE“ überzeugt durch seine überraschend einfache und klare räumliche und strukturelle Organisation. Insbesondere die Schulgeschosse zeigen interessante räumliche und atmosphärische Qualitäten für eine Nutzung als vielfältige und belebte Lernlandschaften. Das Projekt weist in seiner Klarheit eine grosse Flexibilität nach für eine wandelbare Schule und zeigt somit auch viel Potenzial für die Weiterbearbeitung und Optimierung.



Ein harmonisches Duo prägt das neue Zentrum für Bildung und Sport. Historische Gestaltungselemente verschmelzen mit moderner Architektur und fügen sich so völlig selbstverständlich in die gebaute Umgebung ein.

Städtebau

Illgau, eingebettet in eine beeindruckende Berglandschaft zwischen Muotathal und Ibergereg, besticht durch eine malerische Kulisse aus dichten Wäldern, sattigen Wiesen und steilen Gipfeln. Diese naturnahe Umgebung schafft eine besondere Ruhe und fördert die Verbindung zwischen Mensch und Natur.

Im Zentrum des Dorfes entsteht eine neue Bildungsstätte, die sich harmonisch in die Landschaft integriert und grosszügige Freiräume für Bewohner und Besucher schafft. Der präzise Neubau der Primarschule ergänzt die bestehende Mehrzweckhalle, während das Gebäude an der Dorfstrasse erhalten bleibt, jedoch in seiner Erscheinung angepasst wird.

Der kompakte Neubau der Primarschule fügt sich elegant an die Waldrandkante und bildet das Rückgrat der neuen Freiflächen. Durch seinen schmalen Fussabdruck wird der Pausenraum um eine überdachte Fläche auf Erdgeschossniveau erweitert, was eine klare Orientierung für Schüler und Vereine ermöglicht und einen winterungeschützten Gebäudeeintritt ermöglicht.

Zwischen der Primarschule und dem Kindergarten wird ein grosszügiger Aussenbereich aufgeschaffen, welcher vielseitige Nutzungsmöglichkeiten bietet und sowohl im Schullalltag als auch bei Gemeindeveranstaltungen lebendig wird.

Da aus statischen Gründen auf das Überbauen der Mehrzweckhalle verzichtet wurde, wird das Dach in einen wertvollen Aussenraum umgestaltet. Diese begrünte Dachlandschaft bildet zusammen mit der angrenzenden Waldkante eine ruhige Oase für Rückzug, Lesen und Lernen.

Durch den Erhalt des Gebäudes an der Dorfstrasse bleibt das Dorfbild intakt, während die neu geschaffenen Freiräume den nötigen Schutz geniessen.

Dank der gebäudeinterne Entlastung zur Tiefgarage, wird eine frühzeitige Trennung zwischen motorisiertem und Fussverkehr gewährleistet. Dies sorgt für einen sicheren Kindergartenzugang und Schulweg entlang des Bacheggli.

Luftbild Illgau

Architektur

Schulgebäude

Das Primarschulgebäude besticht sowohl im Aussenen als auch im Inneren durch eine klare und einfache Struktur, die eine hohe Nutzungsflexibilität schafft. Um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Nutzergruppe einzugehen, entstehen im Erdgeschoss separate Zugänge für die Schule und den Mehrzwecksaal. Dies ermöglicht einen ungestörten Schulbetrieb, während die Mehrzweckräume anderweitig genutzt werden.

Für grössere Veranstaltungen können die beiden Foyer mit dem Treppenraum zusammengeschaltet werden. Diese beiden multifunktionalen Raumschichten lassen sich zudem mit der gedeckten Vorzone (Arkade) und dem Mehrzwecksaal für vielseitige Anlässe kombinieren.

Die Küche mit Technikraum und Steigzone bleibt unverändert. Durch die neu geschaffene zentrale Steigzone in den Obergeschossen kann die Abluft weiterhin über das Dach geführt werden. Zusammen mit den angrenzenden Nasszellen in den Obergeschossen entsteht so ein kompakter, technischer Kern, der sich durch das gesamte Gebäude zieht. Alle technischen Räume können in ihrer Dimension und Position belassen werden, wodurch aufwändige Eingriffe in den Bestand vermieden werden.

Die Obergeschosse bestehen durch ihren einfachen und organisierten Grundriss, der in drei Segmente eingeteilt wird und den Nutzern eine gute Orientierung bietet. Die fassadenseitigen Bereiche werden durch die Klassen- und Fachzimmer belegt, die von der optimalen Beleuchtungssituation profitieren. Im östlichen Segment befindet sich neben dem Unterrichtsraum ein Nebenzimmer, das direkt vom Erschliessungskern ausgenutzt werden kann und auch ausserhalb der offiziellen Schulzeiten zur Verfügung steht.

Die mittige Zone dient den Schülerinnen und Schülern als Lernlandschaft für Gruppenarbeiten, Austausch oder die spielerische Pausennutzung. Nordseitig dieser Mittelzone sind flexibel nutzbare und durch eine Fallschleibwand zusammenschaltbare Gruppen- oder Nebenräume angeordnet, die durch ihre hohe Transparenz die innenliegende Lernlandschaft mit natürlichem Licht versorgen.

Im dritten Obergeschoss werden die Fachzimmer Handarbeit und Werken inklusive der zugehörigen Nebenräume untergebracht. Zudem findet die Bibliothek mit Blick ins Grüne und angrenzend an die neu geschaffene Dachlandschaft Platz.

Im reduzierten Dachgeschoss, an bester Lage, werden die Räumlichkeiten der Lehrpersonen und der Administration untergebracht. Die seitlichen Loggien bieten einen herrlichen Weitblick auf die umliegende Landschaft und dienen als erweiterter Vorbereitungs- und Rückzugsort zu den innenliegenden Räumen.

Kindergarten

Der Eingang zum Kindergarten erfolgt neu strassenabgewandt von Sallé Bacheggli und geschützt durch eine vorgelagerte Begrünungsschicht. Diese grüne Vorzone schafft eine harmonische Atmosphäre, die sowohl Kinder als auch Eltern willkommen heisst.

Durch eine der beiden grosszügigen Öffnungen in der Fassade betritt man den winterungeschützten Trockenplatz, der auch an trübigen Tagen zum Spielen an der frischen Luft einlädt. Diese Filterzone zwischen Innen und Aussen vermittelt ein Gefühl der Offenheit und der Verbindung zur Natur. Über die angrenzende Treppe gelangt man in das eigentliche Kindergartengeschoss und in das warme, einladende Gebäudeinnere.

Über die Vorzone gelangt man sowohl direkt in den Gruppenraum als auch in den Garderobenbereich mit angrenzenden Nasszellen.

Der dahinterliegende Hauptraum profitiert von seiner grosszügigen Räumlichkeit, die durch die neu gestaltete Dachlandschaft entsteht. Diese spannt sich zeitdächrig über den Raum und verleiht ihm ein Gefühl von Weite und Licht, wodurch eine inspirierende Umgebung für die Kinder geschaffen wird.

Freiraumgestaltung

Im Haus an der Dorfstrasse wird ein neuer Kindergarten errichtet. Im Eingangsbereich erwartet die Kinder ein Nachgarten, in dem sie aktiv mithelfen dürfen. Die Außenanlage des Kindergartens wird von Niederhecken umgeben, die den Kindern ein Gefühl der Geborgenheit bieten und eine klare Abgrenzung zur Umgebung schaffen.

Entlang des Weges Bacheggli erstreckt sich eine Baumreihe, die das Schulareal von der umliegenden Landschaft abgrenzt. Zwischen den Bäumen befinden sich einladende Sitzflächen, die sowohl Kindern als auch Erwachsenen Platz zum Verweilen und Entspannung bieten.

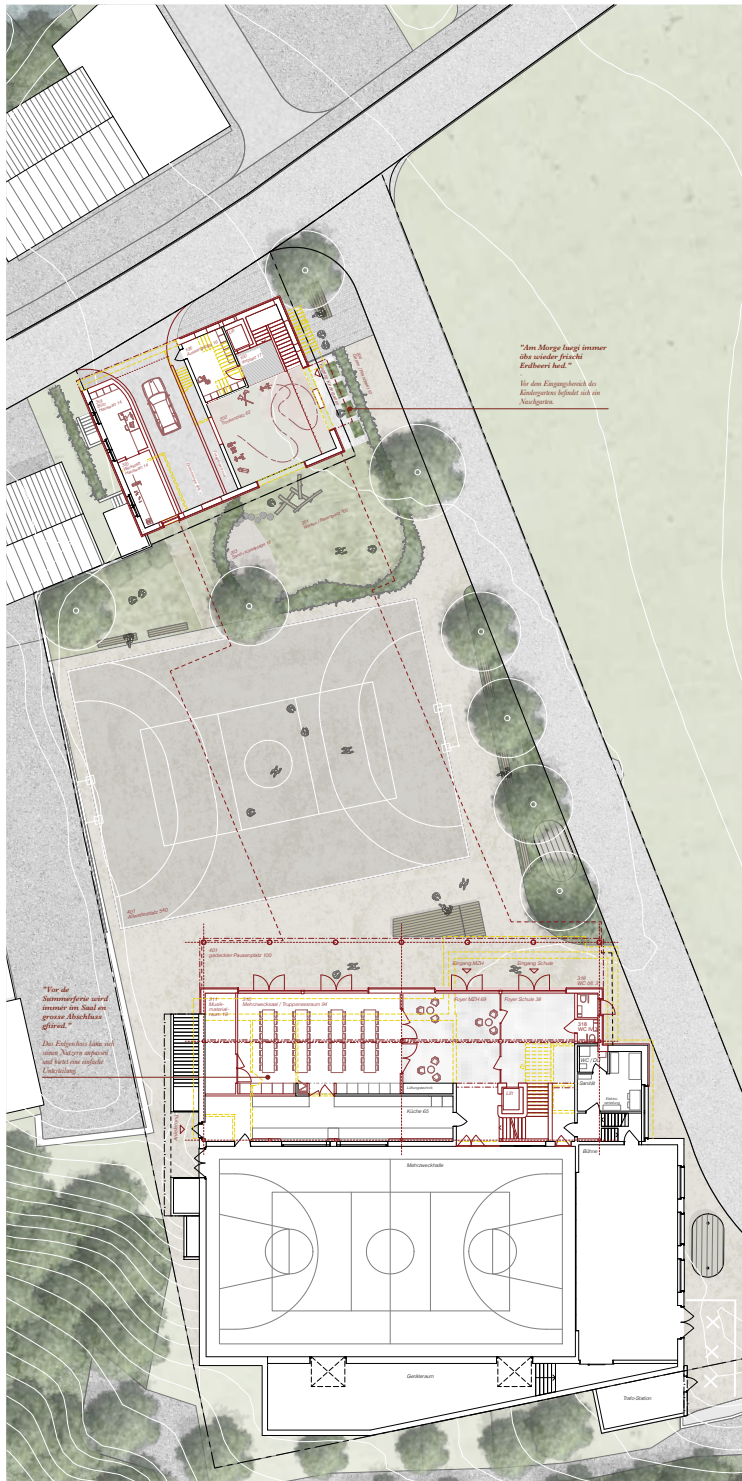
Vor dem Mehrzweckgebäude liegt befindet sich eine symbolträchtige Sitzbank, die zum Spielen und Verweilen einlädt. Diese Bank erinnert an eine Tradition aus dem 19. Jahrhundert, als Kinder als Entlohnung für den Schulunterricht ein Holzstück mitbringen mussten. Diese historische Verbindung wird durch das Holz und die Lage der Bank zum Ausdruck gebracht und verbindet auf symbolische Weise das heutige Dorfleben mit seiner Vergangenheit.

Im Zentrum der neuen Schulanlage befindet sich ein Allwetterplatz, auf dem die Kinder sich ausleben können. Ausserhalb der Schulzeit kann der Platz als Parkfläche, was die Nutzbarkeit des Geländes optimiert.

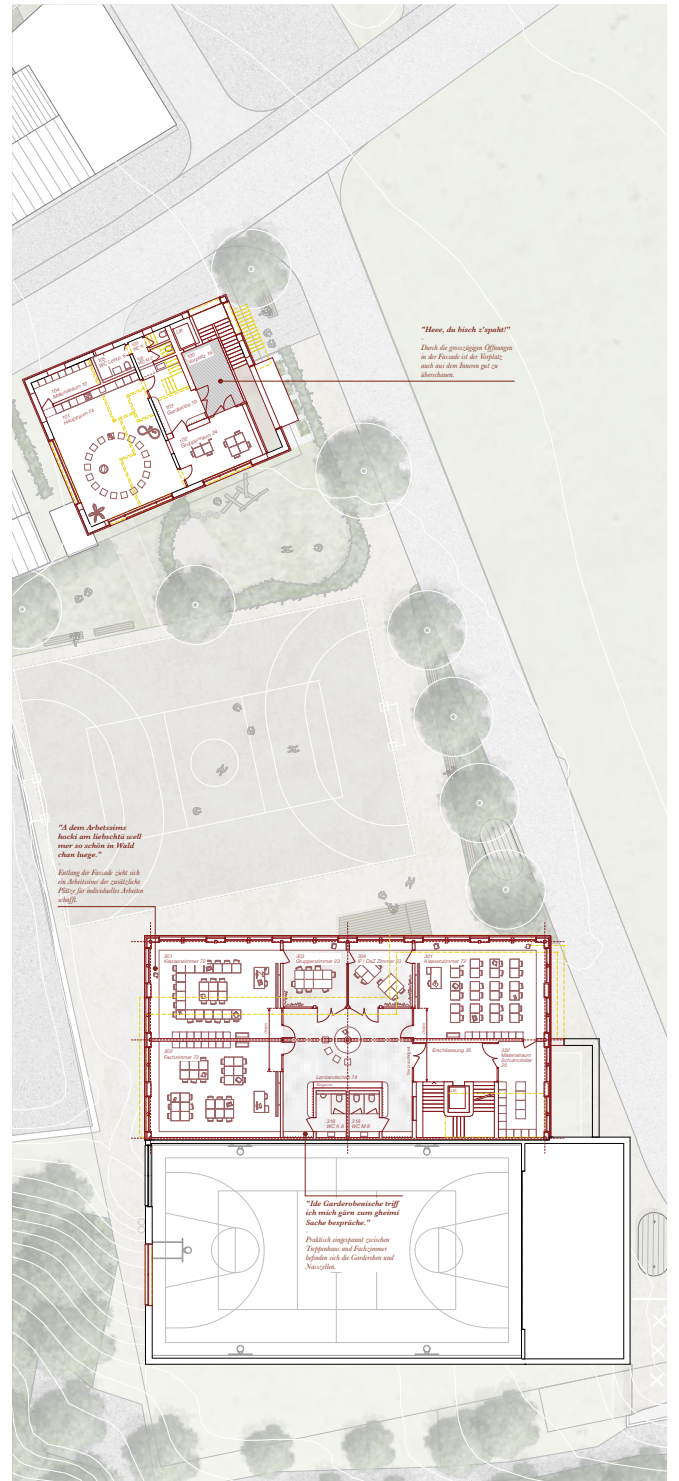
Eine besondere grüne Oase entsteht zudem auf dem Dachgeschoss des Mehrzweckgebäudes. Diese Fläche ist mit heimischen Stauden, Kleingehölzen und einer Blumenwiese bepflanzt. Asthaufen und Rudersflächen, sowie die Pflanz Vielfalt fördern die Biodiversität und schaffen einen Lebensraum für verschiedene Tiere. Die Schülerinnen und Schüler haben hier die Möglichkeit, die verschiedenen Pflanzenstrukturen und deren Veränderung über das ganze Jahr hinweg zu beobachten, was das Umweltbewusstsein und die Naturverbundenheit stärkt. Insgesamt zeigt sich die Landschaftsumgebung der Schul- und Sportanlage als harmonische Verschmelzung von Natur und menschlicher Gestaltung. Die sorgfältig geplanten Grünflächen und die harmonische Integration neuer Gebäude tragen wesentlich zur Lebensqualität der Gemeinde bei und machen Illgau zu einem attraktiven und lebenswerten Wohnort.



1:500 Situation
Während sich der Kindergarten direkt an der Dorfstrasse niederlässt findet die Primarschule angrenzend an die bestehende Mehrzweckhalle Platz. Dazwischen spannen sich die Freiräume im Schutz der beiden Gebäudevolumen auf.



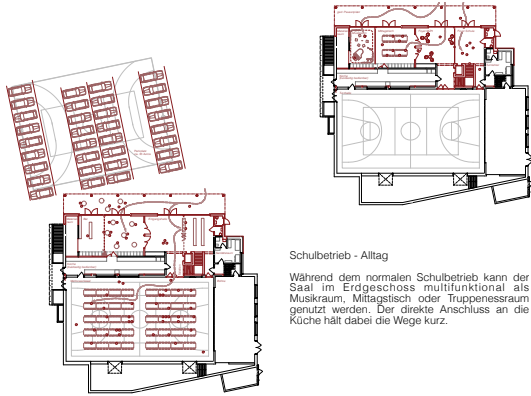
1:200 Erdgeschoss



1:200 1./2. Obergeschoss



1:200 Schnitt Hang - Strasse

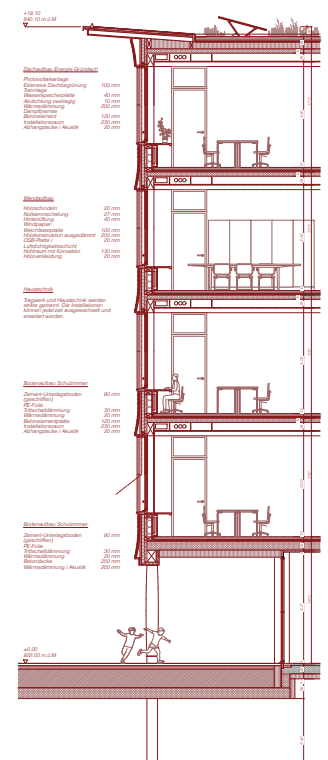


Schulbetrieb - Alltag

Während dem normalen Schulbetrieb kann der Saal im Erdgeschoss multifunktional als Musikraum, Mittagstisch oder Truppenraum genutzt werden. Der direkte Anschluss an die Küche hält dabei die Wege kurz.



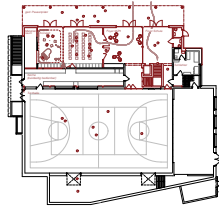
1:75 Fassadenansicht Primarschule



1:75 Schnitt Primarschule

Veranstaltung - Turnerabend

Die Turnhalle bleibt weiterhin als Mehrzwecksaal für die Allgemeinheit nutzbar. Alle Toilettenanlagen sind über das zentrale Treppenhaus erreichbar. Die Küche kann den grossen Saal sowie den kleineren Saal bedienen, welcher als Bar genutzt werden kann. Beim betreten der Veranstaltungen durchschreitet man den Eingangsbereich, in dem sich die Kasse und Garderobe befindet. Ausserhalb des Schulbetriebs kann das Foyer der Schule aktiviert werden, um den verfügbaren Platz für verschiedene Anlässe zu vergrössern.



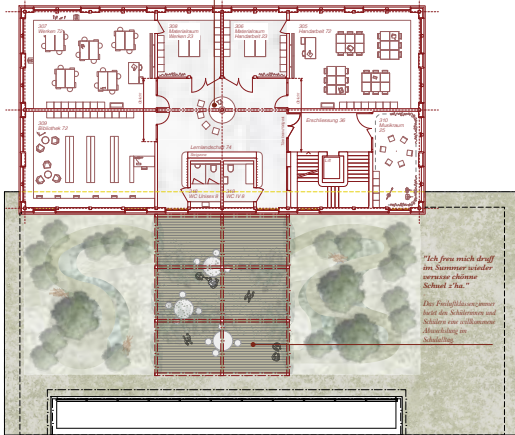
Vereinsnutzung - Kleines Konzert

Durch den separierten Zugang für die Vereine kann der gleichzeitig stattfindende Schulbetrieb ungestört weitergeführt werden. Es ist daher durchaus denkbar, dass ein kleines Vereinskonzert während dem Schul- und Sportunterricht stattfinden kann.

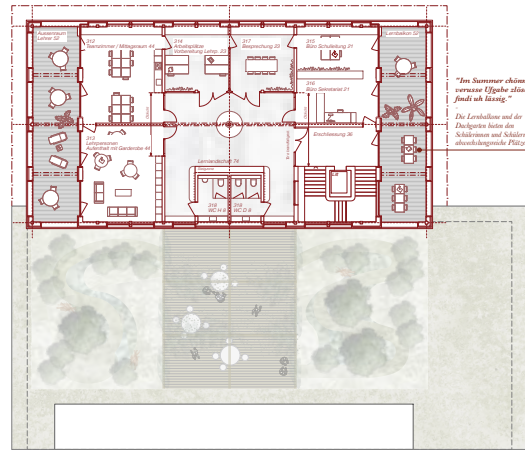
1:500 Schemapläne

"Die Protokolle und Projektzettel sind über's ganze Giebelhaus verteilt."

Die Lernschritte können als vertikale Lernschritte angeordnet werden.



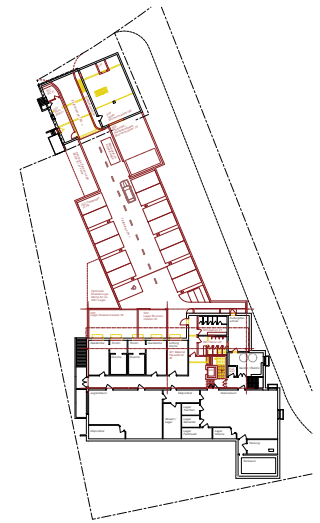
1:200 3. Obergeschoss



"Im Sommer können verschiedene Ufgabe dieser Fläche sein."

Die Lernkollone und der Dachgarten bieten die Schülern und Schülern abwechslungsreiche Plätze.

1:200 Dachgeschoss



1:500 Untergeschoss



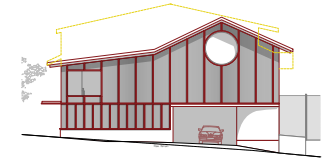
"Das ist mein Lieblingsplatz zum spielen."

Der gelbe Tischplatz liegt auf der linken Seite vom Spielplatz.

"Cham mir Mischel wo ich länger sein kann..."

Der gelbe Eingang liegt in Front des Hauptgangs, um einen guten Einblick zu gewährleisten.

1:200 Ansicht Ost



1:200 Ansicht Nord Kindergarten



Offene und multifunktionale Räume schaffen eine abwechslungsreiche Lernumgebung.

Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit steht im Zentrum des architektonischen Konzepts für das Schul- und Kindergartenprojekt. Die kompakte Bauweise trägt durch die geringe Fassadenabwicklung entscheidend zur Kosteneffizienz bei, da sie den Materialverbrauch reduziert und eine hohe Energieeffizienz ermöglicht. Aufwändige Anpassungen der Tragstruktur im Untergeschoss wie auch bei der Turnhalle werden vermieden. Durch die klare Trennung von Hausstruktur und Tragsystem wird eine Lösung geschaffen, welche Ressourcenschonung und Langlebigkeit in den Fokus rückt.

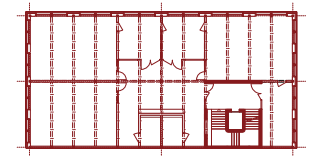
Die Gegebenheiten der Sonnenstube des Kantons Schwyz, ermöglichen eine optimale Ausnutzung der grosszügigen PV-Flächen. Zudem sorgt der große Abstand zum Wald für eine minimale Verschattung und maximiert die Sonneneinstrahlung.

Im Kindergarten wird ein bedeutender Teil des Rohbaus des Bestandsgebäudes übernommen, was nicht nur Ressourcen spart, sondern auch zur ökologischen Nachhaltigkeit beiträgt. Dieses ganzheitliche Konzept vereint lösungsorientierte Ansätze mit der Verantwortung für die Umwelt und schafft gleichzeitig ein einladendes Lernumfeld für die Kinder.

Durch den bewussten Entscheid, das Untergeschoss so platzsparend wie möglich zu planen, können die Erstellungskosten und der CO₂-Ausstoss aufgrund des geringen Ausstossvolumens klein gehalten werden.

Tragwerk

Die ergänzenden, neuen erdberührten Bauteile des Untergeschosses werden in Ortbetonbauweise mit maximalem Recyclinganteil und einem CO₂ reduzierten Zement geplant, um eine möglichst ökologische Bauweise zu ermöglichen. Ab dem Erdgeschoss wird der Treppenkern mittels einem System in Massivbau geplant. Daran schliessen lateral die Stützsysteme mit einem zur Fassade gerichteten Träger-Stützen System an. Diese Decken sind als vorkabrizierte Holz-Beton Verbund Decke, mit Fichtenholz geplant.



Statikschema

Die Stützen sind durchlaufend und die Träger werden über eine nicht sichtbare Schwalbenschwanz-Verbindung gefügt. Die Tragwände und Stützen sind in beide Richtungen auf drei Achsen gerichtet. Die Fassaden und innere Lastabtragungsachsen. Die Aussteifung erfolgt über kernnahe laterale die Stützsysteme mit einem zur Fassade gerichteten Träger-Stützen System an. Diese Decken sind als vorkabrizierte Holz-Beton Verbund Decke, mit Fichtenholz geplant.

Die Tragstruktur wird als unabhängiges System ausgebildet, welches von der Raumtrennung losgelöst ist. Dieses gebundene Skelett erlaubt multiple Nutzerloops. Die Veränderung als Lastfall ist inhärenter Bestandteil der Konzeption des Tragwerks und des gesamten Gebäudes. Die Nachhaltigkeit definiert sich daher nicht nur durch den effizienten Einsatz geeigneter Materialien, sondern insbesondere als beständiger und langlebiger Bedeutungsträger, welcher als Möglichkeitsraum für eine langfristige Nutzung ausgelegt ist.

Fassadengestaltung

Die Fassade des Schulhauses verbindet auf selbstverständliche Art und Weise ländliche Elemente mit moderner Gestaltung. Inspiriert von der traditionellen Bauweise, wurden die Schwellen als zentrales Gestaltungselement aufgegriffen und in die Architektursprache der Fassade integriert.

Symmetrie und gekoppelte Fenster sind weitere Gestaltungselemente, durch welche das Schulhaus nicht nur harmonisch in die Umgebung eintrifft, sondern ihm auch eine zeitlose Eleganz verleiht und an klassische Landhäuser wie dem Sigristenhaus oder dem Kitchmatthaus erinnert. Diese architektonische Anspielung schafft eine vertraute Atmosphäre, die sowohl Kindern als auch Erwachsenen ein Gefühl von Heimat und Zugehörigkeit vermittelt.

Die gesamte Fassade wirkt wie ein leichtes Kleid, welches das Schulhaus ziert. Diese textile Anmutung vermittelt ein Gefühl von Leichtigkeit und Flexibilität, wodurch das Gebäude sowohl optisch als auch funktional auf die Bedürfnisse der Nutzer reagiert. Die Verwendung von Holz als Hauptmaterial verstärkt diese Wirkung und verbindet das Gebäude mit der umgebenden Natur.

Das angrenzende Kindergarten-Gebäude zeigt ebenfalls eine ansprechende Integration ländlicher Elemente. Hier kommt eine Deckelstenschalung zum Einsatz, welche Struktur und Tiefe in die Fassade bringt, die den Charakter des Gebäudes entscheidend prägt und eine warme und einladende Atmosphäre und Ästhetik schafft.



Traditionelles Haus im Dorf Illgau (Kitchmatthaus). Symmetrie, geschossweise Gliederung der Fassade, gekoppelte Fenster.



Unaufgeregt und selbstverständlich setzt sich der kompakte, schlichte Neubau an die Waldkante und bildet einen starken Rücken für die Schul- und Sportfreiräume.

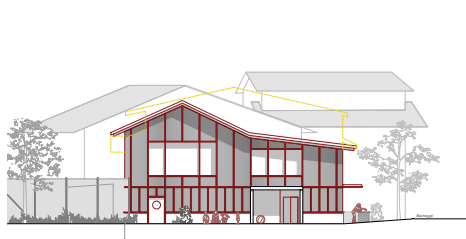


Ein Aussenraum im Gebäudeinneren - Auch an tristen Tagen steht der Bewegung und dem Spiel nichts im Weg.

"To da obä herach an e anger Utsicht..."
Der gebäudebestimmende Bereich verbindet die Gruppenräume geschlossenen.

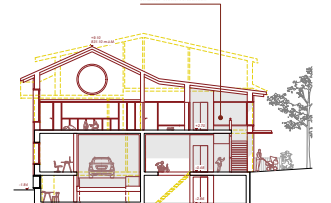


1:200 Ansicht Nord Primärschule



1:200 Ansicht Süd Kindergarten

"So gart, an Teil vom Hanne tickt ab..."
Der Bestand wird als Grundstruktur übernommen.



1:200 Schnitt Kindergarten

«PYRIT» (Nr. 9)

2. Rang



Architektur

Nau2 GmbH

Jean-Lucien Gay, Marc Guinand, Pablo Losa, Maria Garcia-Pellicer

Holzbau und Brandschutz

Holzprojekt GmbH

Franz Willimann

Landschaftsarchitektur

USUS Landschaftsarchitektur: BE Zürich AG

Roger Keller

Verkehrskonzept

TEAMverkehr

Adrian Arquisch

Würdigung

Der Vorschlag zeigt eine ortsbauliche Setzung mit zwei Baukörpern - einem prägnanten neuen Solitär an der Dorfstrasse und einem kleinen, kompakten Anbau über dem Foyer der bestehenden Mehrzweckhalle Ilge für den Kindergarten. Diese Anordnung führt zu einer relativ geringen, nutzbaren Freifläche, wodurch eine klare und spannende Freiraumabfolge nicht realisiert werden kann. Die Auftaktsituation ist ambivalent und lässt Raum für unterschiedliche Interpretationen, während die Trennung von Kindergarten und Schule grundsätzlich vorstellbar ist. Der Freiraum wird durch einen Dachgarten für den Kindergarten ergänzt, was eine interessante, wenn auch isolierte und sehr beschattete Nutzungsmöglichkeit darstellt. Die geforderten Freiraumnutzungen sowie die Diversität der Nutzungen werden kaum berücksichtigt, was zu einer insgesamt öde wirkenden Freiraumgestaltung führt. Die Integration unterschiedlicher Nutzungsarten fehlt weitgehend, was die Qualität des Aussenraums beeinträchtigt. Die Begrünung des Geländes gestaltet sich aufgrund des grossen unterirdischen Gebäudes als problematisch. Jegliche Bepflanzung ist entweder unterbaut oder im Grenzabstand, was den Pflegeaufwand erheblich erhöht und die dauerhafte Etablierung erschwert. Die Verfassenden schlagen lediglich eine erdgebundene Begrünung auf der Nachbarparzelle vor, was leider nicht umgesetzt werden kann. Die Entflechtung der Verkehrsteilnehmer wird nur teilweise erreicht, es besteht noch Klärungsbedarf, vor allem bei der Sicherheit für die Schulkinder. Die Verkehrsführung müsste weiter optimiert werden, um eine sichere und effiziente Nutzung des Areals zu gewährleisten. Insgesamt zeigt der vorgeschlagene Freiraum eine Reihe von Nachteilen, insbesondere in der Gestaltung und der Verkehrssicherheit. Zwar gibt es Ansätze wie den Dachgarten, jedoch bleiben viele der gestellten Anforderungen nur unzureichend umgesetzt.

Trotz der vorgefundenen engen Platzverhältnisse positionieren die Verfassenden anstelle des heutigen, kleinen Hauses ein neues, eigenständiges Schulhaus an der Dorfstrasse, das als angemessenes Gegenüber der Mehrzweckhalle verstanden wird. Mit der Aufteilung in drei zusammenhängende, unterschiedlich hohe Baukörper reagiert das kompakte Gebäude jedoch gut auf die Massstäblichkeit entlang der Dorfstrasse und ist so trotz seiner Grösse durchaus ortsverträglich. Baurechtlich zwar richtig umgesetzt und gleichzeitig gestalterisch fraglich ist das Satteldach auf dem strassenseitigen Trakt – diesem Thema könnte möglicherweise mit einer Umzonung dieses Grundstücksteils in die der Nutzung eigentlich angemessene öffentliche Zone begegnet werden.

Zwischen Primarschule und Mehrzweckhalle, die künftig mit separater Erschliessung um einen eigenständigen Kindergarten über dem Foyer ergänzt wird, ist ein grosser Allwetterplatz aufgespannt. Die Erschliessung der Bauten erfolgt über diesen zentralen, asphaltierten Platz. Das Schulhaus betritt man von Süden über eine gedeckte, gut wahrnehmbar um die Ecke gezogene

Vorzone im Zentrum des Hauses bei der Eingangshalle und der vertikalen Erschliessung. Im westlichen Gebäudeflügel sind im Erdgeschoss die Räume der Schulorganisation und Lehrpersonen zwar gut angeordnet, gleichzeitig wird aus betrieblicher Sicht aber unmittelbar angrenzend an den Allwetterplatz der fehlende Einblickschutz vermisst, die resultierende beeinträchtigte Privatsphäre der Mitarbeitenden bemängelt und das latente Risiko bei Ballsportbetrieb auf dem Allwetterplatz herausgestrichen. Im Nordtrakt findet neben der gut ins Volumen integrierten und folglich sehr dezent gehaltenen Tiefgarageneinfahrt auch der Mehrzweckraum Platz, so sind alle Nutzungen mit gewisser Publikumsnutzung gut ebenerdig verortet. Im 1. und 2. Obergeschoss sind je eine eigenständige, abtrennbare Betriebseinheit vorgesehen, wobei die beiden Klassenzimmer unmittelbar mit dem Gruppenraum verbunden sind und das Fachzimmer etwas abgetrennt, aber ruhig im Nordtrakt neben dem IF/Daz-Zimmer liegt. Nicht nur alle Schulräume sind sehr schön und optimal über Eck belichtet, sondern auch die multifunktionalen Erschliessungsflächen und Garderoben verfügen über gutes Tageslicht. Leider entspricht die hier vorgeschlagene räumliche Anordnung dieser schulischen Betriebseinheit nicht den Vorstellungen des Bestellers und die fehlende Flexibilität wird herausgestrichen. Auch der vertikale Erschliessungsbereich dieser Betriebseinheiten wurde aus funktionaler Sicht mit insgesamt rund 60 Schülerinnen und Schülern teils als zu eng beurteilt. Einzig im mittleren der drei verzahnten Baukörper gibt es ein 3. Obergeschoss. Hier ist die Schulbibliothek mit einer eigenen Terrasse untergebracht sowie die Lehrer-Vorbereitung, deren Lage jedoch betrieblich kritisiert wird. Der Mehrzweckraum sowie die Werk- und Handarbeitsräume sind im UG entlang dem geforderten internen Verbindungsgang zur Ilge angeordnet. Diese Räume profitieren zwar aufgrund des Geländesprungs zur Nachbarliegenschaft von einem möglichen direkten Aussenbezug und entsprechender angemessener Belichtung, gleichwohl ergeben sich hier Fragezeichen. Bei der heutigen Nutzung des angrenzenden Areals als Lagerfläche entlang der Grenze wäre diese Lösung kaum umsetzbar und es wurde hinterfragt, ob bei einem Neubau die Anordnung dieser Räume im Untergeschoss überhaupt adäquat ist.

An der Mehrzweckhalle Ilge erfolgen nur wenige, kleine Eingriffe: so wird das bestehende Foyer zugunsten eines separaten Eingangs mit Garderobe und Treppenlauf für den Kindergarten etwas verkleinert ohne den Betrieb der Halle zu schmälern, die westliche Aussentreppe wird so umgebaut, dass eine Anbindung des nordseitigen, bestehenden Spielplatzes direkt vom Dachgarten des Kindergartens möglich ist und im UG erfolgt an vom Programm vorgesehener Stelle eine Verbindung zum neuen Untergeschoss mit Tiefgarage und dem internen Verbindungsgang zwischen den Bauten. Der Kindergarten mit Hauptraum, Gruppenraum und WC wird über dem Foyer, leicht von der Halle gegen Norden abgesetzt, aufgestockt. Zwar bleibt so der Aussenbezug der Halle über die gesamte Länge vollständig erhalten, gleichzeitig ist der sehr schmale

Zwischenraum zwischen Bestand und Aufstockung genauer zu prüfen. Dem Kindergarten steht nach zusätzlichen statischen Verstärkungen über der heutigen Küche und dem Essraum ein eigener Aussenraum auf dem Dach zur Verfügung. Ob dieser Dachgarten, der zu den üblichen Schulzeiten häufig im Gebäudeschatten liegt, für die Kleinsten der Schulanlage angemessen ist, bleibt fraglich.

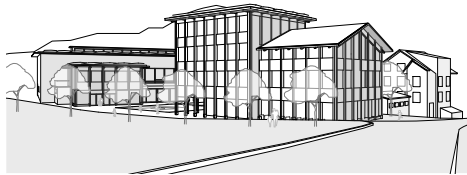
Das vorgeschlagene, stimmige Ensemble des neuen Zentrums für Bildung und Sport, das gestalterisch eine schöne Einheit bildet und den Bestand gut einbindet, vermag architektonisch gut zu gefallen. Die kompakten Volumen, die optimale Belichtung sowie die Materialisierung, die PV-Anlagen und weitere Überlegungen tragen der Nachhaltigkeit in selbstverständlicher Art Rechnung. Neben einzelnen knappen Räumen und der Überschreitung der Ausnutzungsziffer an der Dorfstrasse, scheitert der Vorschlag letztlich trotz seiner guten und klaren Organisation vor allem an der fehlenden Flexibilität der aus Betreibersicht nicht funktionierenden Betriebseinheiten sowie an den im Untergeschoss angesiedelten Schulräumen, und zwar nicht nur weil deren Belichtung aufgrund der bestehenden Nachbarschaft nicht wie vorgeschlagen funktionieren kann, sondern generell wegen deren Lage.

STÄDTEBAULICHES KONZEPT

Der Projektperimeter befindet sich in einem heterogenen Kontext am Übergang zur Landwirtschaftszone im Osten, zur kleinteiligen Dorfstruktur entlang der Dorfstrasse und zu den grösseren Volumen der Spenglerei und der Mehrzweckhalle. In diesen engen räumlichen Verhältnissen setzt das Projekt auf ein kompaktes Gebäude als Pendant zur MZH im Norden und maximiert die Nutzung des Aussenraums mit einem grosszügigen Pausenplatz im Zentrum. Die kleinteilige Körnung der Bebauung des Dorfes wird weitergeführt. Das Schulhaus wird aus drei Baukörpern gebildet und die MZH wird durch das kleine, einstöckige Volumen des Kindergartens ergänzt. Durch die Variation von Kubatur und Höhenentwicklung wird eine harmonische Einbindung des neuen Ensembles in das Ortsbild erreicht.

Im Herzen der neuen Anlage soll ein offener, multifunktionaler Platz, als Pausenfläche und Begegnungsort für Schüler, Lehrer und Anwohner entstehen. Er kann flexibel für sportliche Aktivitäten und Veranstaltungen der Gemeinde genutzt werden. Der Platz ist mit der Tiefgarage, den Lagerflächen und den Werkräumen unterkellert und wirkt so als Bindeglied zwischen der MZH und dem neuen Schulhaus. Im Norden wird das rekonstruierte Haus „Dorfstrasse“ in den Neubau integriert. Es entsteht ein Konglomerat aus drei Baukörpern, die pragmatisch in durchgehenden, flexiblen Geschossen organisiert sind. Das 1.OG und 2.OG bilden zwei autonome Nutzungseinheiten, die Klassenräume sind nach Süden orientiert und zweiseitig belichtet. Als Gegenüber ist der Kindergarten als Aufstockung des Foyers der MZH geplant. Das Dach des Vorbaus kann somit als Aussenanlage des Kindergartens umgenutzt werden und durch die Umplanung der Treppenanlage auf der Westseite sogar mit dem bestehenden Spielplatz verbunden werden.

Die bestehende MZH wird in das Farb- und Materialkonzept integriert. Die Gebäude präsentieren sich als nachhaltige Holzstrukturen mit minimalem CO2-Fussabdruck und einer langlebigen, ökologischen Materialisierung. Im Zusammenspiel mit der Aussenraumgestaltung entsteht eine ausgewogene, vielschichtige Schulanlage, die Flexibilität für die Zukunft sichert und eine nachhaltige Ausstrahlung vermittelt.



Blickpunkt Dorfstrasse

Das Satteldach auf der Parzelle 108 prägt die Silhouette der neuen Schulanlage entlang der Dorfstrasse. Der höhere, zurückgesetzte Baukörper stellt als Gegenüber zur bestehenden Mehrzweckhalle und setzt einen dezenten Akzent in der Dorfsilhouette.



Schwarzplan | 1:2500

Die Kubatur der vorgeschlagenen Gebäude integriert sich auf natürliche Art in der bestehenden, kleinteiligen Körnung der Siedlung Illgau.



Situationsplan | 1:500

ERSCHLIESSUNG & ZUGÄNGE

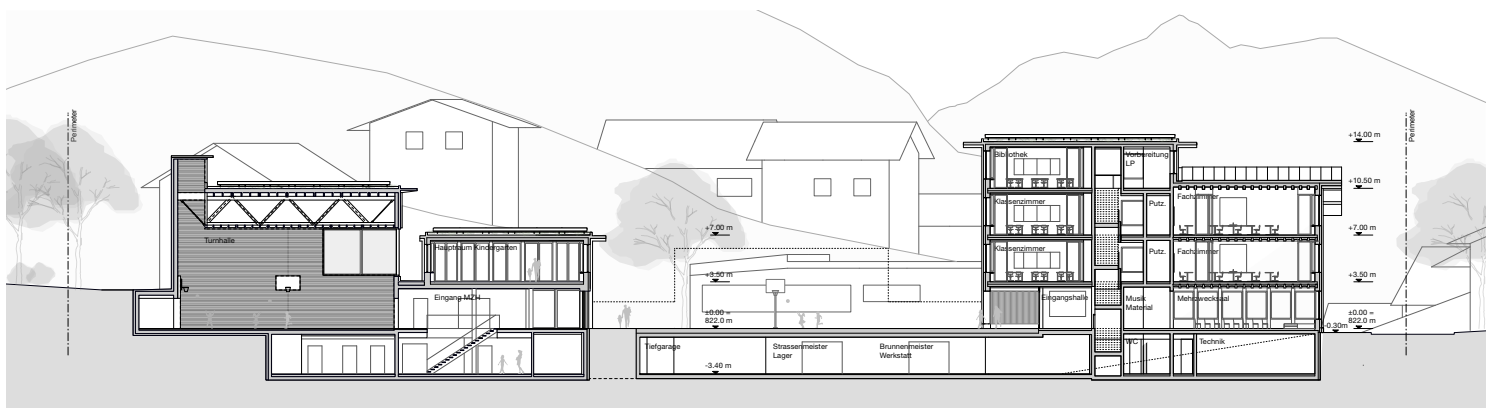
Die Hauptzugänge erfolgen über den zentralen Platz, der als Treffpunkt und Begegnungsort zwischen Schule, Kindergarten und MZH dient. Ein zusätzlicher Zugang zum Schulareal für Schüler und Besucher ist vom Dorfszentrum her über die Dorfstrasse vorgesehen. Die Velo-PP werden wie heute entlang des Bacheggli beim Schuleingang angeordnet, weitere ungedeckte Velo- und Kickboard-PP können am Rand des Platzes für die MZH platziert werden. Die einspurige Rampe zur Tiefgarage wird im Gebäude integriert, die Zufahrt erfolgt über die Dorfstrasse an der nordöstlichen Ecke des Perimeters. Der Standort beim Bacheggli ist wegen des niedrigen Verkehrsaufkommens und der guten Sichtverhältnisse realisierbar. Diese Lösung erlaubt eine gute Entflechtung der Erschliessung im Untergeschoss und eine schulinterne Verbindung zwischen Schule, Werkräumen und Turnhalle. Die Ver- und Entsorgung sämtlicher Nutzungseinheiten erfolgt diskret über die Tiefgarage.

Die Eingangshalle der Schule ist sowohl vom Platz, als auch vom Nebeneingang an der Dorfstrasse zugänglich. Der Mehrzweckraum im EG kann bei Bedarf separat erschlossen werden. Die Erschliessung der Nutzungseinheiten erfolgt über eine zentrale, durchgehende Treppe und grosszügige Garderobebereiche vor den Klassenräumen. Der Fahrstuhl und die Treppe erschliessen ebenfalls die Werkräume und Lagerräume im 1.UG. Das Foyer der MZH wird verkleinert, um Platz für den Empfang und Garderobebereich des Kindergartens zu schaffen. Eine neue interne Treppe sowie eine Anpassung des Aufzugs schaffen eine gute, direkte Erschliessung der neuen Räumlichkeiten im 1.OG. Durch die Umplanung und Verlängerung der Treppenanlage an der Westseite der MZH wird eine neue direkte Verbindung zwischen Platz, Kindergarten-Aussenbereich und dem bestehenden Spielplatz im Süden vorgeschlagen.

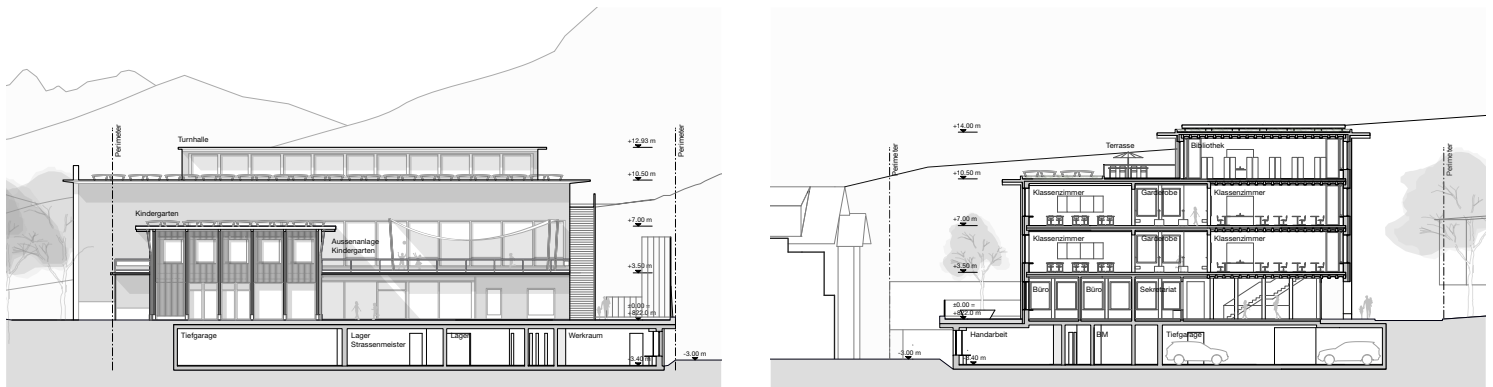
FREIRAUM

Der Entwurf schafft trotz knapper Flächen differenzierte Aussenräume für unterschiedliche Nutzungen und Altersgruppen. Die beiden Gebäude umschliessen einen Allwetterplatz, der als Herzstück der Anlage zu einem pulsierenden Begegnungszentrum wird - ein lebendiger Raum für sportliche Freude und spielerisches Miteinander. Als Bodenbelag ist ein flexibler Asphaltbelag vorgesehen, in nicht unterkellerten Bereichen sind sicherere Pflastersteine. In den Randzonen des Allwetterplatzes, entstehen vielseitige Aufenthaltsbereiche mit Grüninseln, Sitzmöglichkeiten, Turn- und Spielgeräten. Ein grosser Baum markiert an der Dorfstrasse den Zugang zum Schulgelände. Im Sinne einer allgemeinen Begrünung und einer Minderung der Überhitzung wird eine Baumallee entlang des Bacheggli auf der Parzelle 113 vorgeschlagen. Die Bepflanzung besteht aus einer Kombination von einheimischen Sträuchern und Bäumen für sonnige Standorte.

Die Dachfläche des MZH-Vorbaus wird zum Aussenraum für den Kindergarten umgenutzt. Die Gebäudestruktur wird verstärkt, um einen Spiel- und Aufenthaltsbereich sowie ein Rasenplatz im Westen zu ermöglichen. Hochbeete, verteilte Sträucher und Kletterpflanzen dienen als didaktische Mittel und fördern die Artenvielfalt. Die erhöhte Lage, die Ausbildung von Rückzugsnischen und die Vegetation sollen den Kindergartenkindern Geborgenheit bieten. Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes ist auf dem Dach des Schulhauses ebenfalls eine kleine Terrasse als Erweiterung der Bibliothek vorgesehen. Generell werden die Dächer extensiv begrünt und mit aufgeständerten PV-Modulen versehen. Die Biodiversität wird durch hitzeresistente Kräuter, Wildblumen und weitere Massnahmen für Käfer, Wildbienen und Schmetterlinge gefördert.



Schnitt AA' | 1:200

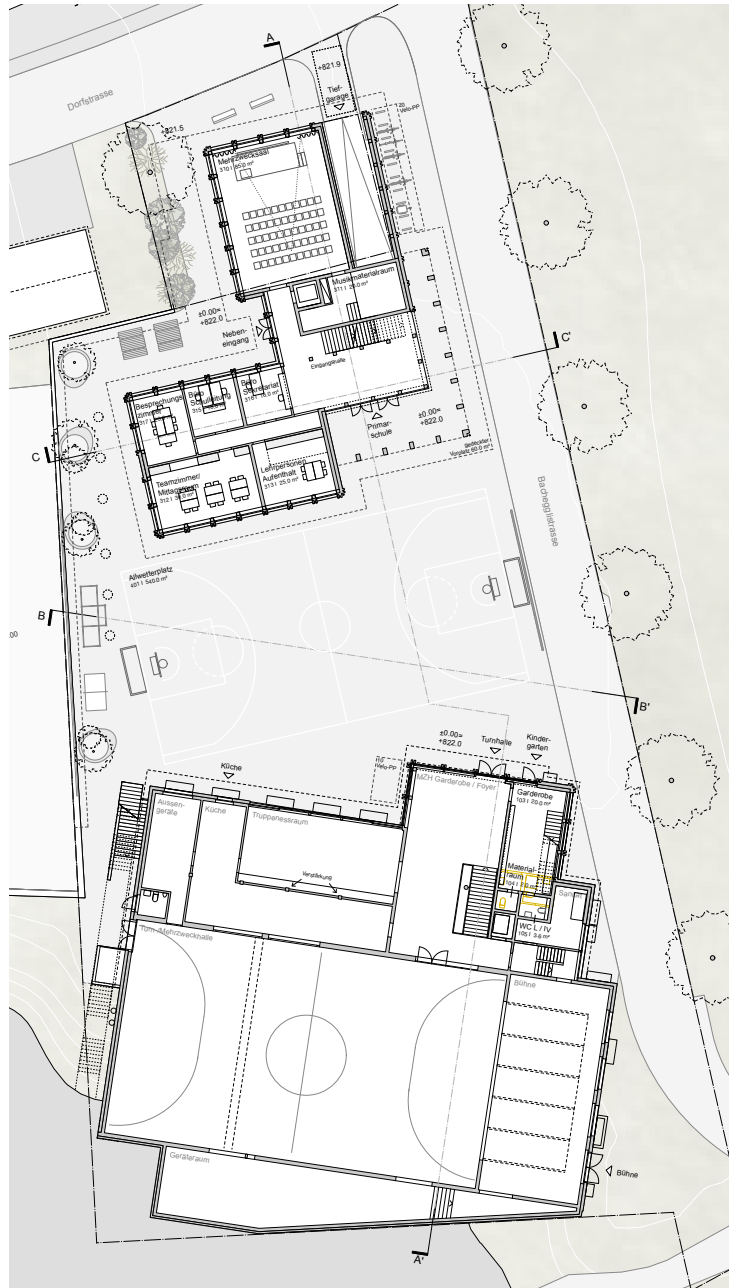


Ansicht BB' | 1:200

Schnitt CC' | 1:200



Grundriss 1.UG | 1:200



Grundriss EG | 1:200

RAUMPROGRAMM

Das Raumprogramm verteilt sich auf zwei oberirdische Baukörper (Schulhaus und MZH/Kindergarten) und ein gemeinsames Sockelgeschoss.

Schulhaus

Das Raumprogramm ist in horizontalen Nutzungseinheiten organisiert. Das Regelgeschoss (1.OG & 2.OG) besteht aus zwei Klassenzimmern, einem Fachzimmer, einem Gruppenraum und ein IF/DaZ-Raum. Die beiden Klassenzimmer sind nach Süden orientiert und bilden mit dem Gruppenraum eine autonome Betriebseinheit. Die kleineren Räume sind als Erweiterung der Erschliessungszone entworfen und können flexibel genutzt werden. Zusammen mit den Vorzonen entsteht eine flexible Lernlandschaft, die Anpassungen und Synergien ermöglicht.

Die Bibliothek ist als grosszügiger Begegnungsraum im 3.OG mit eigenem Aussenbereich konzipiert. Im EG sind die Eingangshalle, der Mehrzwecksaal und die Administration untergebracht. Eine leichte Abtrepung des Mehrzwecksaals wäre möglich. Die Administration ist kompakt im Westflügel mit direktem Kontakt zur Eingangshalle und Sichtbezug zum Aussenraum vorgesehen. Die Räume für den Hauswart, das Mobilarlager und die Technikzentrale sind funktional im 1.UG geplant.

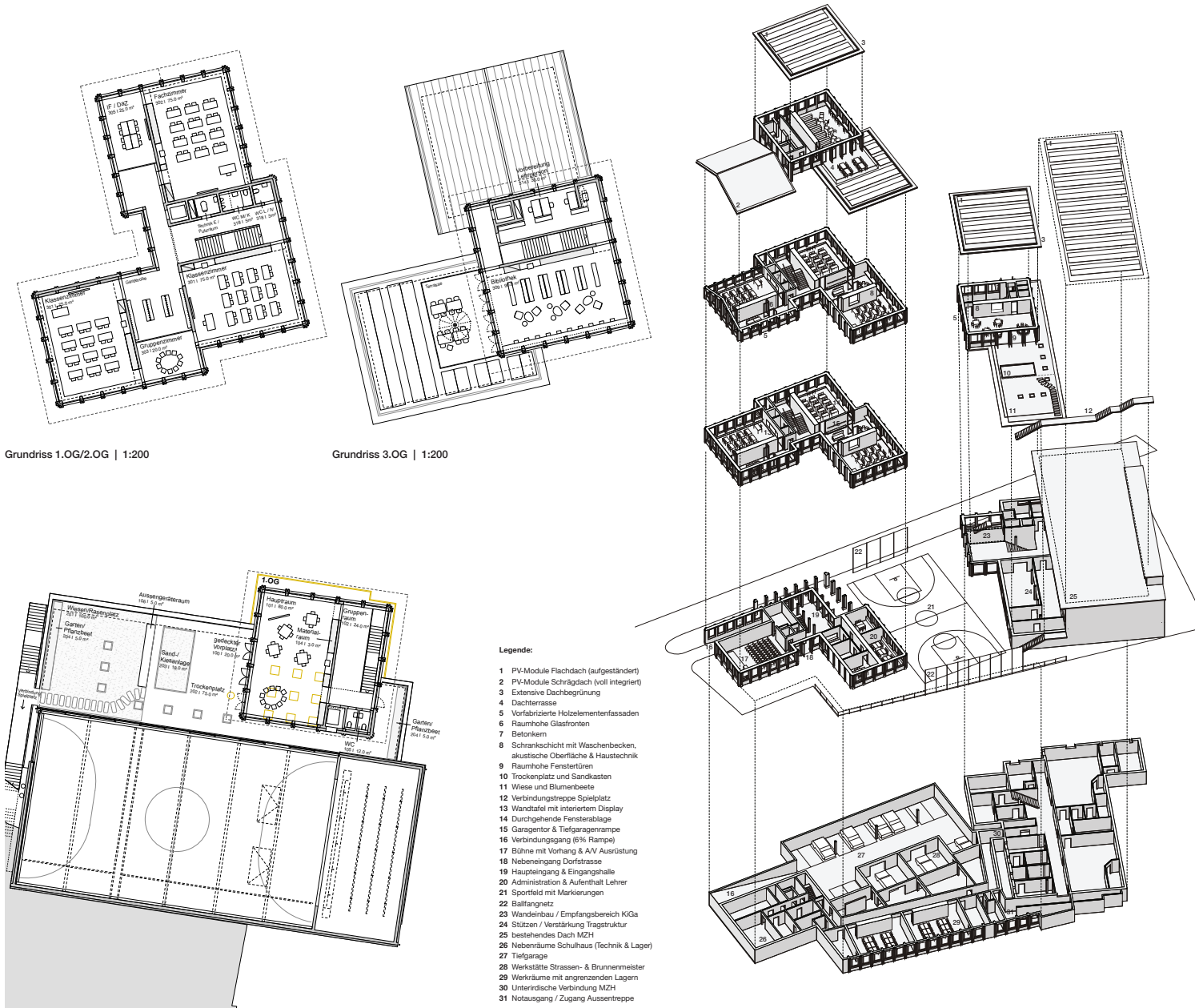
Kindergarten

Wie bereits erwähnt ist der Kindergarten als Aufstockung über dem Foyer der MZH geplant. Eine neue, interne Treppe verbindet den Eingangsbereich mit einer offenen Galerie im 1.OG, die als Gruppenraum dient. In der Nähe vom Aufzug sind die Sanitärräume und das Lager platziert, nur eine geringe Umplanung der Lehrer-Garderobe ist dafür notwendig. Der Hauptraum orientiert sich nach Westen und öffnet sich zum Aussenbereich des Kindergartens. Die Räume sind zwei- bis dreiseitig belichtet. Der Umbau des Aufzuges schafft eine funktionale Verbindung zu weiteren Lagerräumen und zur Tiefgarage.

Sockelbau

Die Tiefgarage, die Räume für den Strassen- und den Brunnenmeister, die Werkräume, die Lager und die Technikflächen sind im Untergeschoss unter dem Platz vorgesehen. Die Schnittsituation und der Niveauunterschied zur Parzelle 107 ermöglichen eine natürliche Belichtung der Werkräume auf der Ostseite. Bodenbündige Oberlichter sorgen für zusätzliches Tageslicht.

Die Werkstätten und Lagerflächen für den Strassen- und den Brunnenmeister sind direkt neben der Tiefgarage angeordnet und rationell unterteilt. Zusammen mit den Werkräumen bilden diese lärmintensiven Räume eine leicht abgetrennte Nutzungseinheit mit guten Anlieferungsmöglichkeiten. Die Anbindung an die MZH erfolgt zentral über den ehemaligen Lüftungsraum. In diesem Bereich sowie im Osten sind punktuelle Anpassungen notwendig, um eine optimierte, funktionale Gesamtanlage zu schaffen.



Grundriss 1.OG/2.OG | 1:200

Grundriss 3.OG | 1:200

Grundriss 1.OG | 1:200

- Legende:
- 1 PV-Module Flachdach (aufgeständert)
 - 2 PV-Module Schrägdach (voll integriert)
 - 3 Extensive Dachbegrünung
 - 4 Dachterrasse
 - 5 Vorfabrizierte Holzelementenfassaden
 - 6 Raumhohe Glasfronten
 - 7 Betonkern
 - 8 Schrägschicht mit Waschenbecken, akustische Oberfläche & Haustechnik
 - 9 Raumhohe Fenstertüren
 - 10 Trockenplatz und Sandkasten
 - 11 Wiese und Blumenbeete
 - 12 Verbindungstreppe Spielplatz
 - 13 Wandtafel mit interierem Display
 - 14 Durchgehende Fensterablage
 - 15 Garagentor & Tiefgaragenrampe
 - 16 Verbindungsgang (6% Rampe)
 - 17 Bühne mit Vorhang & A/V Ausrüstung
 - 18 Nebeneingang Dorfrasse
 - 19 Haupteingang & Eingangshalle
 - 20 Administration & Aufenthalt Lehrer
 - 21 Sportfeld mit Markierungen
 - 22 Ballfangnetz
 - 23 Wandneubau / Empfangsbereich KiGa
 - 24 Stützen / Verstärkung Tragsstruktur
 - 25 bestehendes Dach MZH
 - 26 Nebenräume Schulhaus (Technik & Lager)
 - 27 Tiefgarage
 - 28 Werkstätte Strassen- & Brunnenmeister
 - 29 Werkräume mit angrenzenden Lagern
 - 30 Unterirdische Verbindung MZH
 - 31 Notausgang / Zugang Aussentreppe

MATERIALIZIERUNG & KONSTRUKTION

Die Konstruktion wird in drei getrennte Systemstufen (Primär, Sekundär-, Tertiärsystem) unterteilt. Einfache, bewährte Systeme werden bevorzugt. Der Zugang zu den Installationen hat hohe Priorität, es wird möglichst viel sichtbar montiert. Die Farb- und Materialpalette setzt auf natürliche, robuste Materialien und fügt sich in die dunkelrote Farbgebung der bestehenden MZH in der Gesamtkomposition ein.

Fassade

Der Fassadenaufbau setzt sich aus einer vorgefertigten Holzelementkonstruktion mit hinterlüfteter Verkleidung und Holz-Metallfenstern zusammen. Die Gestaltung setzt auf eine vertikale Gliederung aus Holzlisenen und dunkelroten Holzverkleidungen. Die vertikalen Lamellen werden vor dem Öffnungsfügel durchgezogen. Im Inneren bilden die Fenster horizontale Bänder, um die Belichtung der Klassenräume und die Abläufe im Unterricht optimal zu unterstützen. Für den Kindergarten und die Werkräume wird ein ähnlicher Aufbau vorgeschlagen. Die Lisenen des Kindergarten-Volumen werden vor der bestehenden Fassade im EG weitergeführt. Sie werden auf kleine vorfabrizierten Betonsockel gestellt. Im Bereich der Holzverkleidung werden Glasfaserbetonelemente eingesetzt.

Das Erscheinungsbild wird durch die Kombination der naturbelassenen Holzoberflächen (Lisenen, Dachunterseite) und den dunkelroten Farbtönen der Holzverkleidung geprägt. Die Farbpalette wird sich im Verlauf des Alterungsprozess langsam in eine grau-dunkelroten Kombination verändern und sich dem Farbkonzept der MZH mit den grauen Türen und Leubungen weiter annähern. Die Beschattung erfolgt durch aussenliegende Stoffmarkisen mit hellgrauem Stoff. Bei den raumhohen Fenstertüren sind Ausstellmarkisen vorgesehen. Die sich wiederholende Palette, das Holz und die dunkelrote Farbgebung ergeben ein stimmiges, identitätsstiftendes Gesamtbild.

Dach

Das Dach ist als Holztragwerk mit extensiver Begrünung und aufgeständerten PV-Modulen vorgesehen. Die MZH kann ebenfalls mit PV-Module ausgestattet werden. Das Dach wirkt als Retentionsfläche und fördert gleichzeitig die Biodiversität. Die Entwässerung erfolgt mit einer umlaufenden Rinne und Fallrohren in den Fassadenecken.

Innenraum

Die Material- und Farbpalette im Innenbereich zielt auf eine frische, natürliche Atmosphäre ab. Die Unterrichtsräume sind von den Holzbalken und den Lehmgewöben geprägt. Die grosszügigen Schrankfronten, die durchgehenden Fensterablagen und der grau-blaue Linoleum Belag schaffen einen optimalen Rahmen für den Schulbetrieb. Weisse Farbakzente (Waschbeckennische, Tische, etc.) ergänzen die Komposition mit etwas Frische. Im Erschliessungsbereich nimmt der mineralische Anteil zu. Der Bodenbelag wechselt zu einem Spachtelboden und die Betonwände werden sichtbar. Die Geländer sind als weisse Metallstaketen und die Garderoben als Schreinerarbeiten vorgesehen.

Die Raumakustik wird durch die akustische Qualität der Lehmgewölbe und zusätzliche Absorptionsflächen in den Schrankfronten und den Fensterbrüstungen gewährleistet. Für den Mehrzwecksaal im EG sind eine Akustikdecke sowie Verdunkelungsvorhänge vorgesehen. Das vielfältige, bewegliche Mobiliar bietet eine hohe Flexibilität für Unterricht und Betreuung. Holzkonstruktionen, langlebige, natürliche Materialien und Flexibilität im Betrieb spiegeln eine nachhaltige Haltung wider.

BRANDSCHUTZ

Die Bauten der neuen Schulanlage gelten als Gebäude mittlerer Höhe. Die vertikale Entfluchtung erfolgt durch das abschliessbare Treppenhaus und führt über die Eingangshalle direkt ins Freie. Die Garderobenbereiche haben keine besondere Brandschutzanforderungen und können somit als zusätzlicher Lernraum genutzt werden. Im Untergeschoss dient die Aussenstiege auf der Ostseite der MZH als zweiter Fluchtweg. Die Entfluchtung des Kindergartens über die Aussenstiege stellt eine sehr effiziente Lösung dar und entschärft jegliche Brandschutzanforderungen. Allgemein beschränkt sich die Anzahl der Brandabschnitte auf ein Minimum (Fluchtweg, Technikräume, Werkstat und Office) und ermöglicht eine wirtschaftliche Lösung. Das Holztragwerk der Neubauten ist auf 30 Minuten Abbrand bemessen. Die Deckenkonstruktionen erfüllen die Anforderung REI30 und die Wände EI30.



TRAGWERK

Das Tragwerkskonzept besteht aus einer Kombination von Holz- und Massivbau. Die Bodenplatte, das Untergeschoss, die Kernwände und gewisse für die Erdbebensicherheit notwendige Wände sind in Stahlbeton geplant. Im Gegenzug wird der Einsatz von Holz ab EG maximiert. Stützen, Wände und Fassadenelemente sind als vorgefertigte Holzelemente geplant. Als Deckenkonstruktion wird ein nachhaltiges, CO2-armes Tragsystem aus Massivholzbalken und Lehmgewölbe vorgeschlagen. Das Steildach ist als traditionelles Holztragwerk geplant. Es wird auf gängige Achsmasse und bewährte Aufbauten zurückgegriffen. Nachhaltigkeit und beschleunigte Montage durch Vorfertigung spielen eine zentrale Rolle. Im Sockelbereich wird der Einsatz von RC-Beton maximiert und überall mit mässig belasteten Strukturen geplant. Das einfache Volumen und die übereinanderliegenden Grundrisse ermöglichen eine flexible und ökonomische Lösung.

Die Aufstockung für den Kindergarten ist ebenfalls in Holzbauweise geplant, um zusätzliche Lasten zu minimieren. Die Wände zwischen Treppen und Aufzug werden nach Norden verlängert und dienen als Auflager für die neue Holzdecke. Im Bereich der Ost- und Westfassade des Kindergartens sind neue Stützen im EG erforderlich. Weitere Massnahmen wie z.B. die Verstärkung der bestehenden Dachkonstruktion sollten in der nächsten Phase detailliert geprüft werden. Die Abstützung auf den bestehenden Wandscheiben und die Übernahme der Tragwerksachsen bilden gute Voraussetzungen für eine realisierbare Lösung.

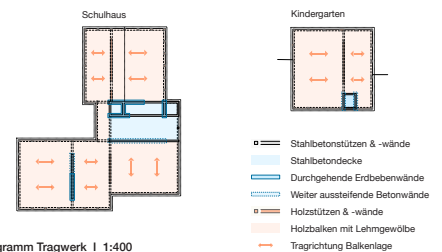


Diagramm Tragwerk | 1:400

HAUSTECHNIK & BAUPHYSIK

Die Energieerzeugung sollte auf erneuerbare Energiequellen setzen, wie z.B. eine Luft-Wasser-Wärmepumpe oder eine Holzschnitzel-Anlage und wird in der nächsten Phase bestimmt. Die Technikzentrale für das neue Schulhaus ist in der nordöstlichen Ecke des Untergeschosses vorgesehen, die Position stimmt mit der heutigen Hauseinführung der Medien überein. Die HLKS-Verteilung erfolgt horizontal an der Decke des 1.UG und vertikal durch verteilte Steigzonen in den Schrankschichten. In den Kernzonen sind zentrale Steigzonen für Fortluft und die Entlüftung der Sanitärleitungen vorgesehen. Generell wird auf konventionelle, abgehängte Decken verzichtet, die Holzbalken und die Lehmgewölbe sollen sichtbar bleiben, die Raumhöhe maximiert werden.

Das Tageslicht wird bestmöglich genutzt und durch natürlich wirkende Lichtquellen ergänzt. Die zweiseitige Orientierung und die grossformatigen Fenster sorgen für eine optimale Belichtung der Unterrichtsräume. Die inneren Verglasungen und die warmen Oberflächen sorgen für eine offene, helle, freundliche Atmosphäre. Die Serialität der Fassadentechnik wird im Innenraum durch die repetitive, lineare Anordnung der Leuchten und HLKS-Elemente weitergeführt. Die Stimmung wird durch die Beleuchtung akzentuiert, die für eine komfortable Grundbeleuchtung und eine hohe Behaglichkeit sorgt. Die Verwendung von LED-Technik und Lichtsteuerung erlauben einen nachhaltigen Umgang mit Energie.

Die natürliche Verschattung durch Vordächer und Holzlattungen und ein effizienter Sonnenschutz minimieren die Überhitzung in den Sommermonaten. Es wird keine hochinstallierte, wartungsintensive Kühldecke eingesetzt. Die Bodenheizung soll durch gut leitende Bodenmaterialien (Spachtelboden und Linoleum) für den Free Cooling Betrieb optimiert werden. Die Öffnungsfügel in der Fassade und in den inneren Glasfronten sollen maschinell steuerbar sein, so dass eine effektive Nachtauskühlung durch das Gebäude in den Sommermonaten stattfinden kann.

NACHHALTIGKEIT

Es soll ein im Gesamtsystem optimiertes Projekt entstehen, welches auf ökologischer und ökonomischer Ebene einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen pflegt. Das Projekt setzt auf unterschiedliche Massnahmen, um die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen: kompakte Baukörper, Reduktion der CO2-Emission (Holztragwerk, Lehmgewölbe), optimale Tageslichtnutzung (Optimierung des Glasanteils), fixe und steuerbare Beschattungskonzepte, grossflächiger Einsatz von PV, ökologische Materialien und angemessene Haustechnik. Eine langfristige Flexibilität ist angestrebt. Zugängliche, getrennte Systeme (Tragwerk, Installationen, Verkleidung, etc.) bilden eine weitere Voraussetzung für einen einfachen Unterhalt während des gesamten Lebenszyklus, sowie die Wiederverwertung der Materialien. Auf architektonischer Ebene fördern das Schaffen von Erschliessungsräumen mit Aufenthaltscharakter, Unterrichtsräumen mit guter natürlicher Belichtung und direktem Bezug zum Aussenraum den Austausch zwischen Schülern und Lehrern.

Die Energieproduktion aus erneuerbarer Quelle stellt eine ressourcenschonende Lösung für die Deckung des Wärmebedarfs dar. Die eigene Energieproduktion durch die vollflächige PV-Dachfläche senkt den Energiebedarf. Der Einsatz von RC-Beton wird maximiert. Das Material Holz wird als Tragwerk und als Fassadenelement eingesetzt. Allgemein werden wiederverwendbare, ökologische Materialien eingesetzt. Im Aussenraum sollen schattenspendende Bäume und möglichst helle, kühle Oberflächen helfen. Die Ökologie soll genauso bestimmend sein und die Biodiversität unterstützen. Über das Minergie Label hinaus wird das Label SNBS Gold angestrebt. Die Hauptkriterien der SNBS in den drei Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt werden bei der Entwicklung des Projektes berücksichtigt und können in den weiteren Planungsphasen vertieft werden. Das Holztragwerk, die Lehmgewölbe und die PV-Dächer sollen als Wahrzeichen dieser nachhaltigen Herangehensweise wirken, es soll ein Vorbildprojekt für eine moderne, umweltbewusste Haltung entstehen.



- 1. Dach**
Extensive Begrünung / PV Anlage
Sand und Kies / UK PV-Anlage
Schutzvlies
Systemfilter
Drainagematte
Schutzmatte
Abdichtung 2-lagig
Dämmung, Gefällsdämmung
Notdach
Holz-Lehm Decke:
Dreischichtplatte Fi/Ta
Stampflehm
Vollholzträger
- 2. Fassade**
Dreischichtplatte
Gipsfaserplatte
Installationsrost, Dämmung
Holzelement
OSB Platte
Ständer, Dämmung
Holzfaserplatte
Unterkonstruktion, Hinterlüftung
Vertikale Kanthölzer
- 3. Decke**
Bodenbelag
Unteriagsboden
Bodenheizung
Dämmung, Trittschalldämmung
Trennlage
Holz-Lehm Decke:
Dreischichtplatte Fi/Ta
Stampflehm
Vollholzträger
Beleuchtung zw. Trägern
- 4. Fenster**
3-Fach Isolierverglasung
Lüftungsfügel verglast,
Durchlaufende Kanthölzer
als Absturzicherung
Vertikalmarkisen als Sonnenschutz
- 5. Fassade Sockel**
Dreischichtplatte
Gipsfaserplatte
Installationsrost, Dämmung
Stahlbeton
Abdichtung
Dämmung
Unterkonstruktion
Vertikale Kanthölzer, Fertigteil
- 6. Decke zu UG**
Bodenbelag
Unterlagsboden
Bodenheizung
Dämmung, Trittschalldämmung
Trennlage, Dampfsperre
Stahlbetondecke
Dämmung, Akustik

Fassadenschnitt | 1:50

«Akkordeon» (Nr. 1)

3. Rang



Architektur

BSS Architekten AG

Luca Bolfig

Landschaftsarchitektur

Gardens Landschaftsarchitektur

Würdigung

Das Projekt zeigt eine prägnante ortsbauliche Setzung mit einem grossen Baukörper, dessen gestaffelte Fassade das Volumen optisch reduziert und ihm trotz der mächtigen Präsenz im Schwarzplan eine gewisse gestalterische Verträglichkeit verleiht. Der dreigeschossige Längsbau besetzt die östliche Arealgrenze und fasst nach Westen einen neuen, vom Alltagsverkehr befreiten Hofraum. Im Rhythmus der Tiefe des westlichen Sockelbaus wird das Längsvolumen in 5 gestaffelte Segmente mit je eigenem asymmetrischen Satteldach unterteilt, so dass sich die Mehrzweckhalle, ihr Sockelvorbau und das angedockte „Akkordeon“ stimmig zur Gesamtkomposition fügen. Trotz der in der Unterteilung gesuchten Referenz zu traditioneller Massstäblichkeit sprengt die Länge den ostverträglichen Massstab, das Areal wird zu stark vom übrigen dörflichen Kontext abgetrennt. Die durch den Abbruch des Gebäudes an der Dorfstrasse neu entstandene Kopfsituation bleibt ambivalent zwischen dörflicher Adressierung entlang der östlichen Quartierstrasse und dem zur Dorfstrasse kaum akzentuiertem Zugang zum Schulareal.

Die aus der gestalterischen Absicht gesuchte Rhythmisierung des Baukörpers in strukturell raumbildende Schotten entspricht in den Obergeschossen gut den räumlichen Anforderungen an eine flexible und gut nutzbare Lernlandschaft. Für die Organisation der Administrativräume im Erdgeschoss und dem Kindergarten und dem Mehrzwecksaal auf den Schulgeschossen ergeben sich aber Zwänge für die räumlich kohärente Umsetzung des Programms. Die in den Baukörper eingezogene Erschliessungsrampe und die im Programm geforderten Raumdimensionen sprengen im EG die Schottenstruktur und generieren unübersichtliche und lange Erschliessungswege, die Laube zum Schulhof hat keinen Bezug zu den dahinter liegenden Räumen. Der südliche gelegene Hauptzugang zur Schule ist schwer auffindbar und zu eng und kompliziert organisiert mit dem separaten Zugang zum Kindergarten. Im ersten und zweiten OG weitet sich diese Enge in attraktive Lernlandschaften mit gut belichteten Schulzimmern nach Osten und einer durchfliessenden westlichen Erschliessungszone mit grossem und flexiblen Nutzungspotential. Diese Klarheit wird gestört im 1. OG durch den erzwungenen Separatzugang zum Kindergarten und im 2. OG durch die eingeschobene WC-Anlage und ein räumlich unbefriedigende Zugangssituation zum Mehrzweckraum.

Die Idee des von der Halle abgesetzten Neubauvolumens belässt der Halle attraktiv die Belichtung und den Ausblick in die Landschaft.

Das sehr grosse und unübersichtliche Untergeschoss, die komplizierte und teilweise verunklärte Tragstruktur und Konstruktionsweise in Verbindung mit der

aufwändigen Staffelung des Bauvolumens beeinträchtigen die Nachhaltigkeit des Projektes sowohl in Erstellung wie auch Betrieb.

Der grosse Flächenbedarf der Schule schränkt die Möglichkeiten der Freiraumgestaltung erheblich ein. Die Freifläche für den Kindergarten ist auf das erste Obergeschoss verlegt und liegt auf der Decke des Hallenfoyers, was durch die starke Beschattung die Nutzungsqualität deutlich reduziert. Die angestrebte Diversität in der Freiraumnutzung wird aufgrund des grossen Fussabdrucks nur begrenzt verwirklicht und in der Planung wenig thematisiert. Die Begrünung des Projekts bleibt äusserst reduziert, da die Standorte der Grünflächen grundsätzlich in den Grenzabständen liegen und somit nicht als Beschattung bepflanzt werden können. Dadurch fehlen wesentliche ökologische und biodiverse Elemente, die zu einer verbesserten Aufenthaltsqualität und ökologischen Vielfalt beitragen könnten. Das Projekt verfolgt eine konsequente Entflechtung der verschiedenen Verkehrsteilnehmer. Der Zugang für Schüler ist sicher gestaltet und trennt die Verkehrsströme effektiv, was zur Sicherheit und Funktionalität des Schulbetriebs beiträgt. Jedoch ist die Ausfahrt der Tiefgarage bezüglich der Sicherheit nicht zufriedenstellend. Insgesamt zeigt das Projekt eine hohe gestalterische und funktionale Qualität, mit weiteren Optimierungsmöglichkeiten, die das Gesamtkonzept noch bereichern würden.

„Akkordeon“ zeigt einen interessanten, sehr eigenständigen Entwurfsansatz, welcher in intensiver Diskussion einen wichtigen Beitrag insbesondere zur Frage geeigneter Raumdispositionen für zeitgemässe Lernlandschaften leisten konnte. Die Nachteile der problematischen Disposition des Kindergartens mit dem Aussenraum auf dem Sockelbau, der zu enge und abgeschottete Schulhof und die insgesamt als ortsfremd beurteilte Gesamtlänge des Baukörpers überwogen letztlich in der Gesamtbeurteilung aber deutlich.

Akkordeon

Durch die rhythmische Inszenierung und Weiterführung des Vorgefundenen entsteht ein Ort mit neuem Auftritt und Empfang in Richtung des Dorfkerns von Illgau. Ein neues Zentrum für Bildung, Sport, Gesellschaft und Kultur, das Akkordeon.



Setzung und Auftakt

Ausgangslage des Projekts bildet die bestehende Turnhalle, welche als Solitär an den Hang angelehnt ist. Das Schulhaus orientiert sich in der Setzung zur Turnhalle, lässt diese Körper räumlich als Einheit erscheinen. Mittels Addition einzelner Volumina, welche sich an der Körnigkeit des Bestehenden orientieren, und der horizontalen Versetzung der Volumina soll sich das Volumen in die bestehende Situation integrieren. Schule und Turnhalle bilden eine räumlich zusammenhängende Nutzungseinheit. Um dem Raumprogramm mit den gewünschten Raumhöhen gerecht zu werden und eine langfristige Nutzungsflexibilität zu erreichen, wird das bestehende Gebäude an der Dorfstrasse abgebrochen.

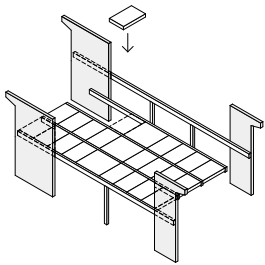
Die bestehende Zugangsstrasse zur Turnhalle bleibt in ihrer Form erhalten und dient zusätzlich als Erschließung der ostseitig situierten Tiefgaragenzufahrt. Durch den Abruch des bestehenden Gebäudes wird der Strassenraum erweitert und der Zugang zur Schule mittels eines einladenden Platzes umgedacht und aufgewertet. Ausgestattet mit geschwungenen Sitzelementen und dem bestehenden Brunnen, lädt der Platz zum Verweilen ein. Die Schule mit Mehrzweckhalle erhalten mit der Strassenanbindung einen neuen Auftakt und orientiert sich klar zum Dorfkern von Illgau.

Freiraum und Entflechtung

Der Schülerzugang wird von der Zufahrt entflechten und verkehrsfrei gestaltet. Es entsteht ein neuer Zugang zum Schulareal. An den Platz angegliedert befinden sich die Fahrradständer. Mittels der Entflechtung der einzelnen Erschließungsarten bleibt der Schulhausplatz und Schulhauszugang verkehrsfrei und bietet somit den Schülern grösstmögliche Sicherheit und Flexibilität. Der Zugang zum Kindergarten erfolgt über eine eigenständige Erschließungszone, welche vom Windfang der Schule aus erschlossen ist. Der grosszügige Allwetterplatz wird durch eine sanft geschwungene Spiellandschaft gerahmt. Bestehend aus chaussierten Flächen, einer Sitzarena und einer erhöhten Holzkonstruktion entsteht eine multifunktionale Spiel- und Verweilungsfläche. Für die Nutzung der Turnhalle ausserhalb der Schulzeiten, kann der Schulhausplatz für den motorisierten Verkehr als Parkierungsfläche geöffnet werden. Der Aussenbereich des Kindergartens befindet sich auf dem bestehenden Vordach der Mehrzweckhalle. Er zeichnet sich durch sanft geschwungene und ineinanderfliessende Formen aus. Die bestehenden Oblichter bleiben vorwiegend erhalten und werden mit einer Holzkonstruktion eingerahmt, welche gleichzeitig als Spiel- und Sitzelement für die Kinder dient. Der geforderte Trockenplatz und die Spielwiese werden durch Spielelemente aus natürlichen Materialien ergänzt.



Situation
Mst: 1:500



Konstruktion und Charakter

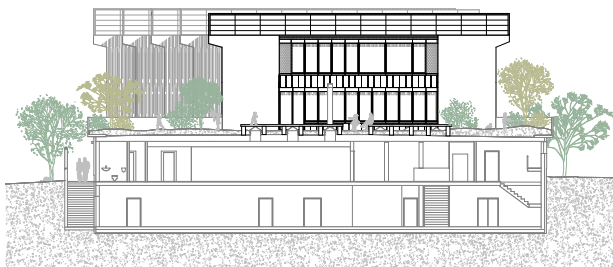
Die Baukörper orientieren sich an der Körnigkeit der umgebenden Bauten des Dorfes. Aufbauend auf einer inneren Schottenstruktur ist vorgesehen, das Gebäude als Holzkonstruktion zu erstellen. Eine zentrale Erschließung, sowie ausliegende Wandscheiben aus Sichtbeton, dienen der Erdbensicherheit und übernehmen die Hauptlasten des Gebäudes. Die Auskrägung der Betonscheiben referenziert auf die Ortscharakter typischen Vordachstützkonstruktionen. Eine feingliedrig in Holz gestaltete Fassade orientiert sich an bestehenden, lokalen Holzelementen. Die Decken-, Dach- sowie Aussenwandmodule sind im Holzelementbau angebracht, können einfach eingebaut, demontiert und wiederverwendet werden. Auf den nach Süden orientierten Dächern sind Photovoltaikanlagen eingeplant um den eigenen Elektrizitätsbedarf grösstmöglich zu decken.

Nutzung und Betrieb

Im Erdgeschoss befinden sich die Lehrerzimmer, sowie die Bibliothek und die Büroräumlichkeiten von Schulleitung, Hauswart und Burnenmeister. Über eine zentrale Treppe gelangt man in die beiden Obergeschosse. Ein Erschließungskorridor mit den Garderobenbereichen orientiert sich nach Westen zum Pausenplatz. Ostseitig befindet sich die Schulzimmer, sowie Werk-, Mehrzweckzimmer und Nebenräume. Zwischen Turnhalle und Schulhaus befindet sich im ersten Obergeschoss der separiert erschlossene Kindergarten. Zum Gebäude gehörend, dennoch unabhängig nutzbar nutzt er die Fuge zwischen Schulhaus und Turnhalle aus eigenständiger Aussenraum. Im Untergeschoss befinden neben der Tiefgarage sich die Werkstätten und Lagerflächen des Burnenmeisters, des Strassenmeisters sowie des Hauswarts. Diese werden über die Tiefgarage oder den Schulhauskern erschlossen.



Aussenvisualisierung
„Duett“



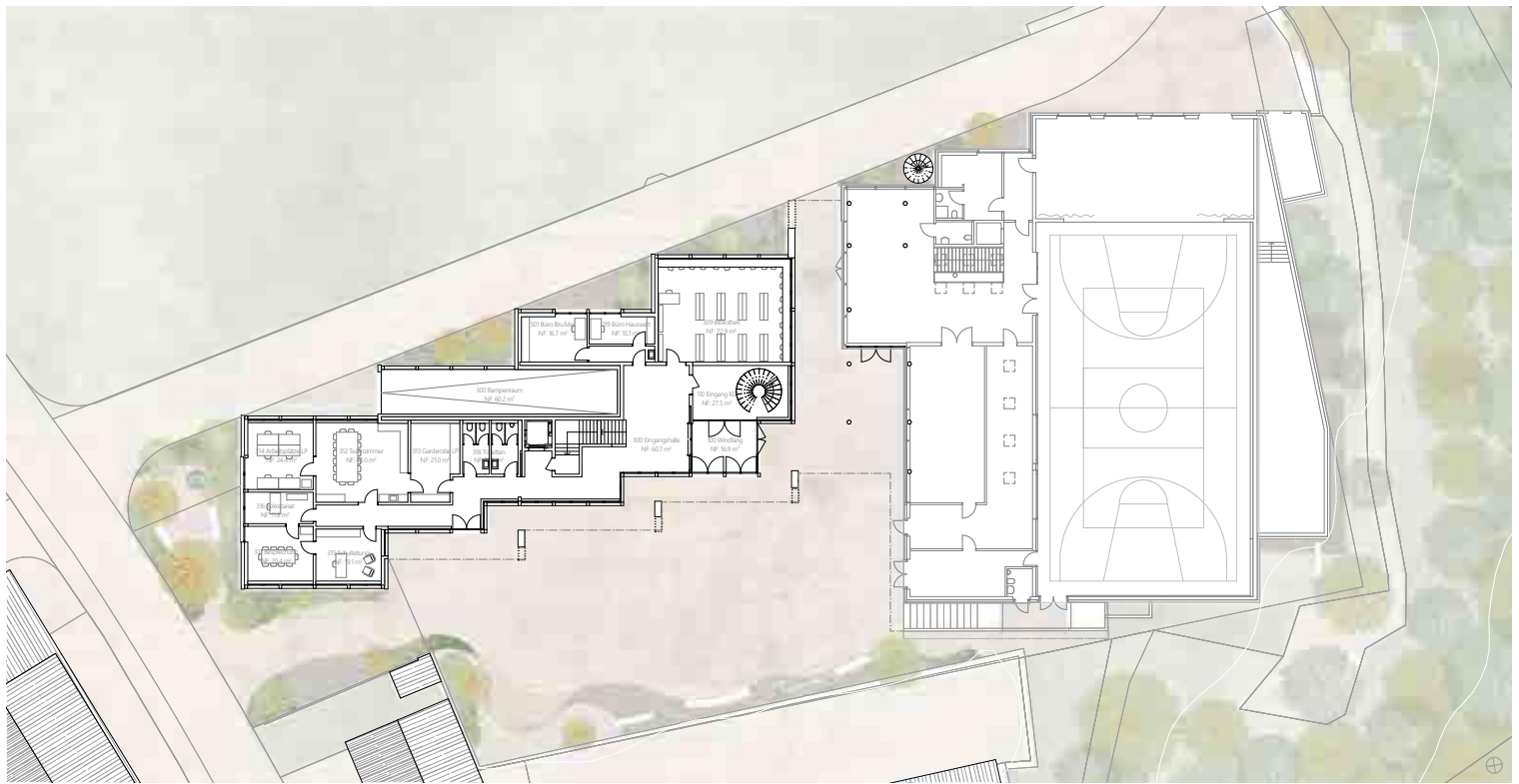
Südfassade
Mst: 1:200



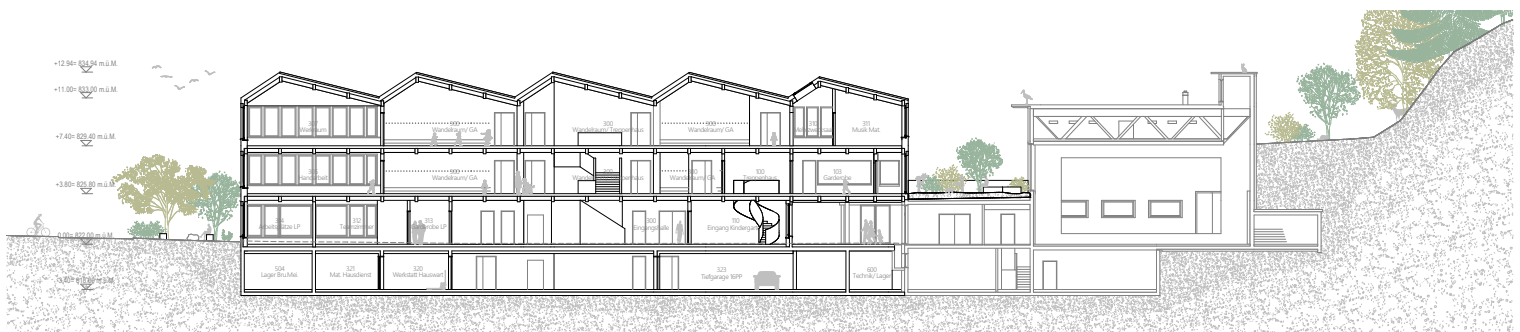
Querschnitt
Mst: 1:200



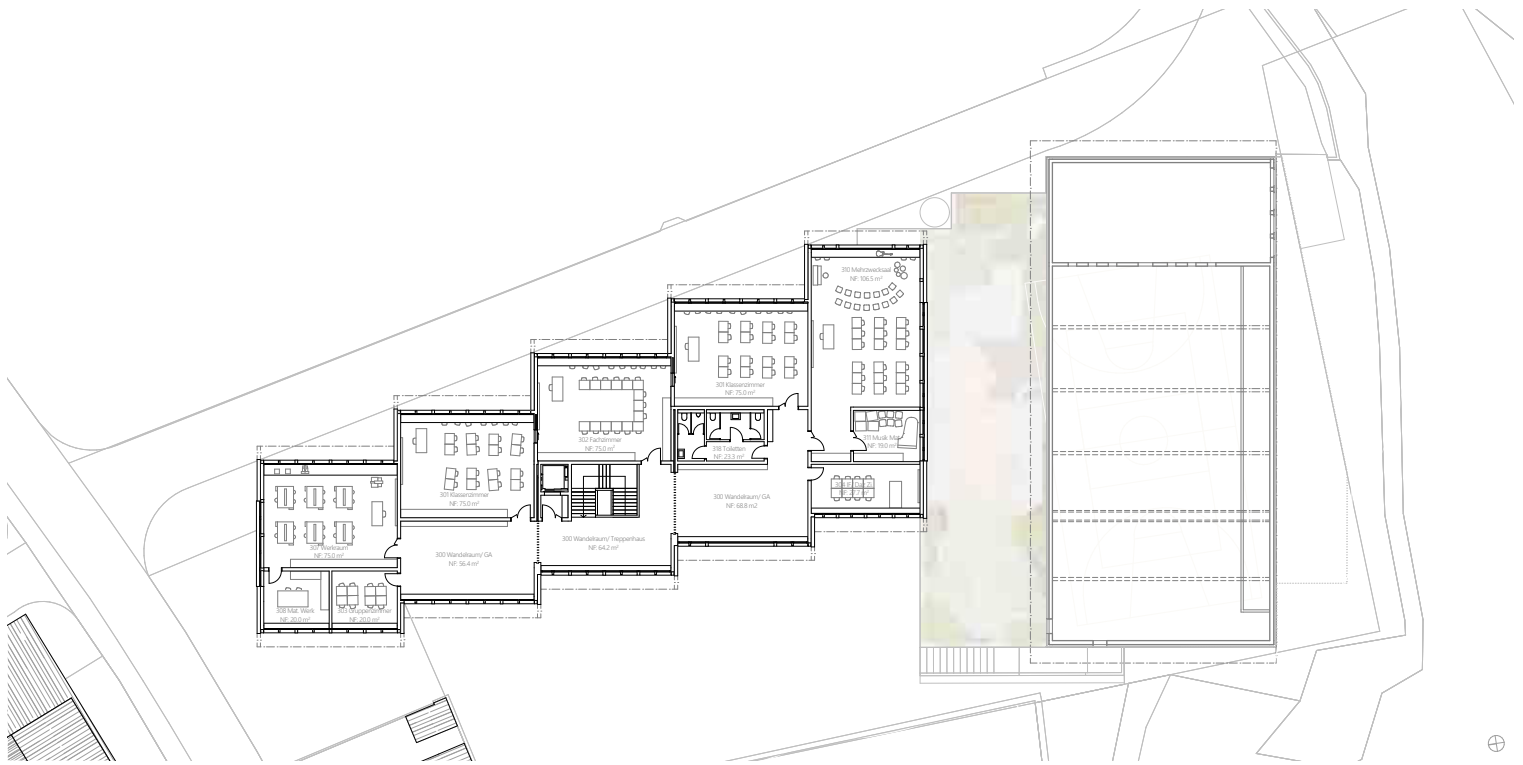
Aussensvisualisierung
„neuer Auftakt“



Erdgeschoss
Mst: 1:200



Längsschnitt
Mst: 1:200



2. Obergeschoss
Mst: 1:200



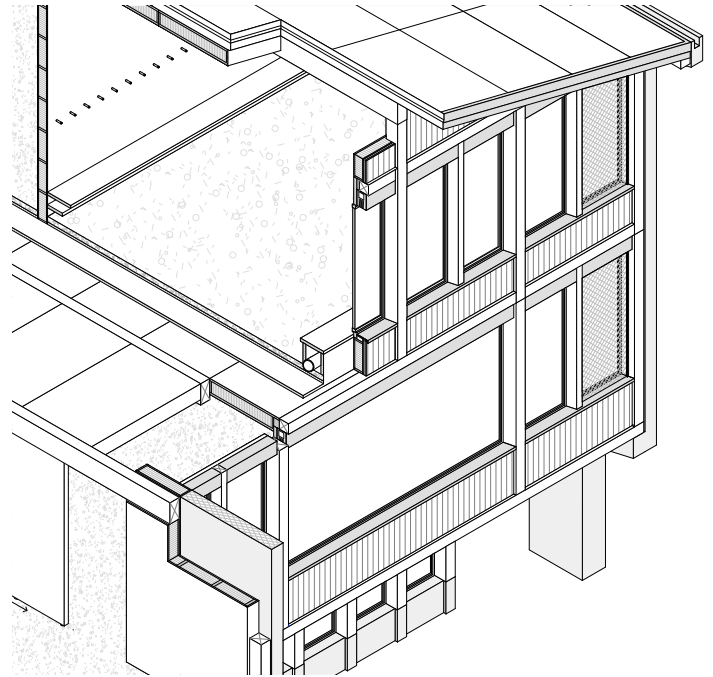
1. Obergeschoss
Mst: 1:200



Westfassade
Mst: 1:200

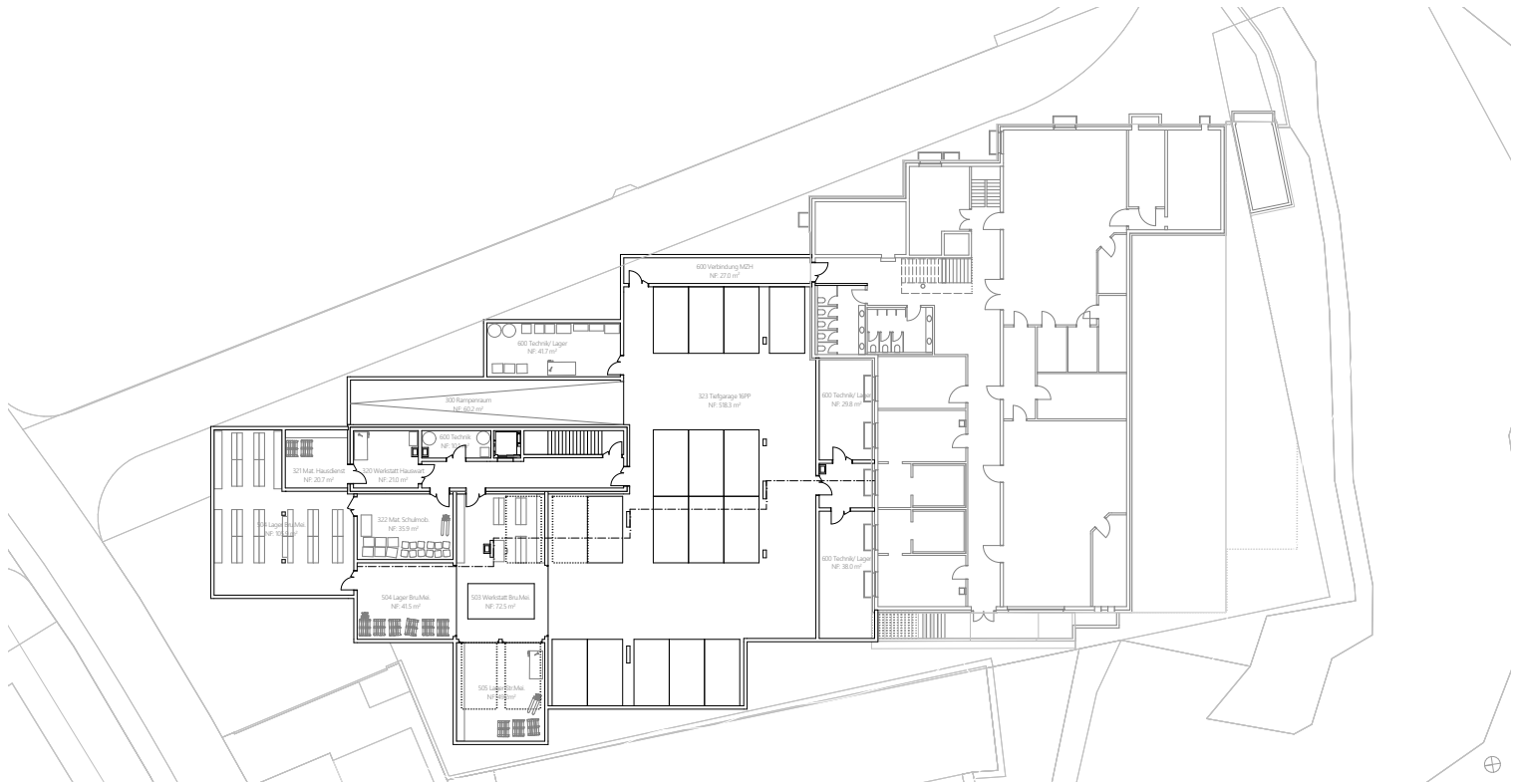


Innevisualisierung
„Dreiklang“



Dachbau [cm]	Assemblerbau (Holz) [cm]	Assemblerbau (Beton) [cm]	Bodenbau [cm]
PV-Elemente (Südsach) 6	Verfüllung 3	Stahlbetondecken 25	Anhydt geöffnet 10
Unterkonstruktion 3	Kontrollfuge/Hinterlüftung 3	Windsperre 25	Bodenheizung eingelegt 4
Abdichtung 6	Windsperre 25	Wandelement gedämmt 25	Trittschalldämmung 4
Urlandsch 40	Wandelement gedämmt 25		Wärmedämmung 4
Heizkörper 40			Heizkörper 40
dazwischen Wandelement gedämmt 25			dazwischen Bodenlement 30

Konstruktionsaxonomie
Mst: 1:50



Untergeschoss
Mst: 1:200



Ostfassade
Mst: 1:200

«MAX UND MORITZ» (Nr. 6)

4. Rang



Architektur

Ahaa - Atelier für Architektur

Andreas Heierle, Davide Gennari, Judith Chesnau

In Zusammenarbeit mit:

Strasky Suter Architekten

Annabarbara Suter, Darius Strasky

Landschaftsarchitektur

Fahrni Landschaftsarchitekten

Würdigung

Das bestehende Ensemble wird respektvoll nur punktuell und gezielt ergänzt und verändert. Der Umbau des Hauses an der Dorfstrasse beschränkt sich auf wenige, gezielte Eingriffe in EG und UG, mit denen der Kindergarten eine eigene Adresse an der Dorfstrasse erhält und das UG im Zusammenbau mit der Einstellhalle und den neuen Kellerräumen Teil der Gesamtanlage wird.

Das Volumen der MZH wird nach Norden um ein dreigeschossiges Volumen ergänzt, die Halle und das neue Schulhaus zu einem neuen Ganzen gefasst. Durch die Volumenstaffelung und die differenzierte Fassadenstruktur fügt sich das neue Schulhaus der entstandenen Grösse ortverträglich in den Kontext. Das aufgesetzte Attikageschoss zelebriert irritierend prominent die Räume für Administration, Schulleitung und Lehrerzimmer und stört die Wirkung des Gesamtbaukörpers.

In der Gesamtwirkung erscheint das neue Ensemble nicht als neue Einheit. Die beiden umgestalteten Baukörper bleiben in Volumen und Setzung

beziehungslos, der durch den nördlichen Anbau bereits bedrängte Pausenraum wird zusätzlich durch die lange Autorampe und die Veloabstellplätze verunklärt und vermag so die beiden Solitäre nicht zur neuen Schulidentität zu verbinden. Die Idee, den Bestand an der Dorfstrasse weitestgehend zu erhalten, wird in der dargestellten Form kritisch gewürdigt. Der Kindergarten ist zu eigenständig vom Rest der Anlage und bleibt zu Strasse und Pausenhof stark exponiert, dem Aussenraum für den Kindergarten fehlt der direkte räumliche Bezug nach Innen. Der Erhalt und Weiterbetrieb der Obergeschosse als Mietwohnungen ist der Bedeutung des neuen Schulareals nicht angemessen. Der bestehende Sockel der Mehrzweckhalle wird teilrückgebaut und räumlich geschickt neu organisiert als Zugang für beide Nutzungen. Aus der neuen Arkade erfolgt der Zugang vom Pausenplatz in das grosszügige und übersichtliche Foyer, aus dem westlich der neue Essraum und östlich der Mehrzweckraum erschlossen sind. Ebenfalls steigt aus diesem zentralen Raum prominent die Treppenanlage zu den Schulräumen hoch, nach Süden öffnet sich der Raum zum bestehenden Foyer der Halle mit dem Abgang zu den Garderoben und dem Untergeschoss. Auf verblüffend einfache Art fügen sich hier alle öffentlichen und gemeinschaftlichen Räume mit jeweils klarer Adressierung zur belebten und flexiblen Einheit mit viel Potential für unterschiedlichste öffentliche Veranstaltungen, wobei der Zugang zur Mehrzweckhalle bei getrennter Foyernutzung als unattraktiv, weil getrennt vom Pausenhof erfolgen muss.

In den beiden Obergeschossen verunklärt sich diese räumliche Übersicht und Qualität im Versuch, durch einen eingeschobenen zweigeschossigen Lichthof der Halle und der Küche im EG Tageslicht zu spenden. Der so durch die Treppen- und WC-Anlage vom Licht und Ausblick abgetrennte zentrale Erschliessungs- und Garderobenraum bleibt räumlich getrennt von den Schulzimmern, eine flexible Nutzung als offene Lernlandschaft ist nicht mehr möglich.

Durch den behutsamen Umgang mit dem Bestand, dem gezeigten sinnvollen Materialisierungs- und Konstruktionsprinzip und dem schlanken und effizient organisierten Untergeschoss weist das Projekt viel Potential für Nachhaltigkeit in Erstellung und Betrieb aus.

Die ortbauliche Setzung aus zwei Baukörpern generiert einen grosszügigen, in unterschiedliche Flächen strukturierten Freiraum. Die funktionale Trennung von Kindergarten und Schule ist gelungen, jedoch bleibt die Freiraumabfolge etwas unklar und noch nicht ganz ausgereift. Die Diversität der Freiräume ist ange-dacht, und die gewünschten Freiraumnutzungen konnten grösstenteils einfließen. Allerdings ist die Umsetzung noch nicht ganz überzeugend, und hier sollte eine weitergehende Ausdifferenzierung der Nutzungsangebote erfolgen. Die Begrünung des Geländes ist grundsätzlich bodengebunden und nicht unterbaut, was positive Auswirkungen auf die ökologische und biodiverse Qualität des

Projekts hat. Die Entflechtung der Verkehrsteilnehmer ist angedacht. Die gezeigte Anordnung der Ein- und Ausfahrt zur Einstellhalle in Überlagerung mit dem Velozugang zum Pausenhof ergibt aber ein beträchtliches Konflikt- und Gefahrenpotential.

Insgesamt bietet das Projekt viele vielversprechende Ansätze, wobei es in den Bereichen Freiraumgestaltung und Verkehrssicherheit noch nicht ganz zu überzeugen vermag.

„Max und Moritz“ zeigt einen interessanten Lösungsansatz auf. Mit dem durch die Zufahrtsrampe bedrängen, (zu) knappen Aussenraum und der komplizierten, unflexiblen Raumorganisation der Obergeschosse zeigt es aber in der Gesamtwürdigung zu wenig Potential für eine erfolgreiche Weiterentwicklung.



Räumliches Konzept

Das Primarschulhaus wird mit einer einfachen Geste an die bestehende Mehrzweckhalle angebaut, während der Kindergarten im bestehenden Haus an der Dorfstrasse eine eigene Adresse und Identität erhält. Der Erhalt des Gebäudes macht den historischen Charakter der Strasse mit seinen giebelständigen Häusern weiterhin lesbar. Die vorhandene räumliche Zäsur zwischen den beiden Gebäuden bleibt als gemeinsamer Aussenraum bestehen. Mit dem Anbau ist die Mehrzweckhalle weiterhin sichtbar, bekommt aber eine neue, filigranere Fassade, die besser mit der kleinschaligen Umgebung harmonisiert. Der Erhalt mit teilweiser Umnutzung des Hauses an der Dorfstrasse bringt ökologische wie ökonomische Vorteile mit sich. In den Obergeschossen können zudem weiterhin Mietwohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Aussenraumgestaltung und Erschliessung

Die Fussgänger werden entlang des Hauses an der Dorfstrasse auf den grossen Schulhausplatz geführt. Ein baumbestandener Grünstreifen schafft einen Sicherheitsabstand zur Zubringerstrasse. In der Verlängerung bildet die Einfahrtsrampe in die Einstellhalle einen Puffer zur Strasse und entlastet das Areal von motorisiertem Verkehr. In der Einstellhalle befinden sich 15 Parkplätze; Werkstatt und Lager für Brunnen- und Strassenmeister sind von der ESH direkt erschlossen. Die jüngsten Kinder finden über einen gedeckten Vorbereich direkt zu ihrem Kindergarten. Der strassenseitige Zugang bleibt bestehen, wobei er als separater Eingang für die Wohnnutzung in den Obergeschossen und für Brunnenmeister sowie Hauswart im Untergeschoss genutzt werden kann. Es besteht auch die Möglichkeit, ihn als zweiten Kindergarten-Zugang zu nutzen, ohne über den Pausenplatz mit den grosseren Kindern gehen zu müssen.

Die älteren Kinder gelangen über den Pausenplatz zum Schulhaus, wo eine grosszügige Arkade den Platz an seiner angsten Stelle weit und den Eingang zu Schule und Mehrzweckhalle markiert. Die Velos werden über die Zubringerstrasse geführt und entlang der Rampe parkiert, was Kreuzungen vermeidet und den Schulhausplatz verkehrsfrei hält. Der Pausenplatz ist als grosszügige, zusammenhängende Fläche gestaltet, welche vielfältige Nutzungen zulässt. Dank der kompakten Einstellhalle kann der dorfsiege Arealbereich unverriegelt ausgeführt und bepflanzt werden. Hier finden sich peripher die Bereiche des Kindergartens mit Sand/Wasser-Anlage, Gartenbeeten und Spielwiese. Der Pausenplatz wird beidseitig durch eine Baumreihe räumlich gefasst und beschattet, wobei die Bäume entlang der Rampe auf erhöhten Grünflächen stehen, die durch Sitzbänke eingefasst sind.

Primarschulhaus

Im Erdgeschoss befinden sich die gemeinschaftlichen Nutzungen Mehrzweckraum, Essraum Tagesstruktur und Mehrzweckhalle. Diese Nutzungen und die Arkade unterstreichen den öffentlichen Charakter des Hauses. Essraum und Mehrzweckraum können bei Bedarf direkt von aussen erschlossen werden. Über das grosszügige Foyer im Gebäudeinnern gelangen die Kinder zur Schulhausrampe, die in die Obergeschosse führt und die Besucher der Mehrzweckhalle weiter zur bestehenden Treppe, welche die Umkleiden im Untergeschoss erschliesst. Bei Bedarf kann das Foyer mittig geteilt werden, wobei je ein separater Zugang für Schule und MZH entsteht. Der gedeckte Anlieferungsbereich befindet sich direkt am Foyer, von wo die Küche auf kurzen Weg beliefert werden kann.

Im 1. und 2. Obergeschoss befindet sich jeweils eine schulische Betriebseinheit und im Attikageschoss die Räume für das Lehrpersonal und die Bibliothek. Im Regelgeschoss gruppieren sich um die zentralen Garderobenbereiche jeweils zwei Klassen, die über einen Gruppenraum verbunden und über Eck natürlich belichtet sind. Die zwei Fachzimmer können bei Bedarf direkt von der Treppe erschlossen werden, um die Garderobenbereiche als zur Lerneinheit gehörige Lernlandschaft nutzen zu können. Ebenfalls auf dem Geschoss findet sich ein kompakter Kern mit Toiletten, Lift und Installationen. Der Grundriss erlaubt dank Verbindungsgängen entlang der Fassaden eine langfristig flexible Nutzung der Räume und zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten. Das zentrale architektonische Element ist der Lichthof. Er sorgt für einen hellen Garderobenbereich und erweitert diesen zur Lernlandschaft. Zudem schafft er spannende Sichtbezüge – auch zur Mehrzweckhalle, die dadurch weiterhin von natürlichen Licht profitiert.

Der Kindergarten im Haus an der Dorfstrasse

Durch den sanften Umbau im EG bekommt der Kindergarten ein eigenständiges, von der Primarschule losgelöstes Gebäude. Das Haus mit der Giebelfassade und dem helldünen Element hat identitätsstiftende Eigenschaften, die es klar vom Schulhaus unterscheiden. Die Stalk mit der zentralen Mittelwand wird beibehalten. Zusätzliche Wände sind als Leichtbauwände konzipiert, die Öffnungen im EG werden unter Berücksichtigung der heutigen Geometrien vereinheitlicht und vergrössert um stimmige Innenräume und genügend Tageslicht zu erhalten. Die Obergeschosse bleiben unangetastet und können wie bis anhin vermietet werden. Die bestehenden PV-Panele an der Südfassade werden beibehalten aber die Unterkonstruktion geteilt, sodass ein genügend tiefes Vordach zum Pausenplatz entsteht und die Blendwirkung in Richtung Schulhaus entschärft wird.

Untergeschoss

Über eine einspurige Rampe erreicht man das UG mit der Einstellhalle und von dort die geförderten Lagerräume. Beide Häuser sind über die Halle für die Lehrpersonen und Angestellten erreichbar. In den belichteten Untergeschoss-räumen im Haus an der Dorfstrasse sind die Räume des Brunnenmeisters und des Hauswartes untergebracht. Die Anbindung zur MZH und zum Primarschulhaus erfolgt über einen Sticher im Lüftungsraum. Dieser wird so platziert, dass die bestehende Lüftung bestehen bleiben kann. Ein neuer Technikraum bietet genügend Platz für die Versorgung der neuen Schulräume.

Mehrzweckhalle

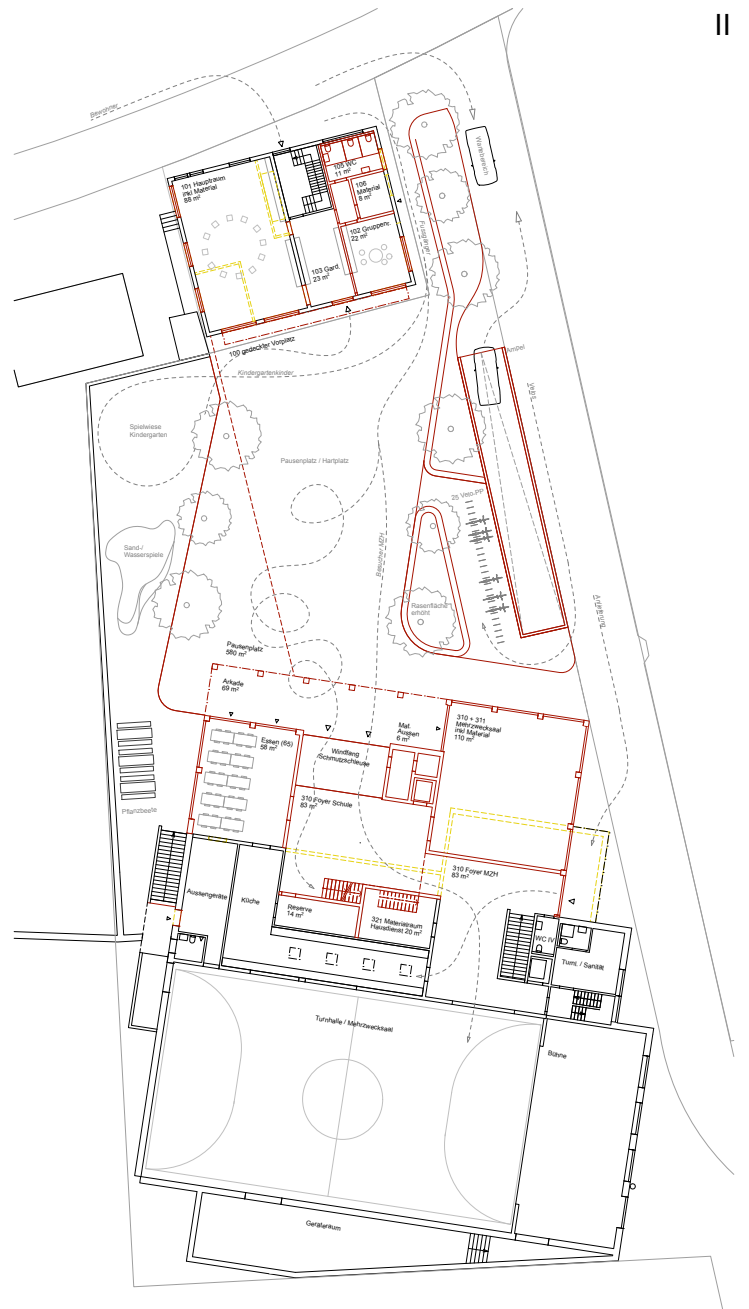
Zur Stärkung des Platzes und Gebäudes nutzt die Mehrzweckhalle den gemeinsamen Akademenangang wie das Schulhaus, verfügt aber über einen zusätzlichen untergeordneten Eingang an der Ostfassade, der auch als Küchenanlieferung dient. Das Schulhaus kann während der Nutzung der Mehrzweckhalle am Abend oder am Wochenende beim Treppenaufgang im 1. OG abgeschlossen werden. Zusätzlich besteht die Möglichkeit die beiden Nutzungen im Erdgeschoss abzutrennen und die verschiedenen Eingänge zu aktivieren.



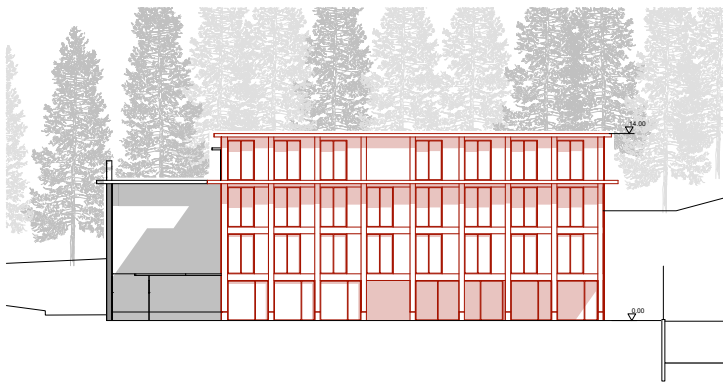
Situation 1:500



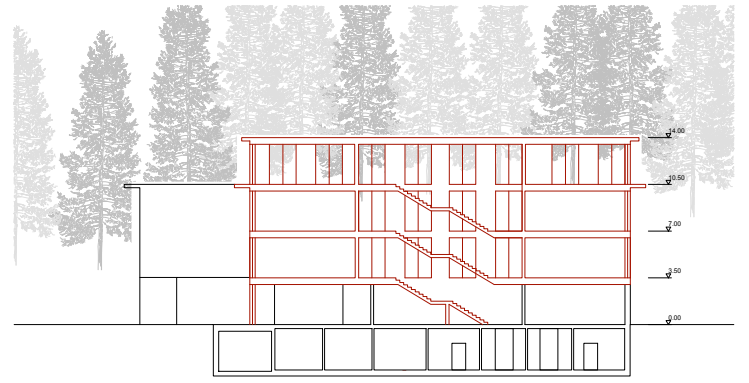
Untergeschoss 1:200



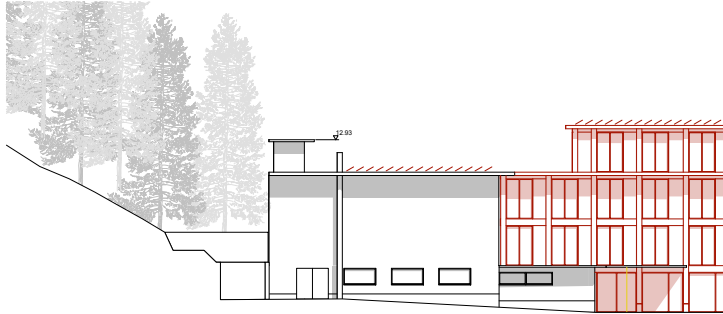
Erdgeschoss 1:200



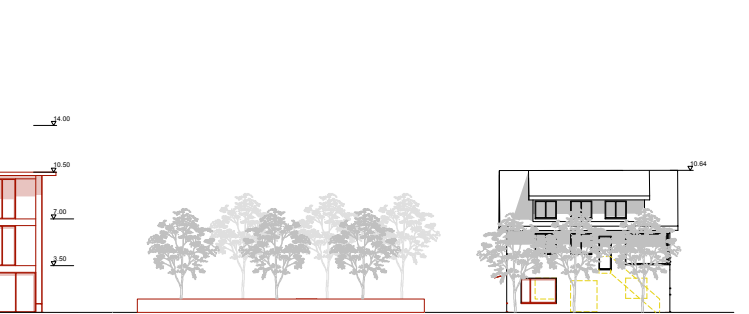
Ansicht Nord Schulhaus 1:200

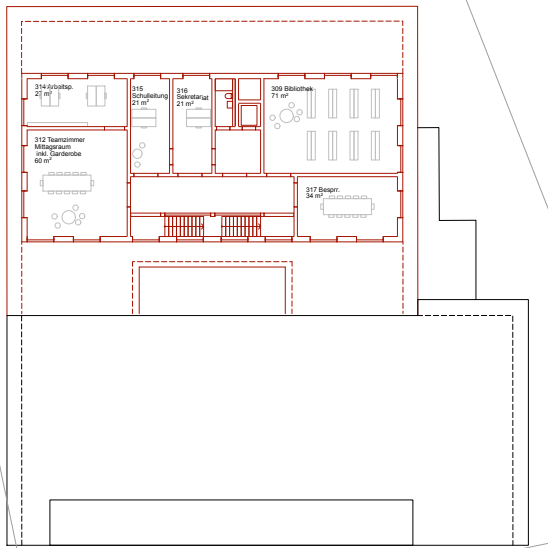


Schnitt Treppenhaus 1:200

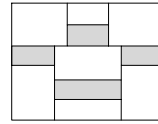


Ansicht Ost 1:200

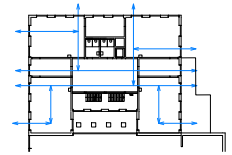




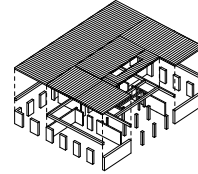
Kerne



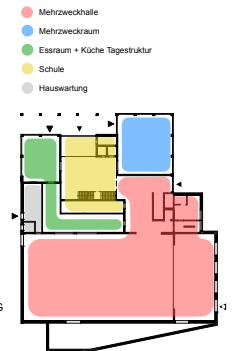
Querlüftung



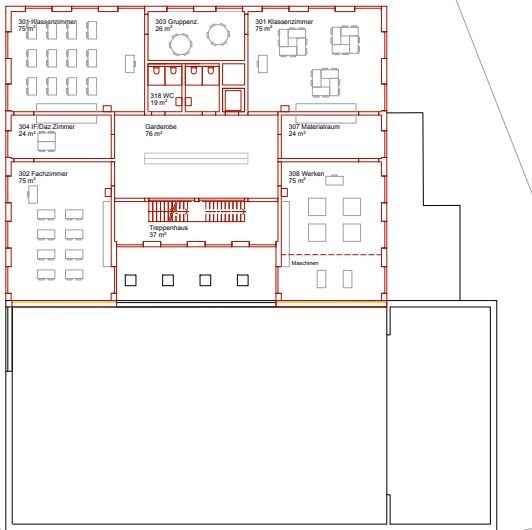
Isometrie Struktur



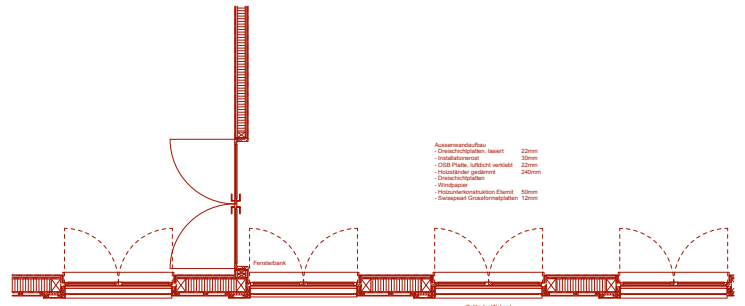
Nutzungen EG



Schulhaus 3. Obergeschoss 1:200

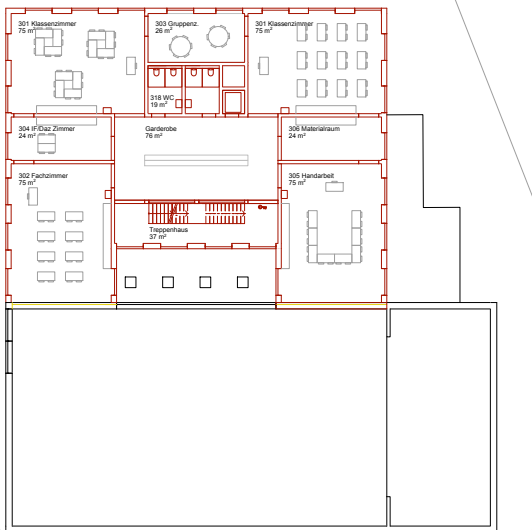


Grundriss 1:50



- Acoustic insulation 22mm
- Glass insulation 20mm
- Acoustic insulation 22mm
- Glass insulation 20mm
- Acoustic insulation 22mm
- Glass insulation 20mm
- Acoustic insulation 22mm
- Glass insulation 20mm
- Acoustic insulation 22mm
- Glass insulation 20mm
- Acoustic insulation 22mm
- Glass insulation 20mm

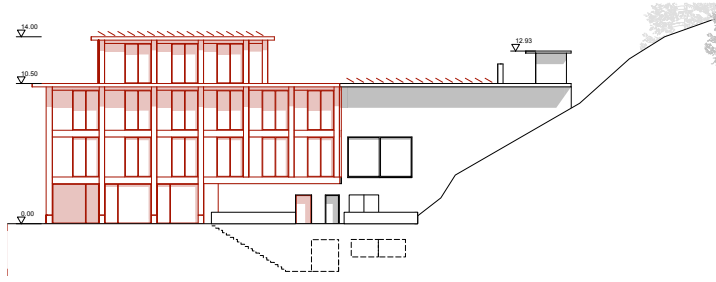
Schulhaus 2. Obergeschoss 1:200



Schulhaus 1. Obergeschoss 1:200



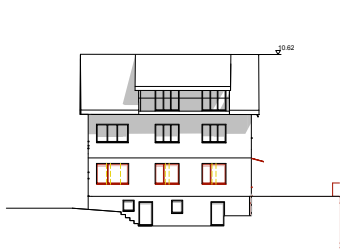
Fassade und Fassadenschnitt 1:50



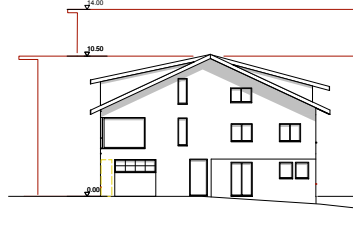
Ansicht West Schulhaus 1:200



Schnitt Schulhaus 1:200



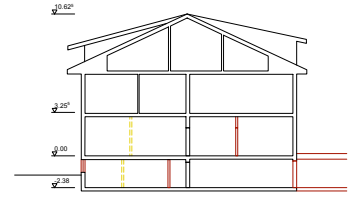
Ansicht West 1:200



Ansicht Nord 1:200



Ansicht Süd 1:200



Schnitt 1:200

Materialisierung und Gestaltung

Das Gebäude setzt sich aus den vier Hauptmaterialien Holz, Beton, Glas und Eisen zusammen. Wo immer möglich wird Holz für die Tragstruktur verwendet. Die Lage in der Bergwelt erfordert zudem einen hochwertigen und langlebigen Schutz der Fassade. Die hinterlüftete Elementfassade kann dies leisten und vermittelt gleichzeitig zur Materialisierung der Mehrzweckhalle und dem Haus an der Dorfstrasse. Die Schulhausfassade nimmt das Rot der Halle und das Grüngrau des Hauses an der Dorfstrasse auf und verschmilzt sie zu einer Einheit. Es entsteht so nicht ein drittes, unabhängiges Gebäude, sondern ein zusammengehöriges Ensemble.

Die Fassade des Schulhauses wird feingliedrig strukturiert und vermittelt so zu den kleinstmöglichen Bauten der Umgebung. Da am Haus an der Dorfstrasse nur ein minimaler Eingriff geplant ist, wird die Materialisierung der Fassade beibehalten. Insgesamt werden einfache, qualitativ hochwertige und langlebige Materialisierungs- und Konstruktionsdetails angestrebt.

Nachhaltigkeit und Bauphysik

Mit einem Um- statt Neubau kann viel CO2 eingespart werden. Entsprechend wird die Dorfstrasse nur sanft und punktuell, wo möglich mit Leichtbauwänden, umgebaut. Auch bei der Mehrzweckhalle wird möglichst viel der bestehenden Substanz erhalten, in das Projekt miteinbezogen und das Primarschulhaus in Holzbauweise angebaut. Beton wird nur eingesetzt wo es grosse Lastabtragungen erforderlich machen (Decke über EG und UG) oder wo es keine Alternative gibt (UG). Das Untergeschoss wurde unter diesem Aspekt besonders kompakt geplant.

Winterlicher Wärmeschutz: Der Schulhausanbau ist energieeffizient konzipiert und kompakt. Eine sehr gut gedämmte und kompakte Gebäudehülle reduziert den Heizwärmebedarf der Schulanlage. Die raumhohe Verglasung erlaubt eine ideale Nutzung der solaren Wärme und des Tageslichts. Der südliche Sonneneinfall durch den Lüftung kann über die Nutzung des Bodenbelages als Speicherfläche für die solare Wärmegewinnung genutzt werden. Die mechanisch kontrollierte Lüftung mit Wärmrückgewinnung (Anforderung Minergie) gewährleistet einen sauberen, energiesparenden und frischen Luftwechsel. Dank der mehrseitigen Befensterung der Schulräume besteht auch die Möglichkeit einer effizienten natürlichen Querlüftung und Nachtauskühlung im Sommer.

Sommerlicher Wärmeschutz: Die Orientierung der Schulräume nach Norden, Osten und Westen, sowie teilweise auf zwei Seiten, ermöglichen es, die Schulräume nur ausnahmsweise beschatten zu müssen und garantieren so eine gute, natürliche Belichtung ohne Kunstlicht. Auf dem Dach der Mehrzweckhalle und dem Schulhaus ist ein grossflächiger Einsatz von Photovoltaik geplant.

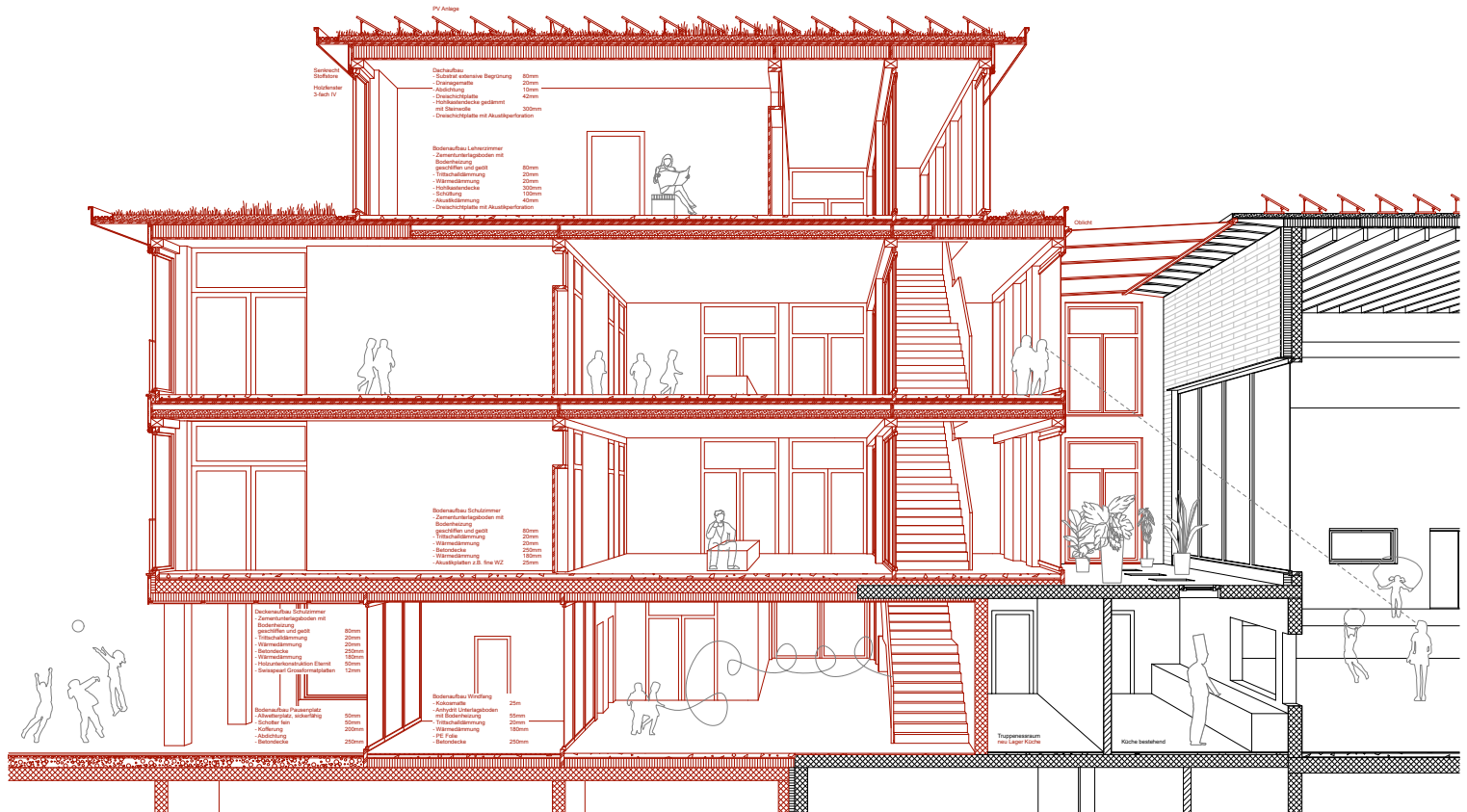
Die einfache und ausserst kompakte Gebäudestruktur führt zu geringen Erstellungs- und Betriebskosten mit hoher Flächeneffizienz. Robuste Materialien, u.a. die vorgehangene Elementfassade, garantieren eine lange Lebensdauer der Gebäude. Im Sinne der Nachhaltigkeit und der Flexibilität wird auf die Trennung zwischen Primar, Sekundär und Tertiärstruktur geachtet. Eine grosszügige und zentrale Steigzone verbindet alle Geschosse und schafft eine effiziente Leitungsführung. Die Innenräume werden nach den Prinzipien des gesunden Innenraumklimas materialisiert und mit akustischen Elementen an der Decke optimiert.

Anstelle von Neuschaffungen können zahlreiche Elemente wiederverwendet und aufgefischt werden (Veloständer, Möbel, ...). Durch die Platzierung des Gebäudes und Kompaktheit im Untergeschoss können die Werkleitungen in der Zufahrtsstrasse und auf dem Pausenplatz erhalten bleiben.

Primarschulhaus: Brandschutz und Statik

Mit Ausnahme des Treppenhauses als vertikaler Fluchtweg und der Geschosdecken bestehen keine Brandschutzanforderungen. Die geringe Geschossfläche der Obergeschosse ermöglicht die Entfluchtung über eine einzige Treppe. Die Garderobenbereiche können als Lernlandschaft frei mobliert werden. Die vorhandenen Fluchtwege der Mehrzweckhalle bleiben bestehen. Über das zentrale Foyer im Erdgeschoss, das zum vertikalen Fluchtweg zählt, gelangt man von beiden Treppen direkt ins Freie.

Vom Bestand werden die kompletten Betondecken erhalten und im EG und UG erweitert. Die Lasten der übereinanderliegenden Wände und Kerne werden auf die Betondecke über EG abgeben und von dort an die darunterliegenden, teils bestehenden Wände weitergeleitet. Die Einstellhalle wird bewusst nicht unter das Gebäude geführt, so dass die Lasten der Fassade vertikal aufgenommen werden können. Die Obergeschosse werden als Holzbau mit tragenden Innen- und Aussenwänden sowie platzsparenden Holzkastendecken ausgeführt. Der neue Kern stellt zusammen mit den Betonwänden der bestehenden Halle die Aussteifung des Gebäudes sicher.



«Eisvogel» (Nr. 2)

ohne Rangierung



Architektur

Uarchitects

Misak Terzibasizyan

Partnerbüro

Dällenbach/Ewald Architekten AG

Urs Ewald, Michael Wyss, Remo Hämmerli

Landschaftsarchitektur

Buero Verbeek

Jeroen Verbeek

Würdigung

Das Projekt beeindruckt durch einen klar strukturierten, kompakten Baukörper, der einen grosszügigen und flexiblen Freiraum schafft. Die Velo-Parkierung als Auftakt bietet noch Potenzial für eine dezentere Lösung, welche die Gesamtwirkung verbessern könnte. Volumetrie und Setzung des 3 1/2-geschossigen Baukörpers parallel zum Bacheggliweg zeigen indes keinen erkennbaren Bezug zum angrenzenden Bestand. Die Komposition wirkt dadurch additiv und zufällig, die Aussenräume sind kaum gefasst und erscheinen eher als möblierte Restflächen. Der westliche Pausenhof bleibt durch die Abfahrt in die Einstellhalle vom Bacheggliweg und die am nördlichen Arealzugang platzierten

Veloabstellplätze frei von Alltagsverkehr, die nördliche Adressierung der Schulanlage wird damit aber unangemessen zum reinen Verkehrsraum. Das markant aus dem Hauptvolumen hervortretende Treppenhaus akzentuiert den Hauptzugang und trennt für den südlich im EG integrierten Kindergarten einen eigenen Zugang und Aussenraum ab innerhalb des Schulareales. Die Anlieferung für die Küche der MZH ist der dargestellten Form nicht alltagstauglich.

Typologisch wird eine einfache, im Rhythmus von Schulzimmern und Gruppenräumen differenzierte Tragstruktur vorgeschlagen mit ostseitiger Schicht für die Hauptnutzräume und westseitiger Erschliessungsschicht. Diese ist grosszügig dimensioniert für die Nutzung als vielfältige Lernlandschaft in den Obergeschossen, im EG für die Administrativen Räume der Schulleitung. Die Nutzbarkeit der Erschliessungszone als offene Lernlandschaft wird in den Schulgeschossen aber durch die Notwendigkeit der Anordnung von weiteren Räumen (IF/ DAZ, Hausdienst, Arbeitsplätze Lehrer) in dieser Schicht stark beeinträchtigt. Die Anordnung der Sonderräume (Musik, Mehrzweckraum, Bibliothek) im Dachraum ist attraktiv, die Raumwirkung unter dem asymmetrischen Dach ist aber gewöhnungsbedürftig und einschränkend für die Möblierbarkeit.

Das Projekt besticht im Quervergleich durch seinen schlanken und knappen Baukörper. Dieser wird erkaufte durch die Anordnung von Werk- und Handarbeitsraum komplett im Untergeschoss ohne Aussenraumbezug, die Räume werden lediglich über schmale Lichtschächte belichtet. Diese atmosphärische Abwertung der handwerklichen Sonderräume ist pädagogisch nicht erwünscht.

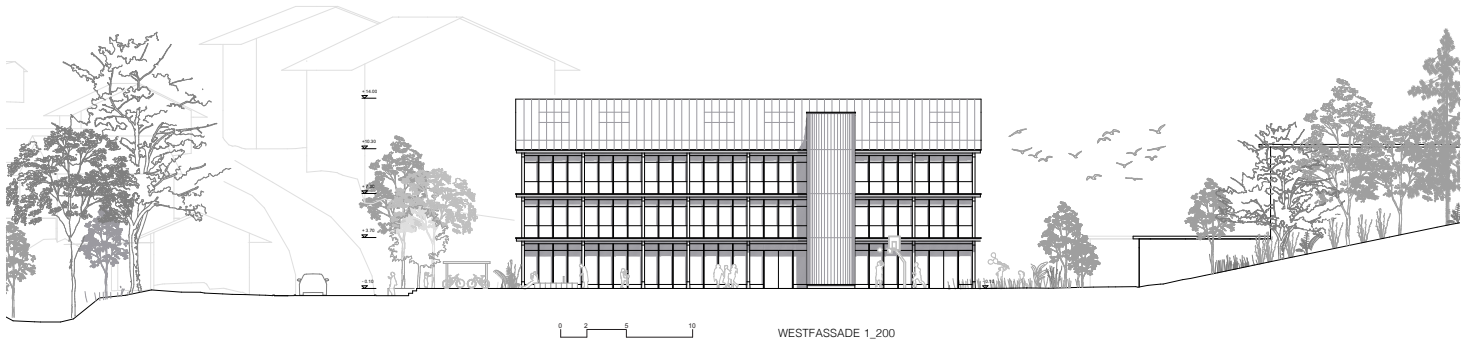
Die Einstellhalle ist in der gezeigten Geometrie nicht befahrbar.

Die einfache und materialgerechte, detailliert nachgewiesene Konstruktion mit einfacher, repetitiver Tragstruktur und der knappe Fussabdruck lassen eine nachhaltige Erstellung und einen ebensolchen Betrieb erwarten.

Die Freiflächen sind weitgehend versiegelt, was zu einer Aufheizung führt – hier könnte der Einsatz wasserdurchlässiger Oberflächen noch vorteilhafter sein. Die Begrünung ist gelungen und könnte in Umfang und Vielfalt weiter ergänzt werden, um das ökologische Potenzial noch stärker zu nutzen. Die Entflechtung der Verkehrsströme ist sehr gut umgesetzt und sorgt für eine klare Struktur sowie eine sichere Nutzung des gesamten Areals. Insgesamt zeigt das Projekt eine hohe gestalterische und funktionale Qualität in der Aussenraumgestaltung mit Optimierungsmöglichkeiten, die das Gesamtkonzept noch bereichern würden.

Das Projekt organisiert das Programm in einem äusserst effizienten, klar strukturierten Baukörper, welcher in der ortbaulichen Setzung und in der gedrängten,

der Knappheit geschuldeten Nutzungsorganisation nicht abschliessend zu überzeugen vermag.



WESTFASDADE 1_200



SITUATIONSPLAN 1_500



SCHWARZPLAN 1_5000

EISVOGEL

ZENTRUM FÜR BILDUNG UND SPORT ILLGAU

Unsere Kinder sollen bunt und frei sein, die Welt erkunden, in die Weite blicken können. Der Eisvogel, ein Tier, das nach einer französischen Sage von Noah losgeschickt wurde, um in grosser Höhe nach Land Ausschau zu halten, symbolisiert diese Eigenschaften. Die Schule ist ein Ort, an dem man sich wünscht, dass die Kinder diese Freiheit bewahren, den Weitblick lernen, die Buntheit behalten und in die Zukunft sehen können. Architektur vermag dies nicht allein zu bewirken, kann jedoch in seiner Prägung diese Eigenschaften verkörpern und den Raum dazu schaffen.

KONZEPT

Mit dem Rückbau des Bestandesbaus wird der gestalterische Spielraum für eine stimmige und wirtschaftliche Schulanlage geschaffen. Ein präzise geschnittener Riegel wird giebelständig zur Dorfstrasse ausgerichtet. Die Erschliessungswege werden entflochten, indem der Adresse zur Schule über den westseitigen Pausenhof geführt wird.

DER ORT

Das Schulareal soll ein wahrnehmbarer Akzent in der feinkörnig gegliederten Dorfstuktur bilden. Mit der funktionalen Prägung des Schulhauses wird die gewünschte Sichtbarkeit im Ort ermöglicht. Der Neubau bildet nun den Abschluss vom Dorfkern, der Zugang erfolgt auf direktem Wege.

ERSCHLIESSUNG | VERKEHR

Der motorisierte Verkehr wird vom Schulweg und vom Fussgängerbereich entflochten. Die Einstellhallenrampe ist im Gebäudevolumen integriert. So kann eine hohe Sicherheit für den Schulweg geschaffen werden. Die Veloabstellplätze können unmittelbar beim Zugang zur Schulanlage eingerichtet werden. Die Adressierung der Mehrzweckanlage wird beibehalten, so auch die Anlieferung zum Bühnenbereich. Die Anlieferung der Küche kann über den Haupteingang oder über den Fassadenweg erfolgen. Hier ist eine stimmige Freiraumgestaltung zum Kindergarten vorrangig.

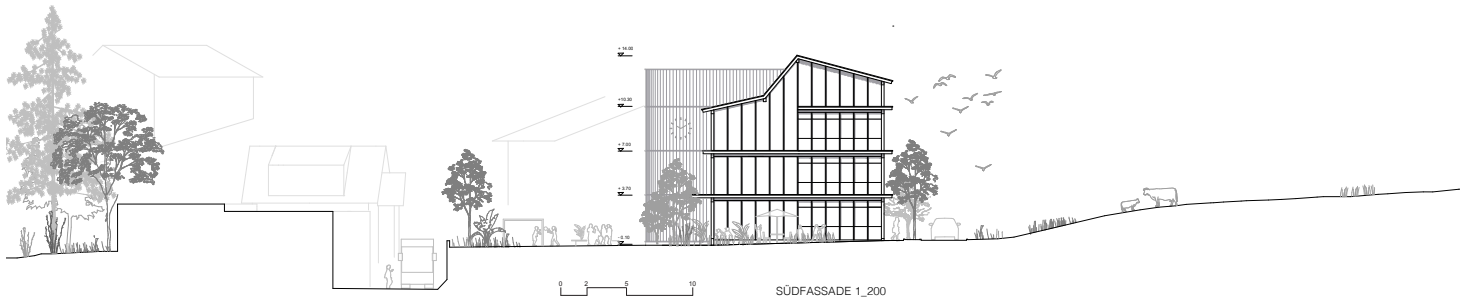
FREIRAUM

Der flächeneffizient Baukörper strukturiert den Freiraum klar und ermöglicht so eine vielseitige Nutzung der begrenzten Platzverhältnisse. Durch die gezielte Zonierung entstehen klar definierte Raumabfolgen, die geschickt voneinander abgegrenzt sind. Diese Bereiche fördern nicht nur Kommunikation und Austausch, sondern bieten auch Rückzugsorte für Erholung. Gleichzeitig wird ausreichend Raum für Aktivitäten wie Sport, Entspannung und Pausen geschaffen.

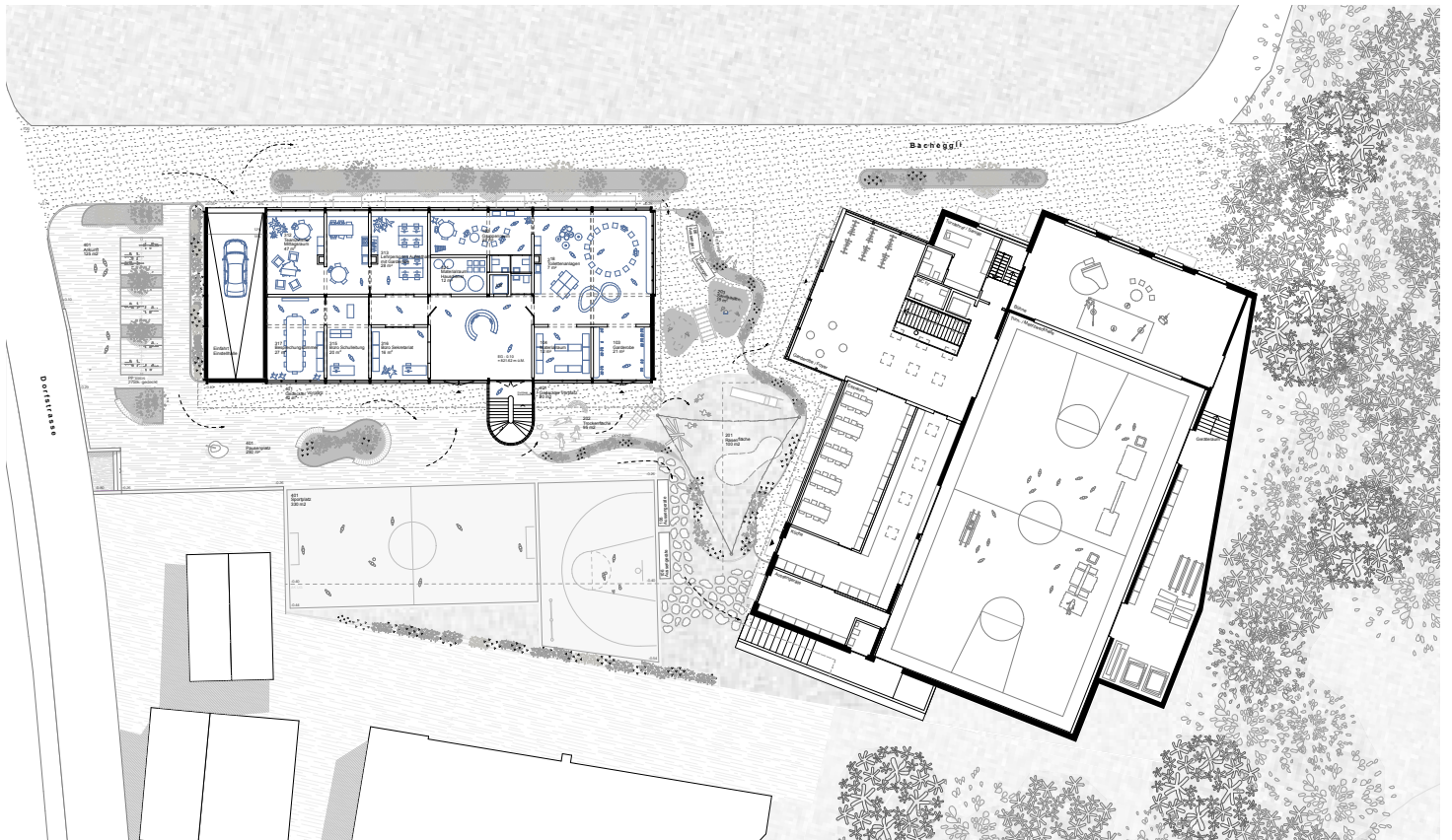
Das Freiraumkonzept umfasst Angebote für das Spielen mit Sand und Wasser sowie Bewegungs-, Spiel- und Experimentiermöglichkeiten. Der wasserdurchlässige Festkieles sorgt dabei für eine einfache Zugänglichkeit des Platzes. Es entstehen pädagogisch wertvolle Aussenbereiche, die die Schulanlage harmonisch in ihre Umgebung integrieren. Die Grenzen zwischen den Räumen sind fließend gestaltet, sanfte Übergänge unterstützen das flexible Erleben der Freiflächen. Die Fahrradabstellplätze werden nutzungsoptimiert direkt am Zugang des Areals angeordnet.

Einheimische Baum- und Straucharten bereichern die Anlage und spenden in den Sommermonaten wohltuenden Schatten. In Richtung Süden, zur bestehenden Sporthalle hin, bietet ein erweiterter, individueller Aussenbereich Raum für den Kindergarten.





SÜDFASSADE 1_200



GRUNDRISS ERDGESCHOSS 1_200



VISUALISIERUNG PAUSENPLATZ

DAS VERNETZTE ERDGESCHOSS

Die flexible und offene Eingangshalle im Erdgeschoss verbindet die verschiedenen Funktionsbereiche und schafft eine klare Orientierung. Der zentrale Treppenkörper zentriert dabei geschickt den Kindergartenbereich von den Schulräumen und lenkt den Schülerfluss in die Lernbereiche. Sekretariat, Schulleitung und Lehrerbereich sind zentral organisiert.

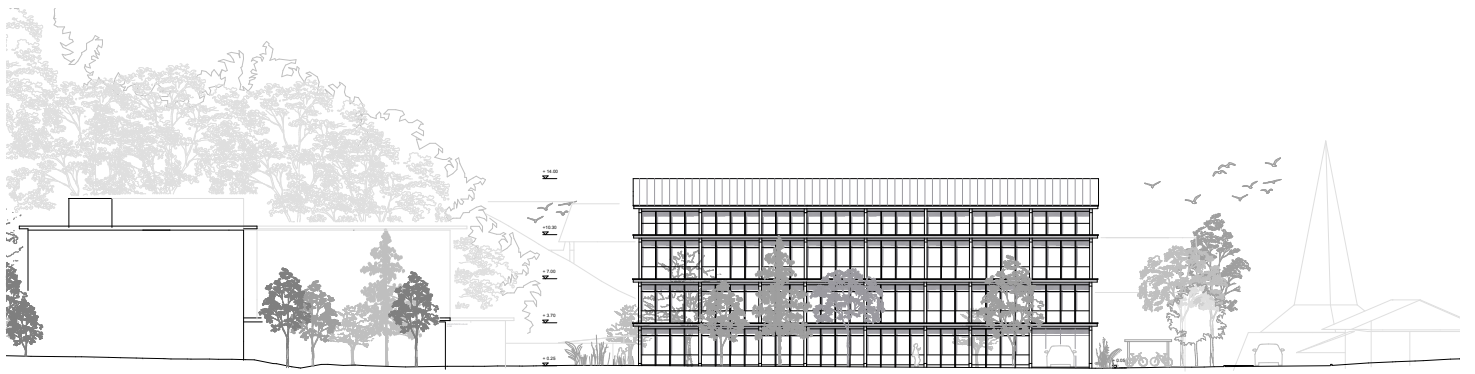
ARCHITEKTUR

Die strukturierte Holzfassade zeigt das konstruktive Raster und ist geschosswise gegliedert. Holzfüllungen, textile Storen und „Brise Soleil“ Elemente verleihen der Fassade eine weiche, räumliche Wirkung. Das Schrägdach verbindet die drei- und viergeschossigen Gebäudeteile zu einer Einheit und nimmt in seiner Morphologie Bezug auf die umliegenden Bergsilhouetten. Ein additiv gestalteter Profiliaskörper gliedert die Pausenhoffassade und markiert den Zugang zur Schule und zum Kindergarten. Diese transluzente Membran steht in einem spannungsvollen Kontrast zur klaren Rasterstruktur des Hauptgebäudes.

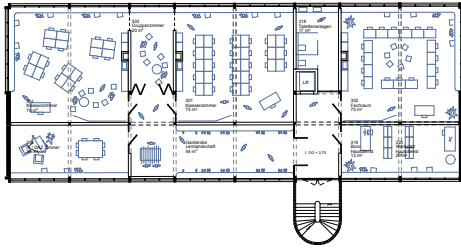
SCHULE IM WANDEL

Die Schule ist heute weit mehr als ein Lern- und Lehrort – sie dient der Integration, Kommunikation und Begegnung. Während sich die Bildungsanforderungen stetig verändern, bleiben die Lebenszyklen der Schulbauten lang. Es ist nicht mehr eindeutig, welche Räume eine zukunftsfähige Schule benötigt, weshalb Aspekte wie Adapterbarkeit, Identität und Aneignung an Bedeutung gewinnen.

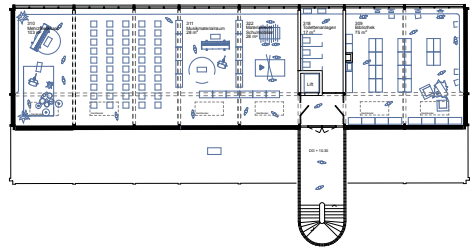
Diese Elemente fördern selbstorganisiertes Lernen, Gemeinschaft und Rückzugsmöglichkeiten für Lernende und Lehrende. Adapterbare Räume ermöglichen flexible Lösungen, um auf individuelle Bedürfnisse einzugehen, und schaffen Raum für Zusammenarbeit. Raumgrenzen müssen dynamisch und veränderbar sein, um Individualität und Wandel zu ermöglichen. Das Projekt Eisvogel bietet da eine entsprechende Antwort in seiner Typologie, verbaut nichts, ermöglicht vieles.



OSTFASSADE 1_200



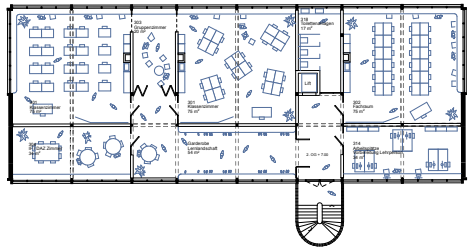
GRUNDRISS 1. OG 1_200



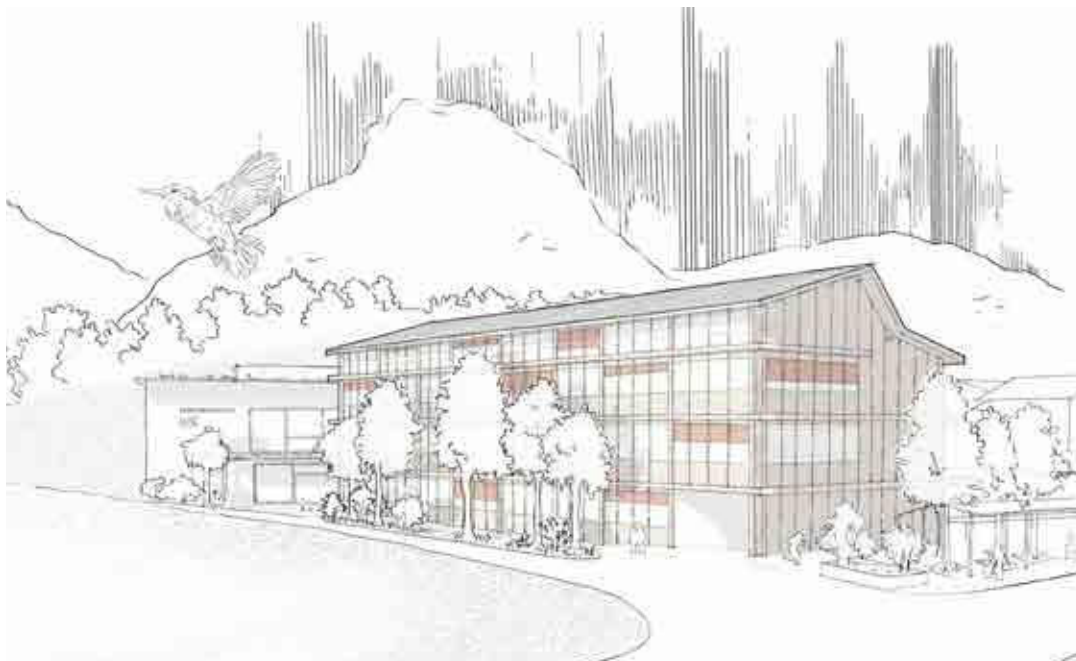
GRUNDRISS DG 1_200



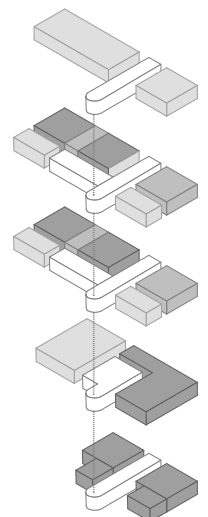
GRUNDRISS UG 1_200



GRUNDRISS 2. OG 1_200



VISUALISIERUNG DORFSTRASSE



■ SCHULRÄUME ■ ZUSATZRÄUME
 ■ FACHRÄUME □ ERSCHLIESSUNG

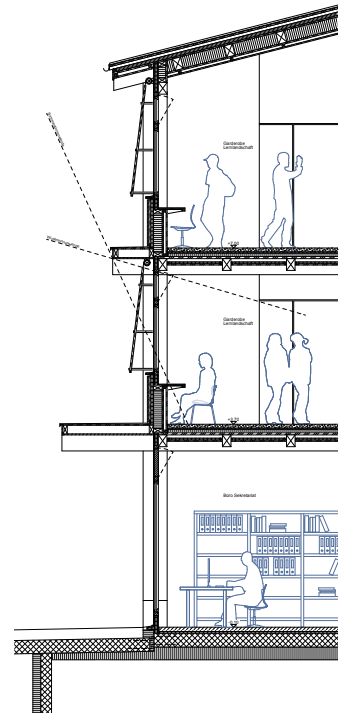




OSTFASSADE 1_200



FASSADENAUSCHNITT 1_50



KONSTRUKTIONSSCHNITT 1_50

LERNCENTER ALS ORT

Das Lernen und Betreuen stehen im Mittelpunkt, und der Unterricht erfolgt in wechselnden Konstellationen, wobei sich Phasen von Input, Üben, Austausch und Erkunden abwechseln. Individuelle Lernaufträge ausserhalb des Klassenzimmers sind ebenfalls Teil des Schulalltags. Das traditionelle Klassenzimmer ist wandelbar und in eine vielfältige Lernlandschaft eingebettet, die in eigenständige Lerncluster mit jeweils zwei Klassenzimmern gegliedert ist.

Aufgrund der längeren Aufenthaltszeiten in der Schule müssen Orte geschaffen werden, die Austausch, Lernen, Arbeiten und Begegnungen ermöglichen. Diese Räume sollen von den Schülern und Betreuern angeeignet und genutzt werden.

Der zentrale Raum ist als flexible Lernlandschaft gestaltet, in der situativ freies Lernen, Betreuung, Entspannung und Pausen stattfinden können. Die Gruppenräume stehen in direkter Verbindung zur Lernlandschaft und den Klassenzimmern und können flexibel genutzt werden.

Durch die flexible Grundstruktur ist die Schule anpassbar an zukünftige pädagogische Programme und Bedürfnisse. Die Lerncluster vernetzen sich horizontal über die Geschosse hinweg und sind um einen zentralen Fachraumcluster angeordnet, der als halböffentliche Zone dient. Die Wege und Verbindungen sind mehr als reine Erschliessungsflächen – sie fördern Bewegung, Austausch und Rückzug und schaffen informelle Orte, die sich an einem klar definierten Anknüpfungsort orientieren.

ORGANISATION

Die Raumstruktur im statischen Raster lässt ein hohes Mass an schulischer Flexibilität zu. Die Betriebseinheiten sind geschosseweise angeordnet. Die Aula, Musikraum und Bibliothek nutzen den Dachraum. Der Kindergarten empfängt die Kinder in einer separaten Adressierung im Erdgeschoss.

TRAGWERK | BRANDSCHUTZ

Die klare Gebäudestruktur mit einem biegesteifen Rahmensystem aus Holz folgt dem Ziel nach einer möglichst nachhaltigen, flexiblen und gleichzeitig wirtschaftlichen Bauweise. Das Tragwerk der drei Schulgebäude besteht aus einer Skeletstruktur mit Trägern und Stützen aus Brettschichtholz. Die Innenwände können so in nichttragender Leichtbauweise ausgebildet werden. Dasselbe gilt für das freistehende Treppenhaus, das nicht für die Gebäudestabilität notwendig sind.

Als Geschossdecken kommen Rippen-Platten-Decken zum Einsatz. Für das Untergeschoss kann durchwegs zirkulärer Recycling-Beton verwendet werden. Der Beton Anteil wird auf ein Minimum reduziert, unterirdische nichttragende Wände werden zwischen dem Betongerippe in Lehm-Bauweise angebracht.

Der nachhaltige Baustoff aus Schweizer Holz, welcher aus der Region beschafft werden soll, wird überall dort verwendet, wo seine Stärken effizient eingesetzt werden können. Die Decke mit Rippen aus Brettschichtholz, die im Verbund mit einer Brettsperrholzplatte stehen, erlauben maximale Funktionalität bezüglich Installationen bei optimaler Ausnutzung des verwendeten Materialvolumens. Die Anforderungen bezüglich Schwingungen und Schallschutz werden über den Bodenaufbau aus Trittschalldämmung und Hartbeton erfüllt. Für die Erfüllung der Luftschallanforderungen sind zwischen den Rippen schallsorbierende multifunktionale Elemente vorgesehen.

Das Treppenhaus kann unter Einhaltung der Brandschutzanforderungen offen und transparent gehalten werden. Die aus Holz gefertigte Tragstruktur ist leicht, sodass eine Fachfundation über eine Bodengrube gut funktioniert. Die aus dauerhaften Lärchenholz gefertigte Fassadekonstruktion ist in Elementen vorgefertigt und leistet dank ihrer Tiefe einen ausgezeichneten Wärmeschutz.

NACHHALTIGKEIT

Ein grosszügiges Raumsystem mit der vorgesehenen Flexibilität bildet die Basis für eine langfristig funktionierende und nachhaltige Schule. Das kompakt modulierte Gebäudevolumen schafft die Voraussetzungen für die Einhaltung des Minergie-Standards. Unser Fokus liegt auf einem Low-Tech-Konzept, bei dem technische Geräte auf ein Minimum reduziert werden. Natürliche Lüftungskonzepte wie Nachtauskühlung, der Einsatz von Speichermasse und durchdachte Beschattung spielen dabei eine zentrale Rolle.

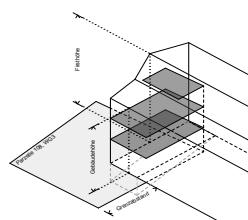
Eine ausgeprägte Begrünung und Sickerflächen tragen zudem zu einem nachhaltigen Wasserhaushalt bei und fördern die ökologische Balance des Schulgeländes.

WIRTSCHAFTLICHKEIT

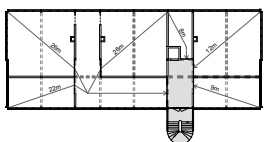
Eine kompakte Gebäudemodulation, eine Low-Tech-Konzeption der Haustechnik und eine nachhaltige Raumstruktur bilden die zentralen Grundlagen unseres Entwurfs. Der Rückbau des Bestandsgebäudes schafft den nötigen Raum für diese wirtschaftliche flächeneffiziente, freiraumoptimierte Lösung.

BAURECHT

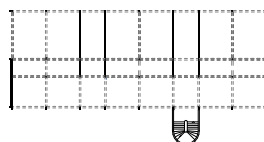
Das in die Parzelle der WG3 greifende Volumen erfüllt sämtliche zonierkonforme baurechtlichen Anforderungen. Die vorgeschriebenen Grenzabstände, die First- und Traufhöhen, die Ausnutzungsfläche sowie das Verhältnis der erlaubten Dachgeschossfläche zum darunterliegenden Geschoss werden explizit eingehalten. (siehe Anhang Flächenauszüge, Kapitel Baurecht)



BAURECHT



FLUCHTWEGE



TRAGWERK

KONSTRUKTION DACH	292mm
Falzdach	-
Trägerplatte	25mm
Konterlatung	60mm
Unterdächlein	bitumierte Weichfaserplatte
	60mm
Dreischichtplatte	30mm
Plattenlage	220/160mm
ausgedämmt mit Mineralwolle	
OSB-Platte als Dampfbremse	25mm
Installations-Hohlraum	50mm
Akustikelement	20mm
KONSTRUKTION GESCHOSSDECKE (RIPPEN-DECKE)	420 mm
Estrich sichtbar, abgeschliffen	70 mm
PE-Trennfolie	-
Trittschalldämmung	30 mm
gebundene Schüttung, Installation	60 mm
Dreischichtplatte	40 mm
Abhang - Decken - Heiz - Kühlelemente	60 mm
mit Akustikelement	
Balkenlage	220/160 mm
KONSTRUKTION AUSSENWAND	400 mm
Holzverkleidung	20 mm
Installations-Hohlraum	50 mm
OSB-Platte als Dampfbremse	25 mm
Holzrahmenkonstruktion	160 mm
ausgedämmt mit Mineralwolle	
bitumierte Weichfaserplatte	60 mm
Fassadenbahn	-
vertikale Hinterlüftung	30/50 mm
Holzverkleidung	25 mm
KONSTRUKTION GESCHOSSDECKE UG370 mm	
Zementestrich	80 mm
PE-Trennfolie	-
Wärmedämmung	20 mm
Trittschalldämmung	20 mm
PE-Trennfolie	-
Stahlbeton	250 mm



«Ensemble» (Nr. 3)

ohne Rangierung



Architektur

G & A Architekten AG

Landschaftsarchitektur

Uniola AG

Würdigung

Der Bestandsbau an der Dorfstrasse bleibt erhalten und wird umgebaut und -gestalterisch überformt - dem neuen südlichen Schulhaus angeglichen. Zur Entlastung des Pausenhofes von Alltagsverkehr fügt sich die Rampe zur Einstellhalle verkehrstechnisch ungünstig direkt südlich an den Kindergarten und schmälert so an dieser empfindlichen Stelle den Zugang zum neuen Schulhof.

Die neue Schule hält Abstand zur MZH, welche dadurch ihren Aussenraum- und Tageslichtbezug beibehalten kann. Das Neubauvolumen schmiegt sich nördlich an und vor den Sockelbau und bedrängt nach Norden räumlich den verbleibenden Schulhof. Die gestaffelte Setzung des Neubauvolumens mit dem eingezogenen Erdgeschoss zeigt keinen erkennbaren Bezug zur Geometrie und Höhe des Bestandes, die Gesamterscheinung bleibt additiv und schematisch.

Die Anordnung und Organisation des Kindergartens im nördlichen Bestand ist möglich, die eigenständige Adressierung zum Pausenhof ist neben dem direkt zugeordneten Aussenraum geschützt und gut gelöst. Weil der Kindergarten das ganze südliche Erdgeschoss besetzt, erfolgt die Erschliessung des Mehrzweckraumes und der Bibliothek in den Obergeschossen ausschliesslich von der

Dorfstrasse her, was betrieblich und auch hinsichtlich Adressierung und Formulierung einer gemeinschaftlichen Identität der Anlage undenkbar ist.

Das neue Schulgebäude setzt sich ohne innenräumliche Verbindung der beiden Nutzungen direkt vor die Fassade des bestehenden Sockels. Dadurch wird im Erdgeschoss einerseits der Truppenessraum unattraktiv komplett eingebaut und die beiden Foyers zu Schule und Mehrzweckhalle liegen mit je eigenen Eingängen unter dem gemeinsamen gedeckten Zugangsbereich beziehungslos unmittelbar nebeneinander.

Über den schematisch organisierten Administrationsräumen im EG werden die Schulräume in zwei knappen Geschossen funktional organisiert, wobei die innenliegenden Erschliessungen ohne Tageslicht und in der zu optimierten Dimensionierung weder funktional noch atmosphärisch das Potential einer zeitgemässen Lernlandschaft aufweisen.

Der verhältnismässig kleine Fussabdruck des lediglich 3-geschossigen Neubauvolumens wird erkaufte durch Zwang zur Anordnung von Werk- und Handarbeitsraum komplett im Untergeschoss ohne Aussenraumbezug, die Räume werden lediglich über schmale, geschlossene Bodenfenster belichtet. Diese atmosphärische Abwertung der handwerklichen Sonderräume ist pädagogisch nicht erwünscht.

Die einfache, über alle Geschosse durchreichende Tragstruktur, der geringe Fussabdruck, der schonende Umgang mit dem Bestand und auch die vorgeschlagene Holzkonstruktionsweise zeigen ein grosses Potential für Nachhaltigkeit des Projektes in Betrieb und Unterhalt

Das Projekt präsentiert eine klare ortsbauliche Struktur mit zwei Baukörpern. Diese Setzung ermöglicht eine funktionale Trennung von Kindergarten und Schule, was zu einer gelungenen Abgrenzung der beiden Bereiche führt. Die Freiraumgestaltung zeigt jedoch Verbesserungspotenzial, da die zur Verfügung stehende Fläche begrenzt ist und eine abwechslungsreiche Freiraumabfolge nicht erreicht werden kann. Die Diversität der Freiräume und deren Nutzungsmöglichkeiten wird nur ansatzweise berücksichtigt, was die Attraktivität und Funktionalität der Aussenräume einschränkt. Die Begrünung ist spärlich, und die Beschattung erfolgt ausschliesslich durch die Gebäude oder Konstruktionen, was die Freiraumqualität mindert.

Hervorzuheben ist die funktionale Trennung der Verkehrsteilnehmer. Die Entflechtung zeigt bei der Tiefgaragenausfahrt und der Erschliessung des Kindergartens noch Mängel auf, insbesondere im Hinblick auf die Sicherheit der Schulkinder.

Insgesamt zeigt das Projekt eine klare ortsbauliche Intervention mit (zu strikten) funktionalen Trennungen in den Aussenräumen und der inneren Nutzungsorganisation, Freiraum- und Verkehrsgestaltung lassen ebenfalls noch Raum für Optimierungen



Visualisierung aussen

KONZEPT, STÄDTEBAU | Das neue Zentrum für Bildung und Sport wird durch das Weiterbauen der Mehrzweckhalle lge erzielt. Dabei schmiegt sich ein Hauptvolumen an den eingeschossigen Vorbau der Mehrzweckhalle an und überdeckt diesen leicht. Durch diese Form des Weiterbaus, wird der Eingriff im Bestand auf ein Minimum reduziert, sodass die Qualitäten der Mehrzweckhalle erhalten bleiben, insbesondere die natürliche Belichtung.
 Das neue Volumen wird durch einen klaren Gebäudekörper und ein oberflächiges Erdgeschoss gekennzeichnet. Im Erdgeschoss ermöglicht ein Rückzug im Volumen einen grosszügigen, überdachten Bereich, der die gemeinsame Adressierung der Primerschule und der Mehrzweckhalle betont. Die bestehende Eingangssituation wird beibehalten, aufgewertet und verortet.
 Auf der anderen Seite des Areals wird das bestehende Gebäude an der Dorfstrasse umgebaut, zur Bewahrung des historisch gewachsenen Strassenbildes.
 Es ergibt sich ein Spiel aus in der Höhe unterschiedlich gestapelten Gebäudkörper und Freiräume, analog dem Wechselspiel von Bergen und Tälern rund um lgeu.
 Das Projekt fokussiert die vorterritorien Landschaftsqualitäten, insbesondere die teilweise Sicht nach Westen und den Sichtbezug zum Kirchturn in der Dorfmitte.

FREIRÄUM | Der Freiraum öffnet sich zwischen der neuen lge mit Primerschule und dem Haus an der Dorfstrasse auf. Er ist als offener, heiler Raum für eine vielfältige Nutzung ausgelegt. Die Gestaltung des Freiraums wird durch die Platzierung des Bauwerks geprägt. Der helle Asphalt erstreckt sich von Fassade und schafft eine einladende Verbindung. Der Platz, ausgestattet mit grosszügigen Öffnungen zur umliegenden Landschaft, fungiert als multifunktionaler Spiel- und Treffpunkt. Der grüne Stollen entlang der westlichen Parzellengrenze dient als natürlicher Filter und ist mit biodiverser, niedriger Bepflanzung versehen, darunter Kletterbäume und Obstbäume, die zur Förderung der Artenvielfalt beitragen. Die Aufenthaltsweise und der Spielfeld ergänzen das Angebot des Kindergartens und bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten zum Spielen. Diese Bereiche fördern die Kreativität und die soziale Miteinander und tragen zur ganzheitlichen Entwicklung der Kinder bei. Am westlichen Ende – hinter der neuen Primerschule – zweigt der Freiraum nach Südwesten ab und bietet Rückzugsmöglichkeiten sowie Ruhebereiche an.

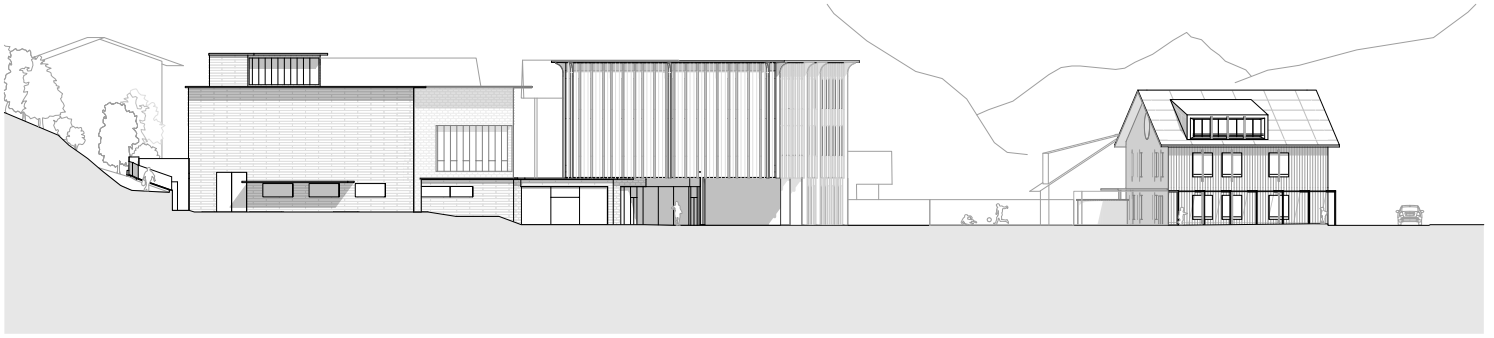
ERSCHLIESSUNG | Das neue Zentrum wird weiterhin über die Bachgolfstrasse erschlossen, die als Hauptzugang ab der Dorfstrasse dient. Der motorisierte Individualverkehr wird über eine Rampe direkt ab der Dorfstrasse in den Untergund geleitet, sodass sich der motorisierte Verkehr und die Fussgängerverkehrszone nicht tangieren. Veloabstellplätze am Rande des Areals sorgen ebenfalls dafür, dass der neue Pausenplatz ungehindert durch FussgängerInnen genutzt werden kann. Der Zugang zu den Bauten erfolgt zentral und übersichtlich über den Pausenplatz. Er dient gleichzeitig als Verteiler und Verbindung der verschiedenen Nutzungen. Der Kindergarten im bestehenden Haus an der Dorfstrasse besitzt somit einen eigenständigen Zugang, getrennt von der Primerschule und der Mehrzweckhalle. Diese Nutzungsverteilung widerspiegelt auch die Massstäblichkeit der Nutzungen und deren NutzerInnen, die kleineren Kindergartenkinder befinden sich in kleineren, wohnlicheren Baukörper, während die PrimerschülerInnen in grösseren Baukörper mit Schulcharakter unterrichtet werden.



Situationsplan 1:500

Schwarzplan 1:2000

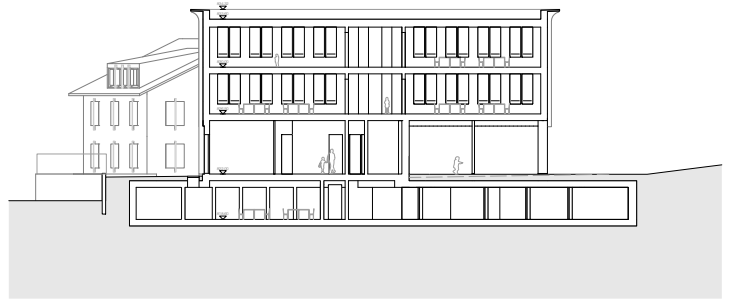




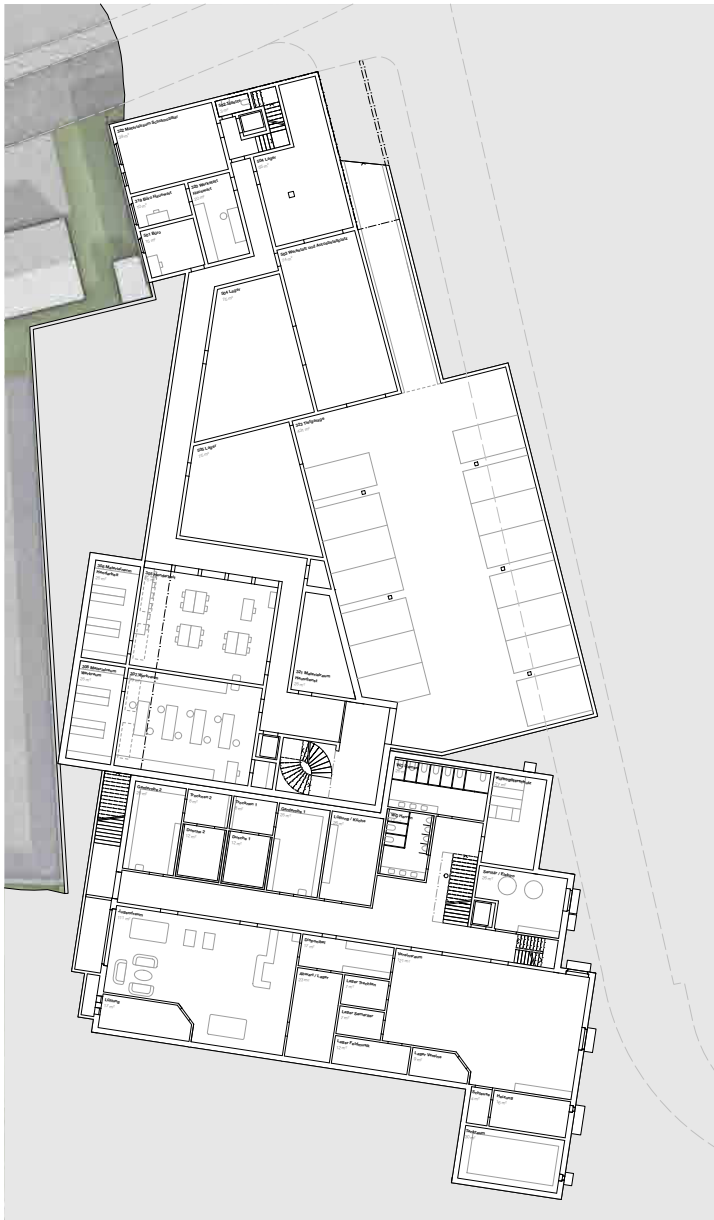
Ansicht Ostfassade 1:200



Ansicht Südfassade 1:200



Querschnitt 1:200



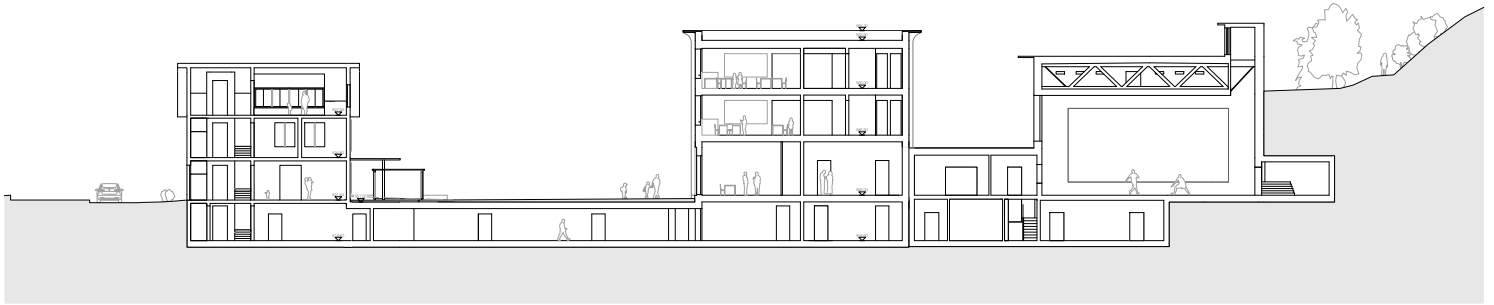
Grundriss Untergeschoss 1:200



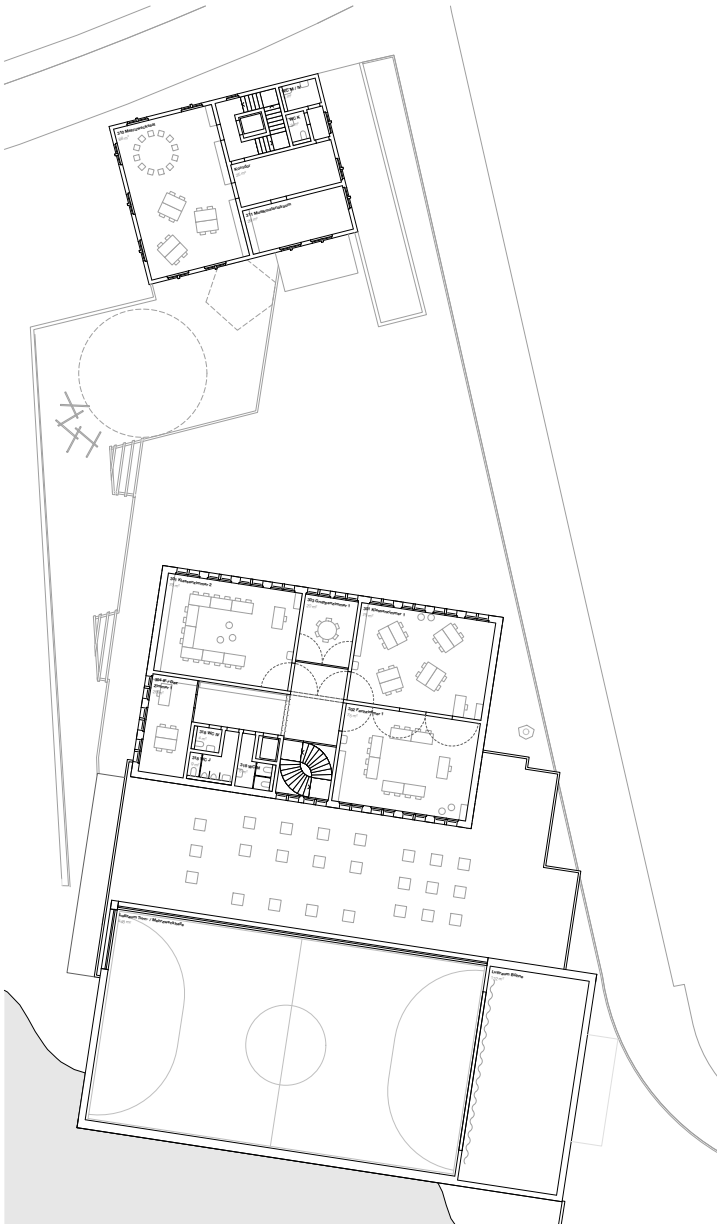
Grundriss Erdgeschoss 1:200



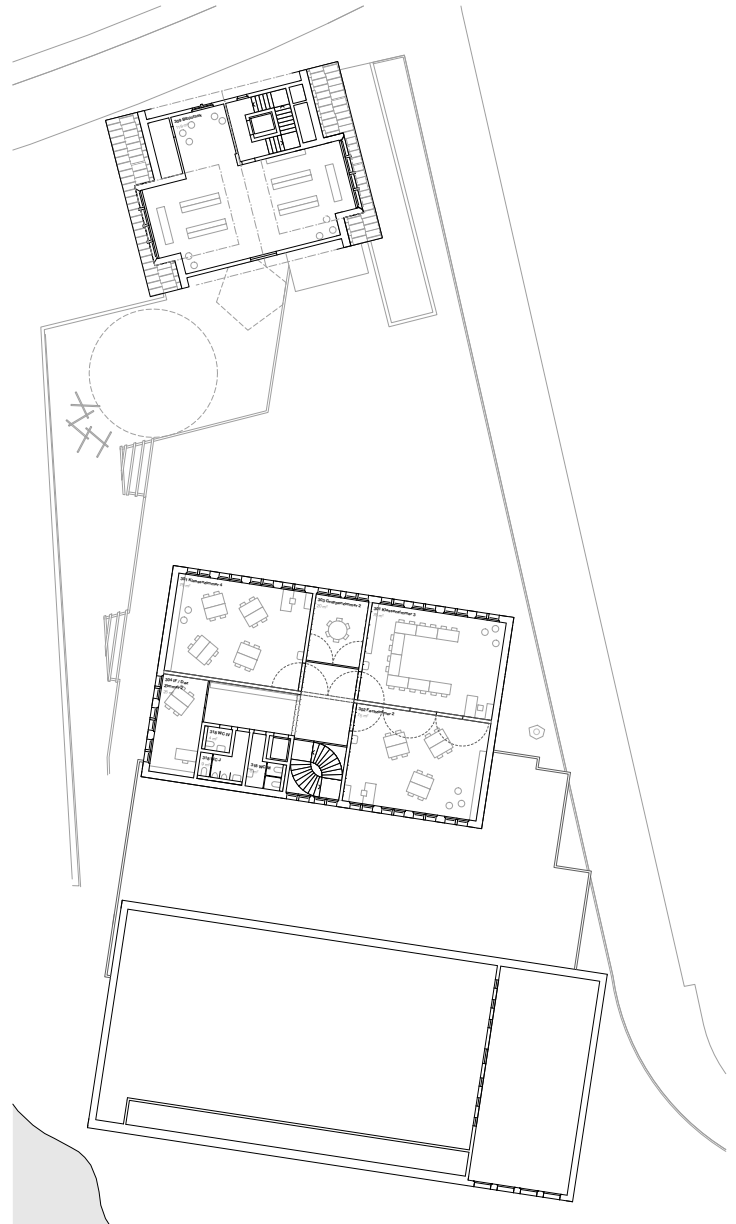
Ansicht Westfassade 1:200



Längsschnitt 1:200



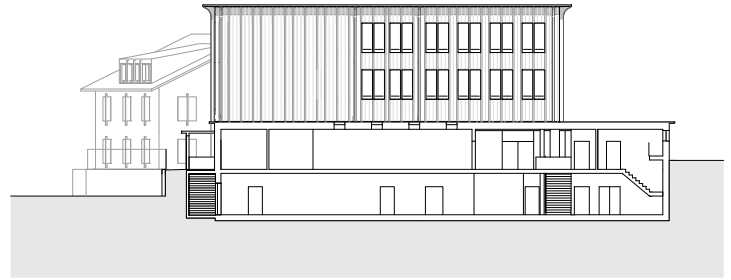
Grundriss 1. Obergeschoss 1:200



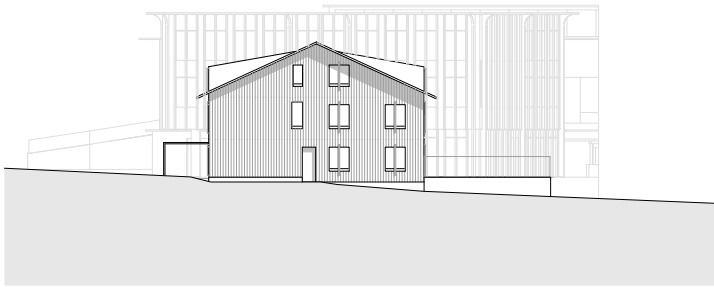
Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



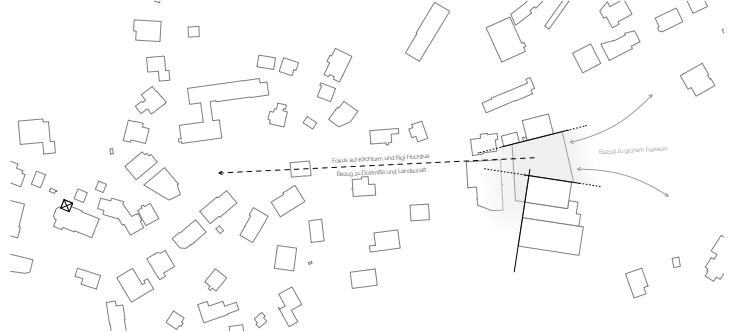
Ansicht Nordfassade 1:200



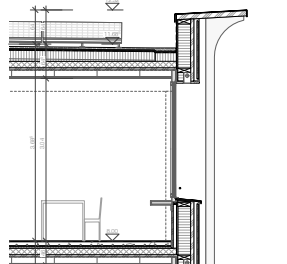
Ansicht Südfassade 1:200



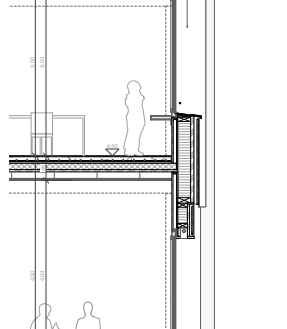
Ansicht Südfassade 1:200



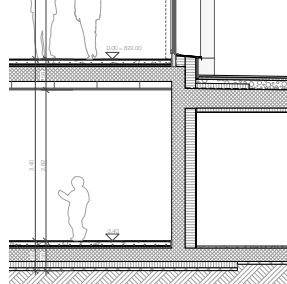
Flachdach:
 Kies 40mm
 Reflektierelement 20mm
 Blumendeckung 2 lags
 Wärmeeisolation PE im Gefälle 180 - 200mm
 Dampfsperre
 Holz / Beton Verbunddecke
 Beton 140mm
 Deschichtplatte Fichte, weites lastert 42mm
 Holzträger 400/180mm
 abgehängte Akustikverkleidung 20mm



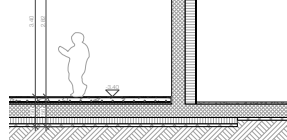
Geschossdecke EG-2.OG:
 Bodenbelag 12mm
 Zementestrich mit FKH 80mm
 PE-Folie
 Wärmeeisolation 20mm
 Trittschalldämmung 20mm
 Holz / Beton Verbunddecke
 Beton 140mm
 Deschichtplatte Fichte, weites lastert 42mm
 Holzträger, lastert 400/180mm
 abgehängte Akustikverkleidung 20mm
 mit Dämmunterlage



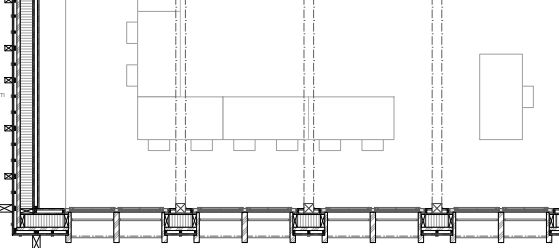
Geschossdecke UG:
 Bodenbelag 12mm
 Zementestrich mit FKH 80mm
 PE-Folie
 Wärmeeisolation 20mm
 Trittschalldämmung 20mm
 Beton 200mm
 abgehängte Akustikverkleidung 20mm
 mit Dämmunterlage



BODENPLATTE:
 Bodenbelag 12mm
 Zementestrich mit FKH 80mm
 PE-Folie
 Wärmeeisolation 20mm
 Trittschalldämmung 20mm
 WD-Renov 200mm
 Feinschotterverbundplatte (Wassere Wärme)
 Wärmeeisolation 100mm
 Magerbeton 50mm



AUSSENWAND OG (p-a):
 Innere Bekleidung
 - Deschichtplatte 27mm / Putzträger
 - Transparenz Latex / Altpapier
 - Installationsblech 60mm
 Aussenwandelement
 - OSB Platte, als Luftschichtgesamtheit, 25mm
 - Spindelstapeln 60/24mm
 - Dämmung Glaswolle 240mm
 - Weichschaumplatte 60mm
 - Windsperre
 Äussere Bekleidung
 - Hinzufügung im Kreuzmaß 60mm
 - Hohlverkleidung Glasfaser 20mm



Konstruktives Konzept Schnitt und Ansicht 1:50

ARCHITEKTUR & MATERIALITÄT | Das neue Zentrum ist bereits stark durch die Mehrzweckhalle und das bestehende Haus an der Dorfstrasse geprägt, die jeweils sehr unterschiedliche Architekturausdrücke aufweisen. Die Erweiterung ist durch einen vertikal gegliederten Ausstrich gezeichnet und spricht somit eine eigene Sprache. Volumetrisch gliedert sich die Erweiterung jedoch mit einer strengen Fassadenrhythmus auf der Westseite und spielerischen Versätzen auf der Ostseite in das bestehende Gefüge der Mehrzweckhalle ein. Der Einsatz eines Flachdaches mit schrägen Dachüberstand stellt einen Bezug zwischen den zwei Gebäudeteilen her. Die Erkleidung mit Holz umhüllt den Gebäudkörper mit einer feinen gestrichelten Textur. Der Fokus liegt auf der vertikalen Gliederung und der strengen Rhythmisierung der Fassaden, welche mithilfe unterschiedlicher steiler Linienelemente wird. Die vertikale Erleuchtung des Holzes ist im Dialog mit der bestehenden Mehrzweckhalle. Demgegenüber befindet sich das eher kleinere Haus an der Dorfstrasse. Dieser Bestand weist sehr heterogene Fassaden auf, mit unterschiedlich grossen und schrägen wild angeordneten Fenstern. Demzufolge sollen die Fassaden, sowie die asymmetrische Dachform gestalterisch bereinigt und vereinheitlicht werden. Die klare Architektur kommuniziert dadurch besser mit der lgen und dem Pflanzschulhaus, geriz im Sinne der Erschaffung eines Zentrums.

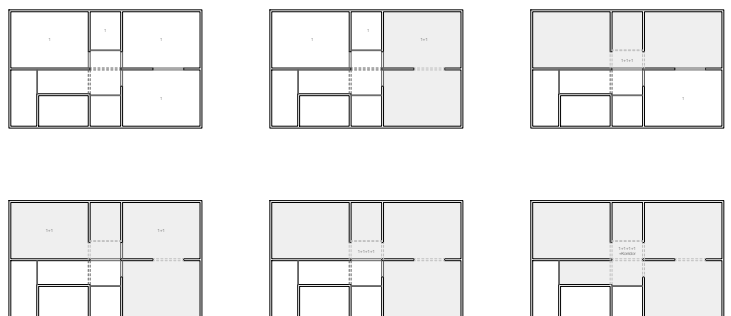
BETRIEB | Die kompakten Baukörper weisen kurze und effiziente Wege für alle Nutzer*innen auf. Dies vereinfacht sowohl den Schubetrieb als auch den Unterhalt und die Bewirtschaftung. Es wird grosser Wert darauf gelegt, dass Pflanzschulhaus, Mehrzweckhalle und Kindergarten unabhängig voneinander funktionieren können. Durch die Ausbaltung in verschiedene Bauten, erhalten die Pflanzschule und der Kindergarten eigene Bereiche, die einander berühren, aber nicht tangieren. Eine unterschiedliche Verbindung und eine barrierefreie, vertikale Erschliessung in jeder Baute sorgen dafür, dass die unterschiedlichen Nutzungen zentral betrieben werden können. Letztlich kann auch die Mehrzweckhalle für den gesamten Zugang und gut zugänglichen Anlieger gestaltungsmässigen und funktionalen. Die Betriebsbereiche der Pflanzschule sind geschweisse verbleibt und die Raumumgebung so geformt, dass flexibler Nutzungs- und Unternehmungen ermöglicht werden. Für eine maximale Flexibilität der Raumumgebung sind grosse Flügel vorgesehen, mit denen man die einzelnen Räume der Betriebsbereiche nach Bedarf zusammenschalten oder trennen kann. Der Betrieb des Mehrzweckhalleensystems wird so vereinfacht und es können unterschiedliche Unternehmungsmodelle geklebt werden, wie z.B. das Churmodell. Bei Bedarf kann eine komplett offene Landschaft gestaltet werden.

KONSTRUKTION | Der Neubau ist als Holzhybridbau konzipiert, dessen statisches System unabhängig ist von der bestehenden Mehrzweckhalle. Das statische System, und somit die Raumumgebung, beruht auf einem einfachen Ankersystem mit tragenden Aussenwänden und einzelnen, statisch getrennten Stützen. Dies dient einer flexiblen Nutzung im Betrieb, ist aber auch im Falle von zukünftigen Umbaumaassnahmen von Vorteil. Der Holzbau ist sowohl im Inneren als auch im Aussen sichtbar. Die Fassade besteht aus einem regelmässigen Raster von unterschiedlich grossen, linearen Elementen. Der konsequente Dachüberstand schützt die Fassade vor Witterungseinwirkungen und erhöht somit die Langlebigkeit der Elemente.

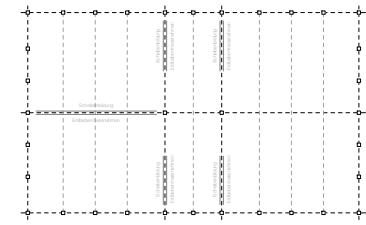
NACHHALTIGKEIT | Das gewählte Energie- und Nachhaltigkeitskonzept zielt darauf ab, ein Gebäude zu schaffen, welches die vorhandenen Ressourcen optimal nutzt, modular anpassbar und leicht rückbaubar ist. Das Projekt besteht nicht nur aus dem Energieverbrauch zu senken, sondern auch die Umweltauswirkungen zu reduzieren und die Wertschöpfungskette der Nutzer zu stärken. Die sehr kompakte Bauweise minimiert den Flächenverbrauch, das heisst sowohl den Energieverbrauch bei der Erstellung der Baute, als auch den zukünftigen Energieverbrauch. Die wenigen, notwendigen Eingriffe in der bestehenden Mehrzweckhalle ermöglichen den Erhalt von noch junger und gut erhaltener Baubestanz. So werden Energie und Investitionskosten gespart, zumal ein grosserer Eingriff im Bestand im aktuellen Lebenszyklus des Gebäudes unrentabel wäre.

Das Tragwerk des Neubaus besteht aus einer Holzhybrid-Konstruktion, die durch gesteuerte Verstärkungen punktuell mit Beton ergänzt wird. Die Reduktion des Stahlbetonanteils reduziert die Betonabfuhr erheblich und wirkt sich positiv auf den 6kologischen Fussabdruck des Bauwerks aus. Soweit gestrichlich zulässig und technisch m6glich, wird die Substitution von Primrmaterialien durch Sekundärmaterialien im Beton verfolgt. Dabei wird ein Recyclinganteil von mindestens 30% angestrebt. Durch die Verwendung von m6glichst heimischen H6lzern und einer k6nftigen Planung wird die Verwendung von lokal beschafftem Holz angestrebt. Der Einsatz neuer Baumaterialien ist so zu gestalten, dass sie leicht demontriert und wiederverwendet werden k6nnen. Die bewusste Materialwahl f6hrt zu k6rzeren Transportwegen und stärkt die soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit des Projekts.

Die Dächer des Neubaus und des umgebenen Hauses an der Dorfstrasse werden mit Photovoltaikmodulen versehen, um das Skelpotenzial m6glichst auszusch6pfen. Zonen mit biodiverser Bepflanzung im Freiraum tragen sowohl zum Wohlbefinden der Sch6lerInnen und Sch6ler als auch zur Artenvielfalt bei. Demgegen6ber ist der grosse befestigte Aussenplatz, der neben dem Schubetrieb vielfältige Nutzungszwecke erm6glicht und dadurch zur sozialen Nachhaltigkeit des Dorfbereichs beiträgt.



SCHEMA RAUMFLEXIBILITT



SCHEMA TRAGWERK

«Hofstatt» (Nr. 5)

ohne Rangierung



Architektur

**PLAR – Philippe Lacher GmbH
ARDE Architektur AG**

Philippe Lacher, Thomas Dettling, Elena Starke

Landschaftsarchitektur

**Zwischenraum Landschaftsarchitektur
GmbH**

Madeleine Meyer

Holzbauingenieur

Besmer Holzingenieure GmbH

Iwan Besmer

Bauphysik

Visplanum GmbH

Benjamin Suter

Würdigung

Das in Volumen und Erscheinung markante neue Schulhaus dominiert vor der Mehrzweckhalle die ortbauliche Situation durchaus attraktiv und identitätsbildend. Das durch den Abbruch des Gebäudes an der Dorfstrasse aufgespannte offene Feld ist aber durch die schwächtigen, barackenartigen Kleinbauten Aussegeräteraum und Kindergartenpavillon nicht adäquat bespielt - deren Belieblichkeit in Setzung und Volumetrie wird noch unterstrichen durch die ungeschickt platzierte Einfahrtsrampe in die Einstellhalle und das zu prominent gelegene Velodach als östliche Platzbegrenzung. Als Gesamtkomposition überzeugt das Projekt ortbaulich und atmosphärisch nicht vollständig.

Der Kindergarten begrenzt - von der Strasse abgesetzt - einen nördlichen Gartenhof und nach Süden den Aussenplatz der Schule. Die Adressierung vom zentralen Schulhof her ist stark exponiert, ebenso der nördliche Hofraum zur Strasse. Die Gestaltung und Grundrissorganisation wirken räumlich und atmosphärisch ambitioniert und vielversprechend.

Entgegen der Klarheit und Kraft der äusseren Erscheinung wird die innere Erschliessungs- und Raumstruktur des neuen Schulhauses kompliziert, unübersichtlich und mit wenig atmosphärischem Potential organisiert. Die asymmetrisch eingezogenen Zugangsarkade verweist auf den eher verdeckt liegenden Eingang - ihre Nutzbarkeit als gedeckter Pausenraum ist aber durch die zum Foyer abgedrehte und von den Schulzimmern weit entfernte Lage eingeschränkt. Die Erschliessung der Schulräume ist in der dargestellten Form mit Wechsel der Treppenanlagen im 1. OG nicht umsetzbar. Die 2-bündige Grundrissorganisation ergibt in den Obergeschossen nicht oder schlecht belichtete, innenliegende Gruppenräume, die Korridorerschliessung ist ungeeignet für die Nutzung als belebte und flexible Lernlandschaft.

Die Idee, den im Untergeschoss angeordneten Werkräumen und dem Mehrzwecksaal durch einen westlichen „Belichtungsgraben“ Aussenraumbezug zu geben, ergibt in der Umsetzung unübersichtliche, unbefriedigende innenliegende Korridorerschliessungen, der Ausblick nach Westen auf den Lagerhof des Nachbarbetriebes ist einer schulischen Nutzung nicht angemessen.

Die Verfasserinnen weisen detailliert und ambitioniert die vorgeschlagene Holzbaukonstruktion des neuen Schulhauses nach. Die Nachhaltigkeit des Projektes muss dennoch hinterfragt bleiben wegen der strukturellen Unklarheiten im Überbauen des bestehenden Sockels, der durchwegs komplizierten, unübersichtlichen und unflexiblen Organisation der Grundrisse und vor allem auch wegen des grossen Untergeschosses.

Die Setzung mit zwei Baukörpern schafft eine funktionale Trennung der Freiräume für Kindergarten und Schule, was eine klare Abgrenzung der Bereiche ermöglicht. Die Freiflächen sind in ihrer Anordnung gut erkennbar, könnten jedoch in ihrer Struktur und Aufenthaltsqualität noch weiter optimiert werden. Die Trennung der beiden Institutionen ist funktional und gut durchdacht, wobei die Auftaktsituation mit einem Aussengeräteraum als nicht angemessen und kritisch beurteilt wird. Eine klare Freiraumabfolge ist im Ansatz vorhanden, auch wenn hier noch Potenzial für eine stärkere Ausgestaltung besteht. Die geplanten Freiraumnutzungen und die Diversität der Funktionen sind grundsätzlich gut integriert und entfalten ihre Wirkung. Durch das grosse Untergeschoss kann kaum eine erdgebundene Begrünung platziert werden, was die ökologische Wirkung einschränkt. Die Entflechtung der Verkehrsteilnehmer ist insgesamt gut gelungen, auch wenn die Tiefgaragenausfahrt noch Potenzial für eine optimierte verkehrstechnische Lösung bietet. Insgesamt zeigt das Freiraumprojekt eine gute Basis, die mit weiteren Anpassungen und Optimierungen noch an Wirkung gewinnen könnte.

Das Projekt wirkt insgesamt heterogen und unentschieden. Die markante und imposante Erscheinung des Hauptbaukörpers verliert sich in einer ortbaulich wenig stringent gelösten Gesamtsituation und in einer innenräumlichen, mit vielen Mängeln behafteten Kompliziertheit und Unübersichtlichkeit.

Hofstatt

Situationsanalyse:

Auf dem Gelände der bestehenden Mehrzweckhalle liegt, das sich auf einer Anhöhe östlich des Dorfkerns von Illgau befindet, entsteht ein neues, modernes Zentrum für Bildung und Sport. Der neu gestaltete Vorplatz führt in Richtung der bestehenden einladenden Zugang zum Schulhausareal, vorbei an neuen Kindergärten, und leitet sie direkt zum Allwetterplatz. Dieser Platz fungiert als zentrales Element der Außenanlage.

Der großzügige, verkehrsfreie Allwetterplatz verbindet den nördlich gelegenen Kindergarten mit dem südlich angrenzenden Schul- und Sportkomplex. Er bietet den Schülern und Kindergartenkindern nicht nur eine sichere Spielfläche, sondern dient auch als multifunktionaler Raum, der die beiden Gebäudekomplexe räumlich und funktional miteinander verknüpft. Zudem ergänzt ein geschützter Hofgarten den Kindergarten und schafft einen Raum, in dem die Kinder sicher spielen und die Natur erkunden können.

Architektonisches Konzept:

Die Erweiterung des Schulhauses erfolgt durch einen Aufbau auf dem bestehenden, eingeschossigen Vorbau der Mehrzweckhalle. Aufgrund der statischen und feuerpolitischen Abklärungen wurde eine Aufstockung auf die bestehende Turnhalle ausgeschlossen. Stattdessen ermöglicht die Erweiterung des bestehenden Vorbaus eine kompakte Bauweise, die den Außenraum maximal erhält.

Der Zugang zum Schulhaus sowie zur Turnhalle erfolgt über einen neu geschaffenen, überdachten Eingangsbereich, der die bestehenden Wege logisch integriert. Die bestehende Erschließung der Mehrzweckhalle wird erweitert und als Haupterschließung für die neuen Schulräume genutzt. Es besteht im ersten Obergeschoss die Möglichkeit, die beiden Nutzungen (Schule und Turnhalle) zu trennen, sodass das Schulhaus bei Abendveranstaltungen nicht begehbar ist.

Die Schulräume sind funktional organisiert und werden über einen breiten, geradlinigen Flur erschlossen, der eine klare Orientierung ermöglicht. Ein zentrales neues Treppenhaus verbindet die Ebenen der Schulräume untereinander. Alle Hauptnutzungsräume, wie Klassenräume und Fachräume, befinden sich entlang der Außenfassade und profitieren von natürlichem Lichteinfall. Gruppenräume und IT-Zimmer sind um einen Lichthof angeordnet, der ihnen ebenfalls Tageslicht bietet.

Im Untergeschoss des Schulgebäudes sind Räume für Werken, Handarbeit sowie ein Mehrzwecksaal untergebracht. Diese Räume erhalten durch den begrünten Lichthof Tageslicht, was ein angenehmes Arbeitsumfeld schafft. Der Hof wird im Sommer als kreativer Außenbereich genutzt und dient im Winter als geschützter „Schneehof“, der weiterhin Aktivitäten im Freien ermöglicht.

Bauweise und Nachhaltigkeit:

Das neue Zentrum für Bildung und Sport wird in moderner Holzleimbauweise realisiert, die sowohl ökologischen als auch ästhetischen Anforderungen gerecht wird. Holz als regionaler, nachwachsender Rohstoff sorgt nicht nur für eine nachhaltige Bauweise, sondern auch für ein warmes, angenehmes Raumklima. Die Holzstruktur ist in der Fassade sichtbar und verleiht dem Gebäude eine elegante, moderne Erscheinung. Auch im Inneren betonen sichtbare Holzleimbauwerke das natürliche und einladende Ambiente, das für eine optimale Lernatmosphäre sorgt.

Nachhaltigkeit ist ein zentraler Bestandteil des Projekts. Auf den Dächern des Gebäudes werden Photovoltaikanlagen installiert, um Sonnenenergie zur Stromerzeugung zu nutzen. Regenwasser wird Regenwasser gesammelt, was zu einem ressourcenschonenden Wasserkreislauf beiträgt. Die Beheizung des Zentrums erfolgt durch effiziente Luftwärmepumpen, die in Bereich des bestehenden Technikraums untergebracht sind. Diese umweltfreundliche Heizlösung wurde in Abstimmung mit einem Bauphysiker entwickelt, um den Energieverbrauch zu minimieren.

Durch die Kombination von traditioneller Holzbautechnik, modernster Technik und nachhaltigen Maßnahmen entsteht ein zukunftsweisendes Projekt, das Funktionalität, Energieeffizienz und ökologische Verantwortung miteinander vereint.

01 Hofgarten

02 unterer Lichthof

03 Pausenhof

Schema Strassenraum / Plätze:



Freiräume

Durch die Anordnung der Bauten entsteht eine klare Orientierung und logische Abfolge von Freiräumen. In Hofgärten des Kindergartens ist eine Vielfalt von Aktivitäten oder Ruhe möglich. Die Rasenfläche mit dem Randweg für Kinderfahrräder geht über in eine hügelige Wiese mit Versäulen und Möglichkeiten zum Klammern und Klettern. Der Hofgarten soll wandelbar bleiben und Platz für Selbstgestalteten bieten.

Welle Sportbelagflächen geben ein verspielt Muster für den Pausenhof, der als multifunktionaler Bewegungsraum dient. Mobile Sitzbänke mit unterschiedlichen Rücken können im gestellt werden, das unterschiedliche Ballspiele im Fokus sind. Besonders ausserhalb der lehrerleiteten Schulzeit findet dadurch eine Nutzungslösung statt. In den Randbereichen laden Trampoline, Hügel und diverse Spielstationen zum Ausleben von Koordination und Geschicklichkeit ein. Im Untergeschoss liegt der Lichthof als waldartiges kleines Ökosystem. Hier ist genügend Raum für Kreativität, Lernen oder einfach Rückzug von Trübel auf dem Pausenhof.



Spielzonenarten durch Anordnung der mobilen Sitzbänke

Erschliessung

Die Kinder kommen von allen Richtungen auf dem klaren Vorplatz in der Strasse und werden von den hellen Parkbänken an Boden und grossen Pausenhof und den Weisheitsplätzen geleitet.

Die Markierung auf der Haupttrasse mit einem grossen weissen Punkt, der auch den Bereich mit abgegrenzten Randlinien betont, hilft die Kinder rasch weg vom Fahrbereich und sichert so die Entflechtung von Schweg und PKW.



Wasserkreislauf, Ökologie, Mikroklima

Das Regenwasser wird verbleibt oder über eine Retention getrennt in den Vorplatz abgeleitet. Ein Teil des Regenwassers fließt offen in einer Wasserlinie mit Sicherheitsboden in Lichthof und dient auch zur Befeuchtung der Außenfassade und Sträucher.

Durch die bienenfreundliche, extensive Dachbegrünung und die Verwendung von etwischen Stauden und Gehäusen wird der knappe Freiraum des Areals, wo immer möglich für die lokale Fauna optimiert.

Eine Kühlung im Sommer wird durch die Dachbegrünung, helle Beläge auf dem Pausenhof und den schattigen Lichthof, dessen kalte Luft auch nach oben zirkuliert, gefördert.



Ansicht Schulhaus

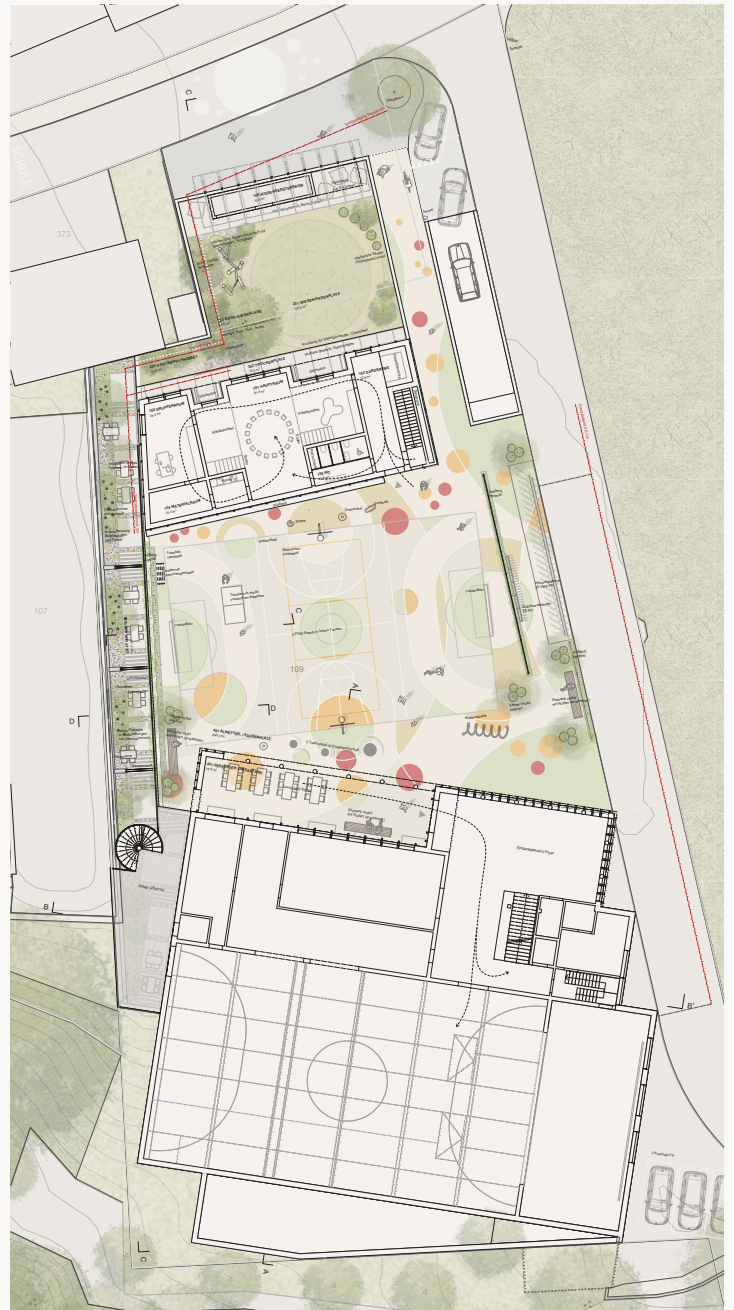


Situation Mst.: 1/500

Hofstatt Mst.: 1/200



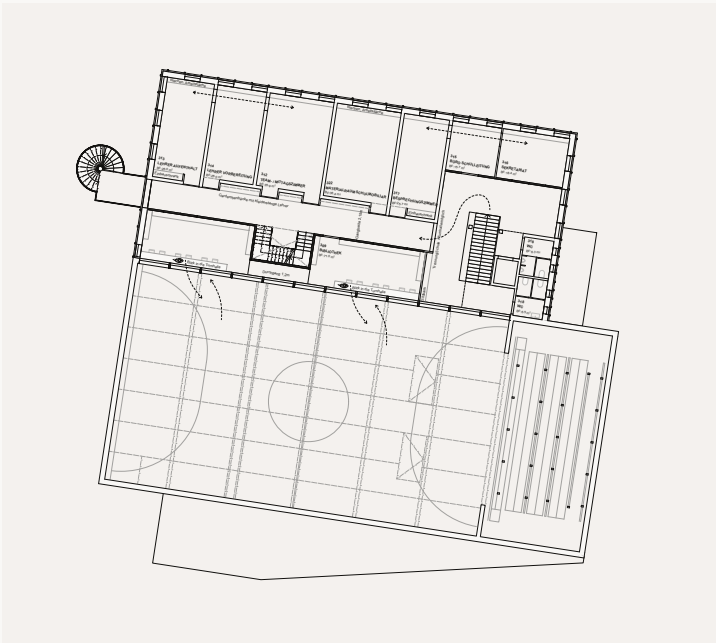
Untergeschoss



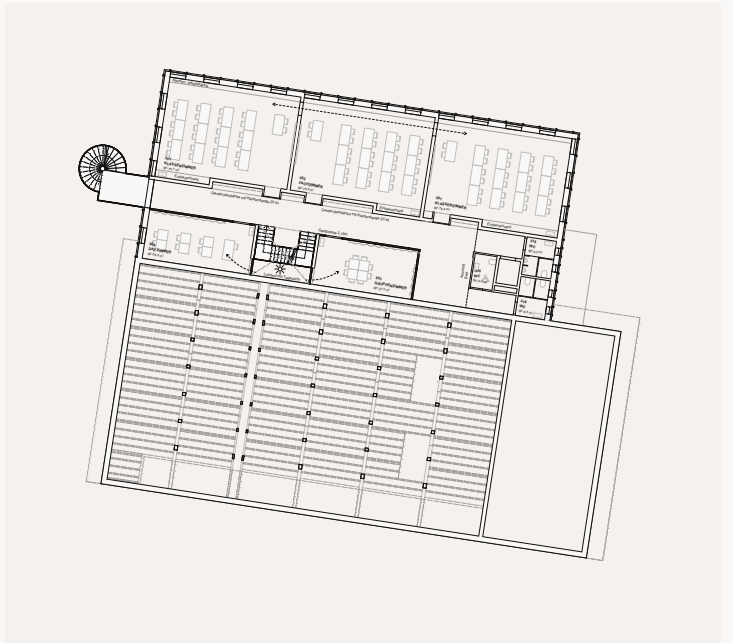
Erdgeschoss



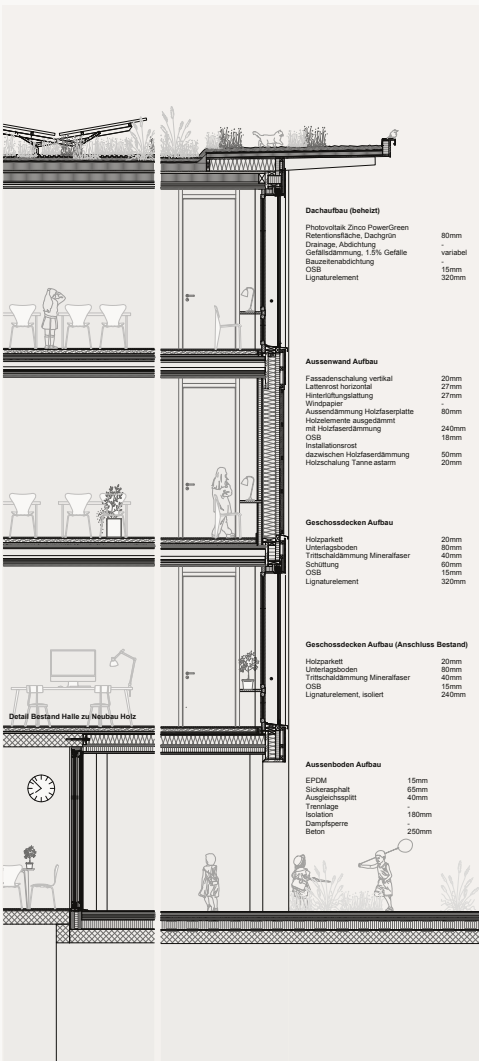
Gesamtansicht



1. Obergeschoss



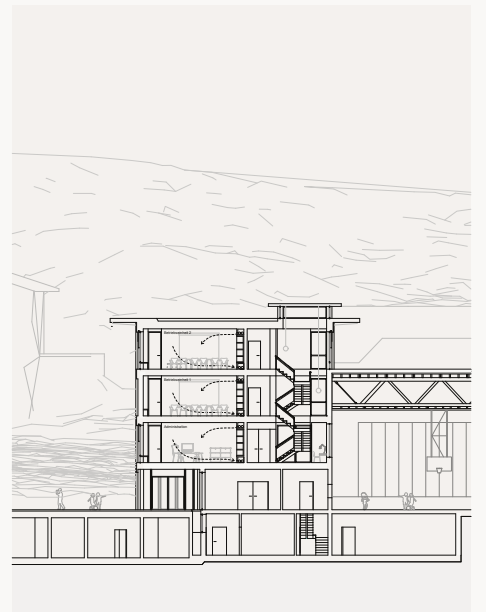
2. Obergeschoss



Konstruktion Schnitt



Fassadenansicht



A-Querschnitt - Schulhaus/ Mehrzweckhalle Bestand

Energiekonzept Vorabklärungen gem. Bauphysiker mögliche Umsetzungen:

Das vorliegende Energiekonzept sieht einen Neubau im Minergie®-Standard vor:

Eine kontrollierte Lüftungsanlage sorgt für konstant gute Raumluft und reduziert den Heizenergiebedarf. Sie reduziert die Schadstoff- und Pollenbelastung in den Innenräumen und schützt vor Bauschäden.

Eine Luft-Wärmepumpe heizt die Räume und das Warmwasser effizient mit eigenem Strom vom Dach.

Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach erzeugt eigenen Strom und sorgt so für nachhaltige Energiegewinnung und niedrige Betriebskosten.

Die Gebäudehülle ist um ca. 10 % besser gedämmt, was die Heizkosten zusätzlich senkt.

Durch ein gutes Meskonzept mit Energie- und Wärmemengenzählern werden hohe Energieverbräuche im Betrieb sofort erkannt und können schnell optimiert werden. So kann der Energieverbrauch auf ein effektives Minimum reduziert werden.

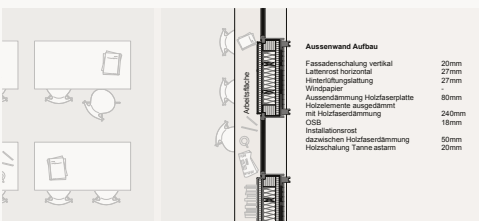
Um den sommerlichen Wärmeschutz auch in Zeiten der Klimawärnung zu gewährleisten, werden die baulichen Grundanforderungen bereits in der Projektphase geprüft und nachgewiesen.

Das Gebäude wird CO₂-frei betrieben. Das bedeutet, dass insbesondere die Wärmeerzeugung (Heizung und Warmwasser) zu 100 % mit fossilfreien Energien betrieben wird.

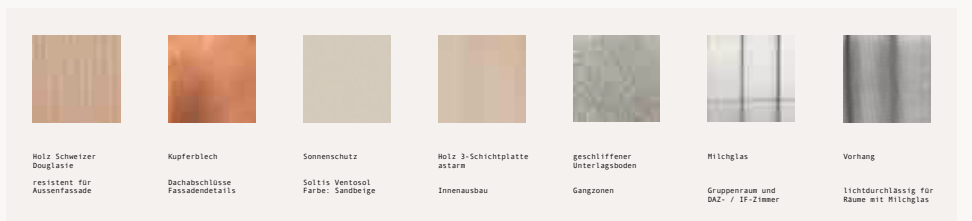
Durch das ausgeklügelte Konzept wird das Gebäude so weit wie möglich aus Holz gebaut. Dadurch werden die Treibhausgasemissionen in der Bauphase reduziert.

Die Parkplätze werden in der Ausbaustufe C (Power to Parking) geplant. Rund ein Fünftel aller Stellplätze werden mit Ladestationen und entsprechendem Lastmanagement ausgestattet.

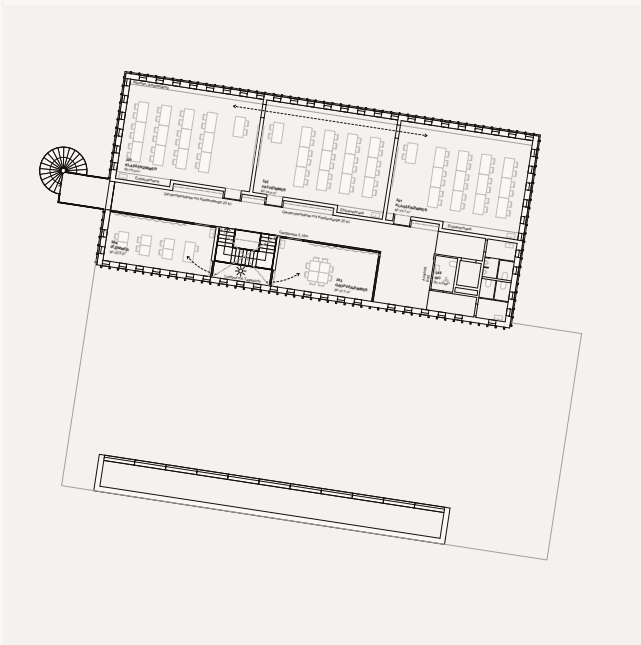
Die Tageslichtnutzung wird durch Oberlichter optimiert. Die Beleuchtung wird über Präsenzmelder flexibel und effizient gesteuert.



Konstruktion Grundriss



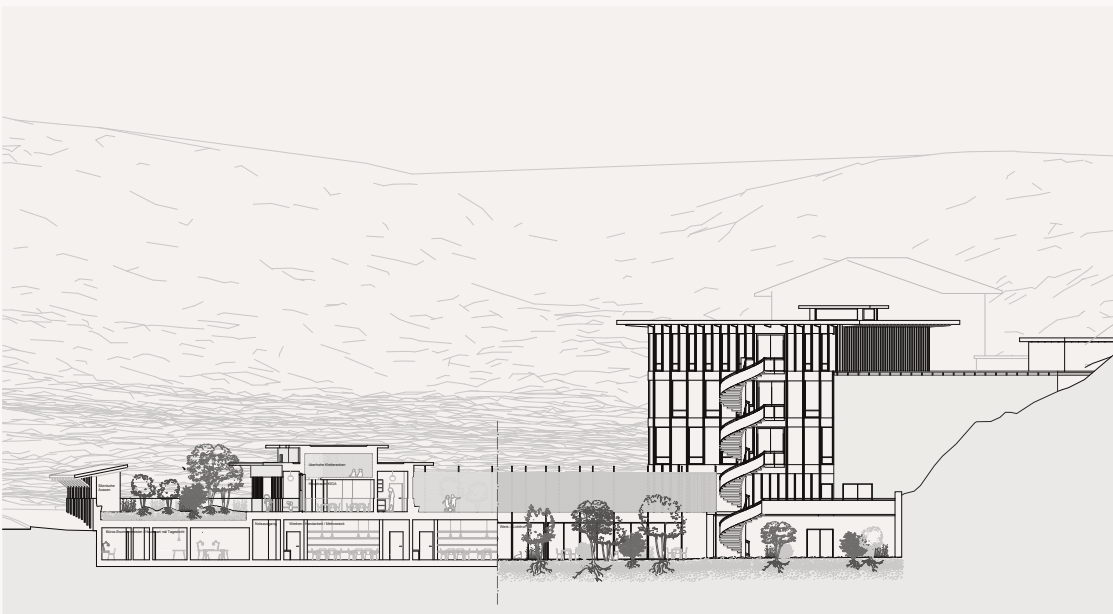
Materialfluss



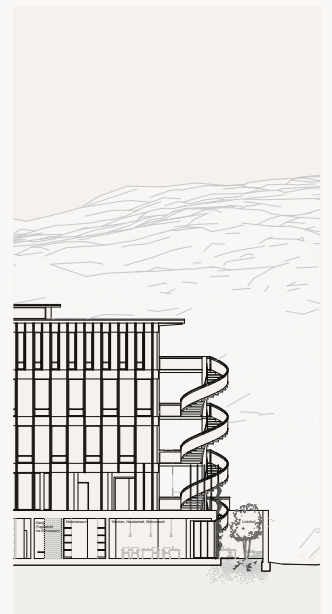
3. Obergeschoss



B-Längsschnitt Schule



C-Längsschnitt durch Lichtloft / UG Werk- Handarbeitsinheit / EG Kindergarten



D-Querschnitt durch Lichtloft



Kindergarten mit Blick in den Hofgarten



Klassenzimmer, Betriebseinheit



«PELOTA» (Nr. 7)

ohne Rangierung



Architektur

Andrew Strickland Architekten AG

Andrew Strickland

Landschaftsarchitektur

Zwischenraum Landschaftsarchitektur GmbH

Davis Naef, Lukas Kucera

Würdigung

Zwischen minim erweitertem und aufgestocktem Foyertrakt der heutigen Mehrzweckhalle Ilge und dem Ersatzneubau an der Dorfstrasse spannt das Projekt eine grosszügige Freifläche auf. Die Freiraumabfolge ist spannend und abwechslungsreich, jedoch wird die Trennung von Kindergarten und Schule mittels der Tiefgaragenzufahrt als das falsche Mittel betrachtet. Die Freiraumnutzungen sind gut integriert und die Diversität der Nutzungen wird erkennbar umgesetzt. Der Freiraum bietet eine ausgewogene Balance zwischen funktionalen und flexiblen Bereichen, wobei noch Potenzial für eine stärkere Differenzierung besteht. Die Begrünung ist bodengebunden und fördert die ökologische sowie biodiverse Qualität des Projekts. Die Entflechtung der Verkehrsteilnehmer weist jedoch Schwächen auf, da es zu Überschneidungen und potenziellen Sicherheitsrisiken kommt, insbesondere bei der Tiefgaragenausfahrt. Insgesamt zeigt das Projekt eine vielversprechende Freiraumgestaltung und kann lediglich in der Verkehrsführung und Sicherheit nicht punkten.

Das Team schlägt vor, die Primarschulräume unmittelbar an die bestehende Halle anzubinden und überbaut den bestehenden Hallenvorbau mit Foyer, Küche und Esssaal von der westlichen Grenze bis über die Strasse zur östlichen Grenze mit zwei neuen Geschossen. Auf die geforderte separate Schulerschliessung wird verzichtet und das Foyer dient beiden Nutzungen gemeinsam. Im ersten Schulgeschoss, das vom Korridor über die neu ersetzten

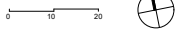
Brandschutzgläser Einblicke in die Halle gewährt, liegen die Werk- und Handarbeitsräumen sowie der Lehrerbereich. Hier findet ein verunklärer Wechsel der vertikalen Erschliessung des zweiten Obergeschosses in den langen Schulkorridor statt, welcher in erster Linie Erschliessungsschicht und Garderobe ist und eher wenig Aufenthalts- und Nutzungsqualität bietet. Um die schmalen Schulräume im zweiten Schulgeschoss ausreichend von zwei Seiten zu belichten, sind über dem Korridor aufwändige, kostenintensive Oblichter vorgesehen. Zwar wird im Korridor eine Abtrennung der beiden Betriebseinheiten angedeutet, aus Betreibersicht scheint die grosse Nähe der rund 60 Schülerinnen und Schüler auf einem Geschoss dennoch schwierig. Neben diversen zu bemängelnden Flächenabweichungen und dem innenliegenden Vorbereitungsraum der Lehrer wird der zweite geforderte IF / DAZ-Raum gänzlich vermisst.

Im Ersatzneubau an der Dorfstrasse ist das Erdgeschoss dem gut organisierten Kindergarten vorbehalten, dem ein eigener, klar begrenzter Aussenraum vorgeplant ist. Die Erschliessung der Obergeschosse mit der ungeschützten Aussen- resp. einem über die Garderobe des Kindergartens erschlossenen Lift sowie die fehlende Treppe ins Untergeschoss stossen hingegen auf Kritik. Weiter wird nicht nur das Weglassen der verlangten internen, geschützten Verbindung zwischen dem wiederaufgebauten Haus an der Dorfstrasse und dem Schultrakt bemängelt, sondern vor allem auch die Lage der fern vom eigentlichen Schulbetrieb platzierten Nutzungen Schulleitung, Sekretariat, Sitzungszimmer sowie Schulbibliothek in den beiden Obergeschossen.

Dass der heutige Fussabdruck mit den neuen Schulräumlichkeiten nur wenig vergrössert wird, beurteilt das Gremium positiv. Das Erreichen dieses Ziels geht gleichzeitig mit verschiedenen baurechtlichen Verstössen einher, wie der Verletzung des Strassen-, Grenz- und Gebäudeabstandes sowie der zu grossen volumetrischen Abweichungen beim Ersatzneubau an der Dorfstrasse, so dass das Wiederaufbaurecht seine Gültigkeit verliert. Zudem vermag die vorgeschlagene Organisation des Schulbetriebes so nicht zu überzeugen.



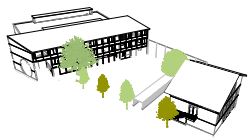
Situation 1:500



Präambel

Das Dorfzentrum in Illgau reicht vom Kirchenvorplatz und Sigristenhaus im Westen bis zur Mehrzweckhalle im Osten. Das Sigristenhaus wird seit jeher durch kulturelle Veranstaltungen aller Art belebt. In der Mehrzweckhalle liegt am oberen Ende vom Dorfkern finden seit zwanzig Jahre Schulsport, Theater- und Konzert-aufführungen sowie Vereinsanlässe statt.

Der Standort Ilge wird durch die anstehende Unterbringung der Primarschule gestärkt. Die neuen Bauvolumen werden so angeordnet, dass die vorhandenen Freiflächen vollumfänglich beibehalten und aufgewertet werden. Dennoch bleiben die Gebäudehöhen bei einer für den Dorfkern typischen Anzahl von drei Geschossen.



Schulhof von oben

Ensemble

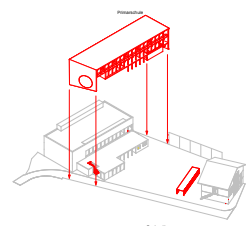
Ein neues Volumen für die Primarschule wird in das bestehende Ensemble eingefügt. Am Hallenbau vorgelagert bildet es einen eigenständigen Baukörper und respektiert die Integrität des bestehenden Baukörpers.

Das wiederaufgebaute Haus Dorfstrasse beinhaltet die Räume der Schulleitung, des Kindergartens, die Bibliothek und den Musik-Mehrzwecksaal. Diese Nutzungen profitieren durch den Abstand zum Hauptbau. Aufgrund der geringen Frequentierung durch Schulkinder und Lehrer kann auf eine geschlossene oberirdische Verbindung mit diesem verzichtet werden.

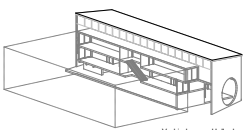
Primarschule

Die Primarschulräume besetzen zwei Stockwerke über dem bestehenden Foyer und der Küche. Als meistfrequentierte Räume geniessen die Klassenzimmer als meistfrequentierte Räumlichkeiten die privilegierteste, zweiseitig belichtete Lage auf dem zweiten Obergeschoss. Ab dem Treppenzugang wird links sowie rechts eine Raumgruppe mit jeweils zwei Klassenzimmer, ein Fachraum und ein Gruppenraum über einen grosszügigen Raum mit Garderoben erschlossen.

Auf dem ersten Obergeschoss werden alle weiteren geforderten Räume unterbracht.



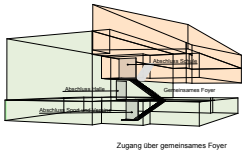
Schulhaus neu



Verbindung an Hallenbau

Eingang Hallenbau und Schulhaus

Die Räumlichkeiten der Schule befinden sich in den Obergeschossen, die Infrastruktur für die Halle im Untergeschoss. Der Hallenbau und das Schulhaus haben jeweils eine eigene Erschliessung. Der Zugang beider Nutzungseinheiten erfolgt über ein gemeinsames, grosszügiges Foyer. Ausserhalb der Schulzeit ermöglicht eine Schiebetür im ersten Obergeschoss die Absperrung des Schubereichs. Während der Schulzeit können mittels einer Schiebetür im Untergeschoss die dort befindliche, überwiegend von Vereinen benutzte Räumlichkeiten, abgesperrt werden.



Zugang über gemeinsames Foyer

Gestaltung Aussenanlagen

Die begrünten und befestigten Aussenflächen zum Kindergarten sind vom restlichen Pausenplatz getrennt. Ein Tor beim Rasenplatz ermöglicht die Mitbenützung der Primarschulflächen.

Ein gedeckter Aussenbereich neben dem Eingang zur Primarschule bietet Wetterschutz für ankommende Schulkinder und während der Pause. Der grosse angrenzende Pausenplatz ist über die Tiefgarage als Hartplatz ausgebildet. Die sonstigen, nicht unterbauten Flächen sind durch Bäume, Begrünung und Spielgeräte gegliedert.

Eine Baumreihe sowie Velountersätze markieren den Übergang zur Strasse "Bacheggli". Diese wird, mit gleichbleibender lichter Breite und über 6 m lichter Höhe, punktuell überbaut.

Haus Dorfstrasse

Der Wiederaufbau bei gleichbleibender Stockwerkanzahl und Gebäudeumriss verspricht eine optimierte Anordnung der Nutzflächen bei einer für den Dorfkern typischen Gebäudetypologie.

Kindergarten

Der Kindergarten ist ebenerdig mit seinen gesonderten Freiflächen direkt verbunden. Über dem vorgelagerten Hartplatz werden sowohl den gedeckten Eingangsbereich als auch den höher gelegenen Rasenplatz erreicht. Eine Pergola-Konstruktion markiert den Übergang zu den Aussenflächen der Primarschule.

Mehrzwecksaal, Schulleitung und Bibliothek

Eine Aussenstiege führt direkt in den ersten Obergeschoss hinauf, wo die Schulleitung und Bibliothek gut auffindbar sind. Ein Lift verbindet alle Stockwerke mit der Tiefgarage.

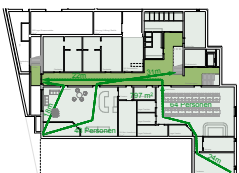
Der Mehrzwecksaal im Dachstuhl, mit Vorraum und Materiallager, hat ein geeignetes Ambient für Schulmusik und kleinere Anlässe.

Brandschutz

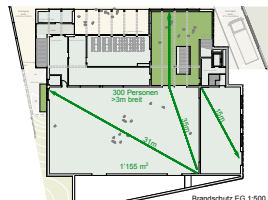
Mit unter 11 m Gebäudehöhe zählt das Schulhaus samt Hallenbau in brandschutztechnischer Hinsicht als Gebäude geringer Höhe. Somit können auf Brandschutzabschlüsse zwischen horizontalen und vertikalen Fluchtwegen verzichtet werden.

Da die Geschossflächen in den Obergeschossen 900 m² nicht übersteigen genügt ein einziger vertikaler Fluchtweg.

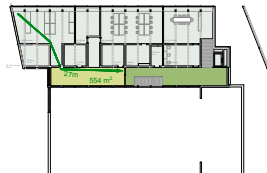
Bei der gewählten Nutzung des Hauses Dorfstrasse wird auf eine gedeckte Verbindung zum Hallenbau verzichtet. Die Feuerwehrzufahrt und der Stellplatz werden an der Nordfassade des Hauptbaus gewährleistet.



Brandenschutz UG 1:500



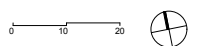
Brandenschutz EG 1:500



Brandenschutz 1. OG 1:500

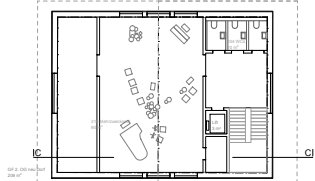


Brandenschutz 2. OG 1:500

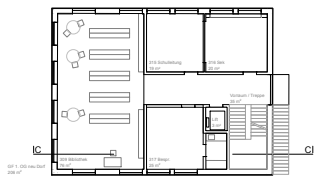




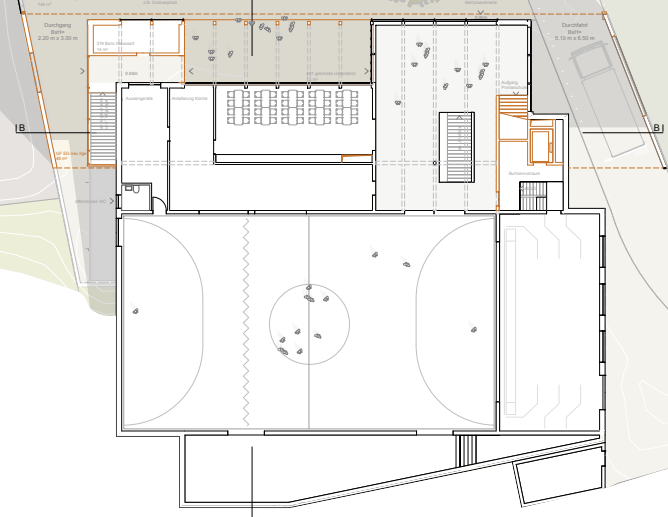
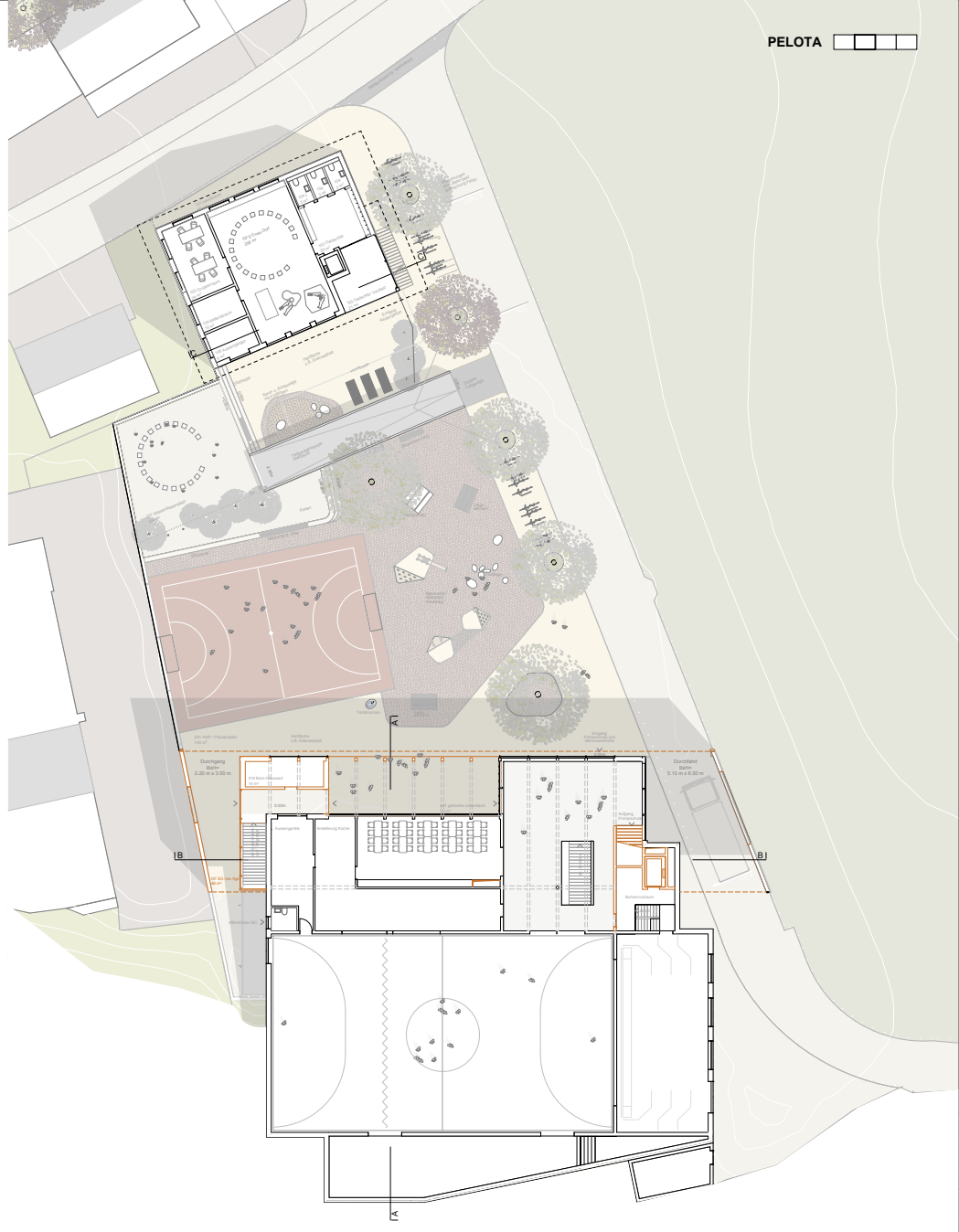
Dorfstrasse Schnitt C-C 1:200



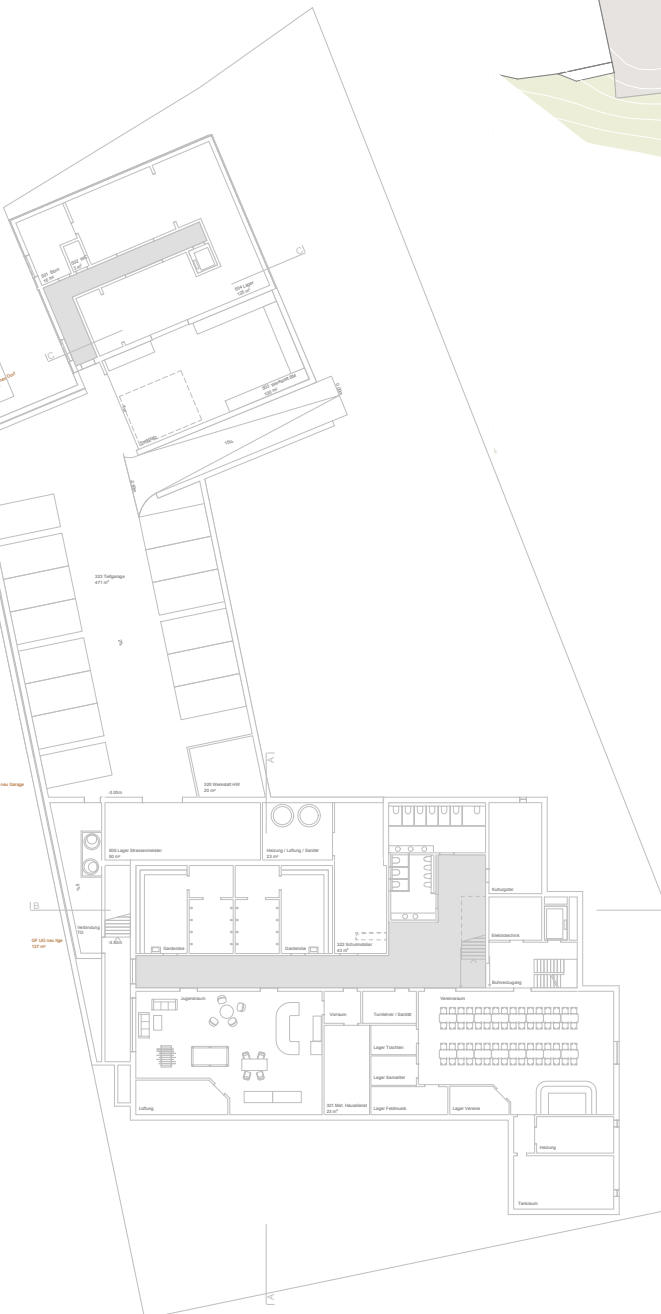
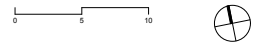
Dorfstrasse Dachraum 1:200



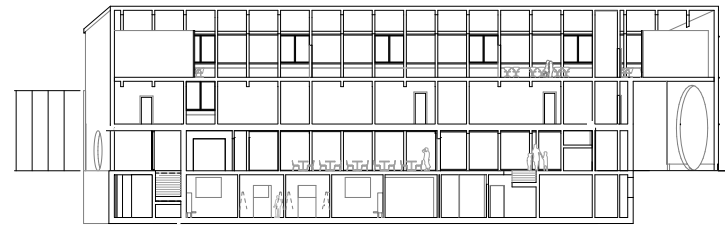
Dorfstrasse 1. OG 1:200



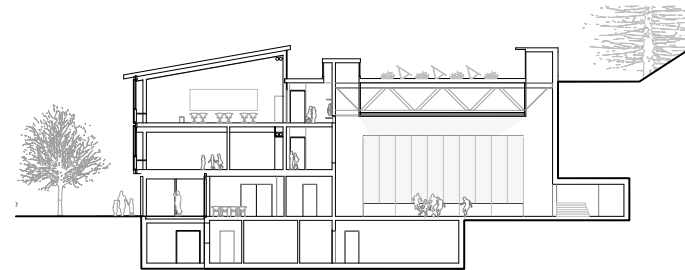
Erdgeschoss 1:200



Untergeschoss 1:200



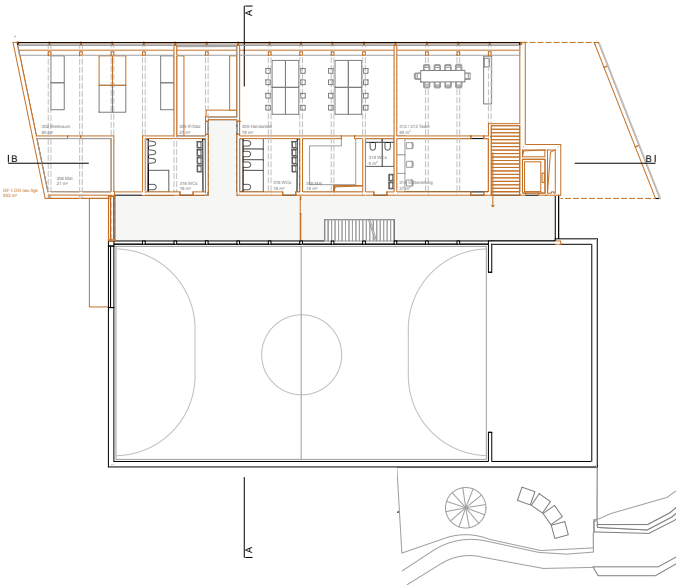
Längsschnitt BB 1:200



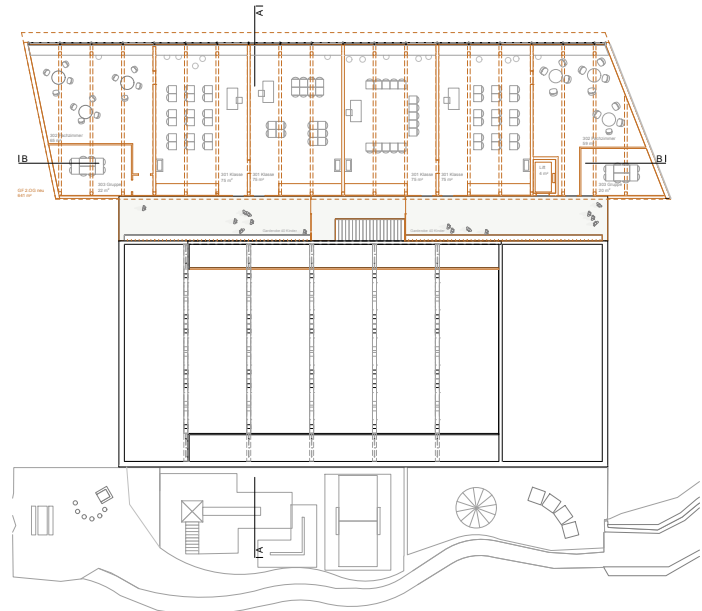
Querschnitt AA 1:200



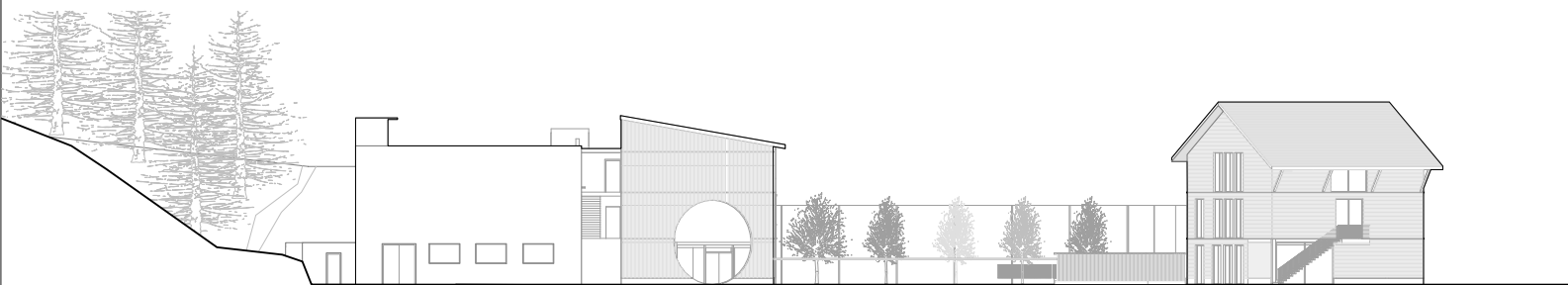
Schulhof vom Nordosten



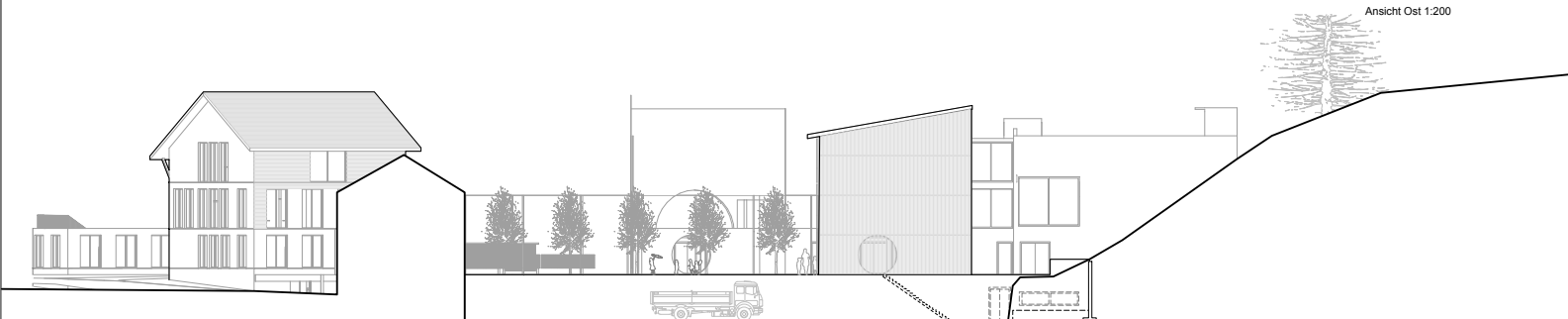
1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200



Ansicht Ost 1:200



Ansicht West 1:200

«Providus» (Nr. 8)

ohne Rangierung



Architektur

Süess architektur gmbh

Herbert Süess, Anik Püntener, Leon deTroy,
Fabienne Reichlin

Bauingenieur

HTB Ingenieure AG

Janosch Urbancek

Landschaftsarchitektur

Katrin Roick Walter Gartenarchitektur GmbH

Katrin Roick Walter

Würdigung

Das vorliegende Projekt zeigt eine gleichbleibende Setzung der Baukörper – einem Ersatzneubau an der Dorfstrasse sowie einem Anbau über dem Foyer und einer Aufstockung der bestehenden Halle – die wie heute eine grosszügige Freifläche schafft. Diese wird ergänzt mit einem als Freiluftzimmer nutzbaren Dachgarten, der dem Freiraum eine zusätzliche Dimension verleiht. Die geforderten Freiraumnutzungen und die Diversität der Funktionen sind erkennbar, jedoch bleibt die Umsetzung stellenweise unvollständig. Die Integration und Anordnung der verschiedenen Nutzungsmöglichkeiten wirken aufgesetzt, gestalterisch unsicher und additiv. Die Begrünung stellt aufgrund des unterbauten

Geländes eine Herausforderung dar, da eine erdgebundene Bepflanzung nicht möglich ist. Trotz Bemühungen um Struktur und Bepflanzung bleibt deren Umsetzung begrenzt, pflegeintensiv und dadurch anfällig. Die Erschliessung durch das Kindergartengebäude erschwert die Trennung der Bereiche Kindergarten und Schule, was die funktionale Abgrenzung beeinträchtigt. Insgesamt bietet der Vorschlag im Bereich Freiraum einige Ansätze, besonders durch den Dachgarten, kann jedoch in der Gestaltung, Begrünung und Verkehrsführung nicht überzeugen und wirkt verkrampft und aufgesetzt.

Ortsbaulich folgt der Vorschlag dem Grundsatzentscheid, keine zusätzlichen Bodenflächen zu beanspruchen und den heutigen oberirdischen Fussabdruck nicht zu vergrössern. Das heutige Foyer soll entgegen den Vorgaben zusammen mit der Mehrzweckhalle auch für die Schule benutzt werden. Der ergänzte Trepfenlauf zu den Obergeschossen wird aus betrieblichen Gründen jedoch für den Mehrzweckhallenbetrieb als beengend eingeschätzt. Für die Verbindung zum eigentlichen Schulgeschoss, das in Leichtbauweise über der Mehrzweckhalle vorgesehen ist, wird das heutige Foyer überbaut. Bevor man im 3. Obergeschoss über der heutigen Halle endlich die beiden Betriebseinheiten erreicht, sind auf den verschiedenen Geschossen um den Erschliessungskern mit den WC-Anlagen verschiedene Nutzungen wie Handarbeit, Lehrerbereiche und IF/Daz-Räume platziert. Wie gewünscht sind in den Lernlandschaften die Klassenzimmer und das Fachzimmer mit Faltwänden gut miteinander kombinierbar, gleichzeitig vermag die Anordnung der Gruppenzimmer nicht zu überzeugen. Der offene Übergang zwischen den beiden Betriebseinheiten mit rund 60 Schülerinnen und Schülern funktioniert aus Betreibersicht nicht. Der Werkraum sowie der Mehrzweckraum befinden sich mit einer separaten, neuen Treppe erschlossen und fern von den Schulräumen im Untergeschoss am westlichen Verbindungsgang zwischen Ilge und dem Haus Dorfstrasse. Trotz indirekter Beleuchtung mit aufwändigen Oblichtern ist die Aufenthaltsqualität in diesen Schulräumen fraglich und unzureichend für einen längeren Aufenthalt.

Der Bestand an der Dorfstrasse soll einem Ersatzneubau mit der heutigen Geometrie weichen. Zwar ist der Ansatz, den motorisierten und den Langsamverkehr zu trennen, durchaus sinnvoll, die ortsfremden Arkaden im Haus Dorfstrasse für die Fussgänger bieten dafür aber keinen angemessenen Auftakt zum Areal. Die Nutzungsanordnung sowie die Erschliessung des Hauses lassen weitere Fragen offen, insbesondere dem Kindergarten im 1. Obergeschoss fehlt so ein eigener Zugang sowie ein direkt zugeordneter Aussenraum.

So überzeugend der gewählte Ansatz ist, zeigt der vorliegende Entwurf deutlich auf, dass er - auch abgesehen von einer notwendigen vertieften Prüfung der Machbarkeit dieser Aufstockung - so mit einer Nutzungsverteilung über fünf Geschosse und den sehr langen Wegen bis zu den Klassenzimmern betrieblich nicht überzeugen kann.

Erläuterungen

Grundidee:

Auf Grund der knappen Platzverhältnisse wird die bestehende Grundstruktur des Areals bestehen gelassen und die Gebäudefassaden werden nicht vergrössert... die jeweiligen Grundflächen der beiden Gebäude Dorfstrasse und Mehrzweckhalle bleiben erhalten...

Betrieb:

Die Ertüchtlung des Areals bedingt auch drei verschiedene Nutzungen der Hauptbereiche: In der Dorfstrasse (A) werden Kindergarten, Schulküche, Bibliothek und Brunnenmeister untergebracht...

Dorfstrasse (A):

Der Kindergarten wird bewusst örtlich und räumlich von der Primarschule getrennt, da die Bedürfnisse der beiden Schulstufen sehr unterschiedlich sind... Die Bibliothek ist im Erdgeschoss in Eingangshalle angeordnet...

lge (B):

Alle Räume im Unter- und Erdgeschoss bleiben unverändert erhalten. Die Anbindung an die unterirdische Fussgängerunterführung erfolgt über den westlichen Zugang zum Korridor...

Im ersten Obergeschoss ist die Handarbeit angesiedelt. Vom Treppenhaus kann das begrünte Freizeitzimmer werden. Zwischen dem Korridor der Mehrzweckhalle wird eine bewusste Verglasung ein Sichtziel vorgezogen...

Die Barrierefreiheit des gesamten Gebäudes wird durch einen Personentritt vom Unter- bis ins dritte Obergeschoss geschaffen.

Freiraum und Zwischenbereich (C):

Der ebenerdige Freiraum wird nordsüdlich durch das Gebäude Dorfstrasse, südsüdlich durch die lge, ostseitig durch die Tiefgaragenzufahrt und den Vestibülden und westseitig durch das Ostloch linear eingefasst...

Gestaltung:

Dorfstrasse (A): Aus baurechtlichen Gründen folgt die Kubatur des neuen Gebäudes dem identischen Umrissen wie derjenigen des bestehenden Gebäudes... Die Neigungen des Hauptdaches folgen ebenfalls derjenigen des Altbaus...

lge (B):

Mit den Aufstockungen der Mehrzweckhalle lge werden aus unserer Sicht zwei wesentliche Entwurfskriterien erfüllt: Erstens, der Gebäudesockel wird nicht vergrössert... Zweitens, die vertikale Beschattung der Turnhalle wird nur unwesentlich verringert...

Farb- & Materialwahl:

Als Vorbild dient das Sigristenhaus im Dorfzentrum von Illgau. Mit einem weissen Sockel, einer Holzfassade, Klebdächern und braunen Holzfenstern verleiht dieses profane Gebäude dem typischen schweizer Bausstil des 18. Jahrhunderts...

lge (B):

Das bestehende Mehrzweckgebäude weist bereits heute eine Vielfalt an Materialien und Farben auf... Faserzement, Fassade: roter Elenit & helgrauer Verputz, Fenstereinfassungen: anthrazit Blech...

Freiraumgestaltung:

Die schulischen Freiräume des neuen Kindergartens Dorfstrasse und der Primarschule und Mehrzweckhalle lge erstrecken sich über die zwischen beiden Gebäuden eingespannte Dachfläche der Tiefgarage und finden Ergänzung im schon vorhandenen Spielplatz am südlichen Rand des Planungspfeimeters...

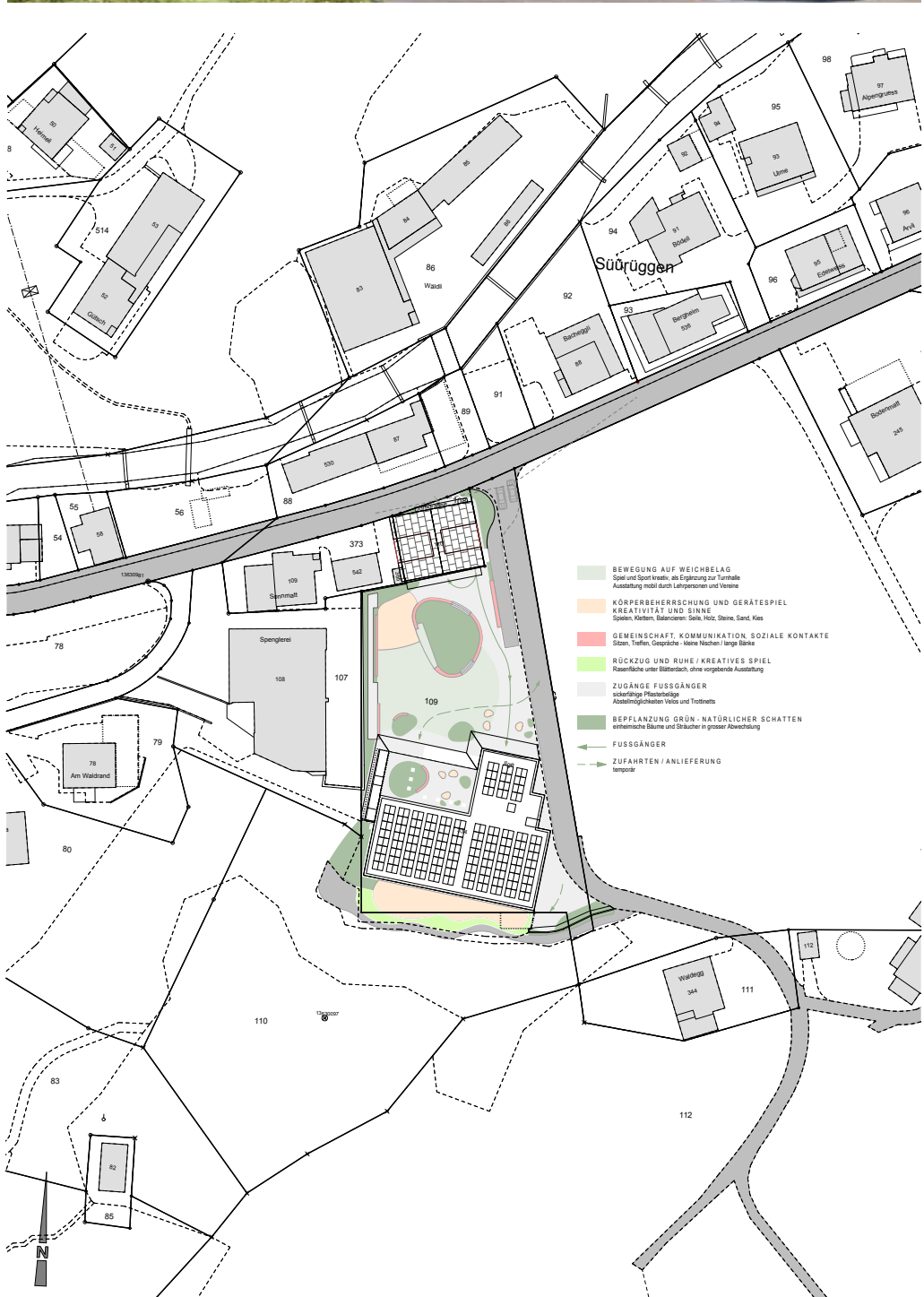
Die geschwungene Wege- und Platzgestaltung schafft grosszügige Willkommensplätze vor beiden Gebäuden... Ein weitläufiger Bewegungsplatz, der während Pausen, nach Vereinen und für kreative Sport- und Bewegungsabläufe genutzt werden kann...

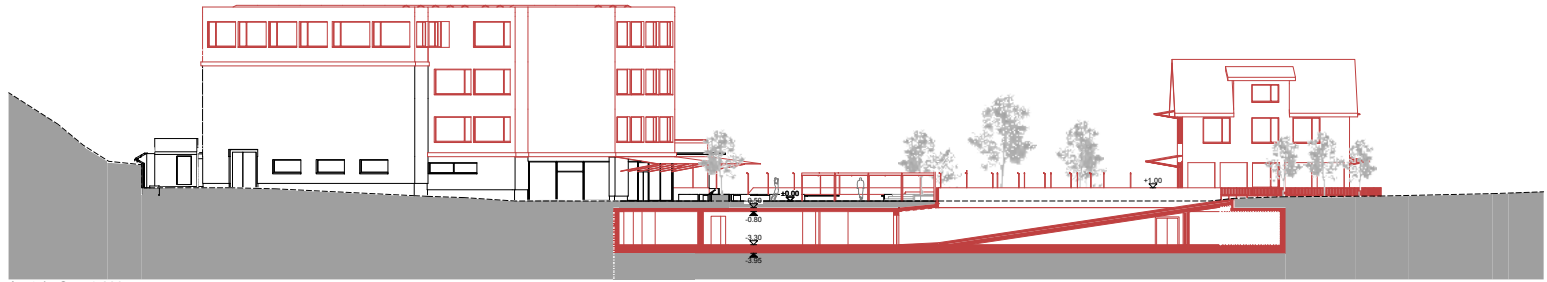
Das geordnete Ankommen erfolgt durch die vom Zufahrtsverkehr der Tiefgarage getrennte Kolonnade entlang des Gebäudes Dorfstrasse bis zum Eingang Kindergarten... Hier sammeln sich Kindergartenkinder unter dem Vordach am Fahrradständer...

Ein Aussenraum, integriert in das Kindergartengebäude Dorfstrasse, wird durch einen Zugang unter dem Vordach erschlossen... Die heute schon bestehenden Zufahrtsmöglichkeiten/Anlieferungen werden durch die vorhandenen Raumstrukturen des Gebäudes lge beibehalten...

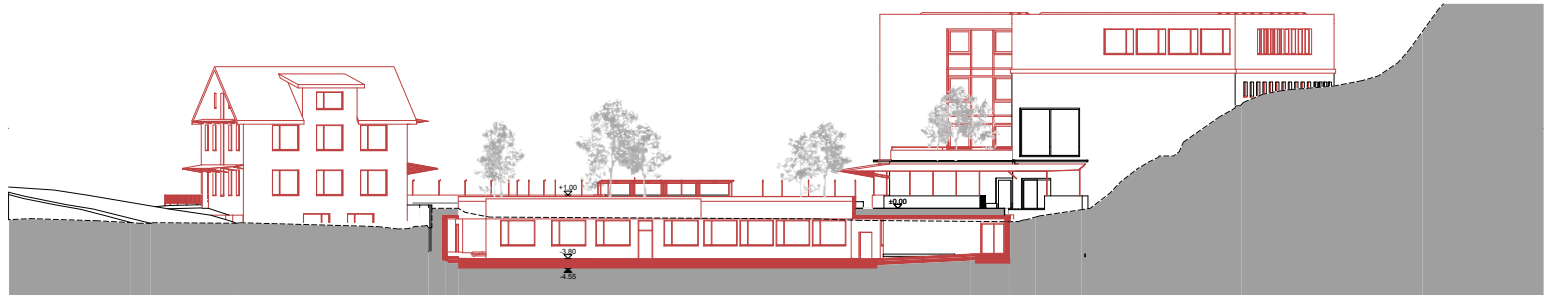
Nachhaltigkeit (Energieeffizienz, Ressourcenschonung, Lebenszykluskosten):

Das Steldach und die Lukarnen des Gebäudes Dorfstrasse werden mit im Dach integrierten Photovoltaikmodulen eingedeckt... Um das Flachdach auf dem Mehrzweckgebäude lge Energieeffizient und ökologisch wertvoll zu gestalten, wird eine Dachbegrenzung zusammen mit einer Photovoltaikanlage erstellt...





Ansicht Ost 1:200



Ansicht West 1:200



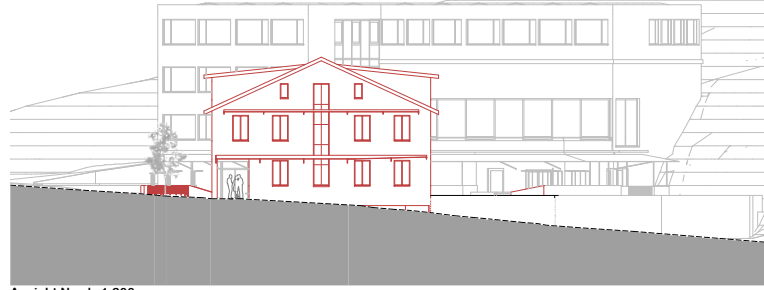
Grundriss Untergeschoss 1:200



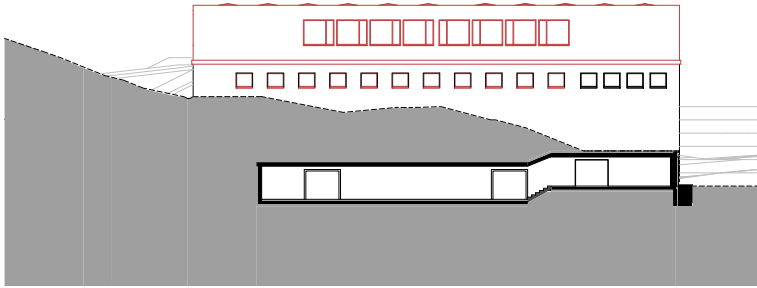
Grundriss Erdgeschoss 1:200



Ansicht Nord MZH Illge 1:200



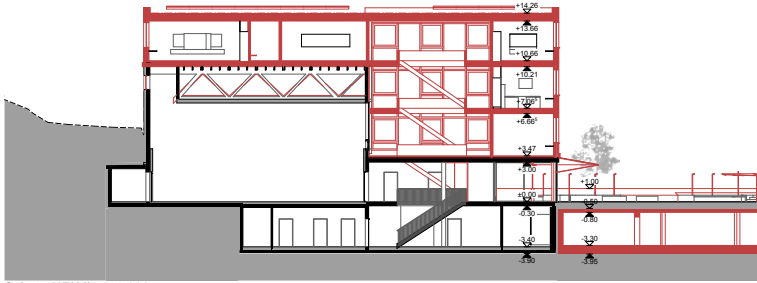
Ansicht Nord 1:200



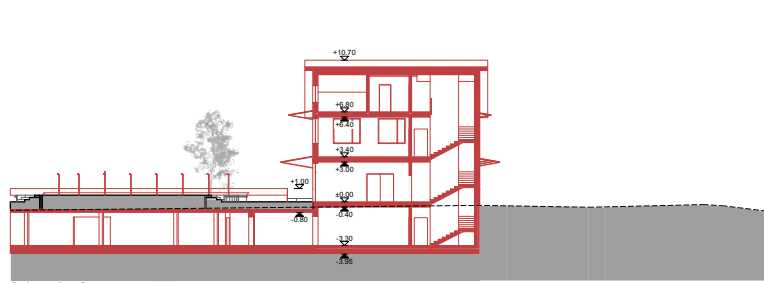
Ansicht Süd 1:200



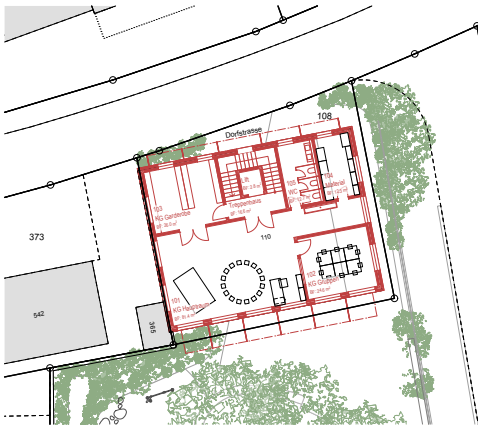
Ansicht Süd Dorfstrasse 1:200



Schnitt MZH Illge 1:200



Schnitt Dorfstrasse 1:200



Grundriss Obergeschoss 1 1:200



Grundriss Dachgeschoss 1:200



Grundriss Dachaufsicht 1:200



Grundriss Obergeschoss 1 1:200



Grundriss Obergeschoss 2 1:200



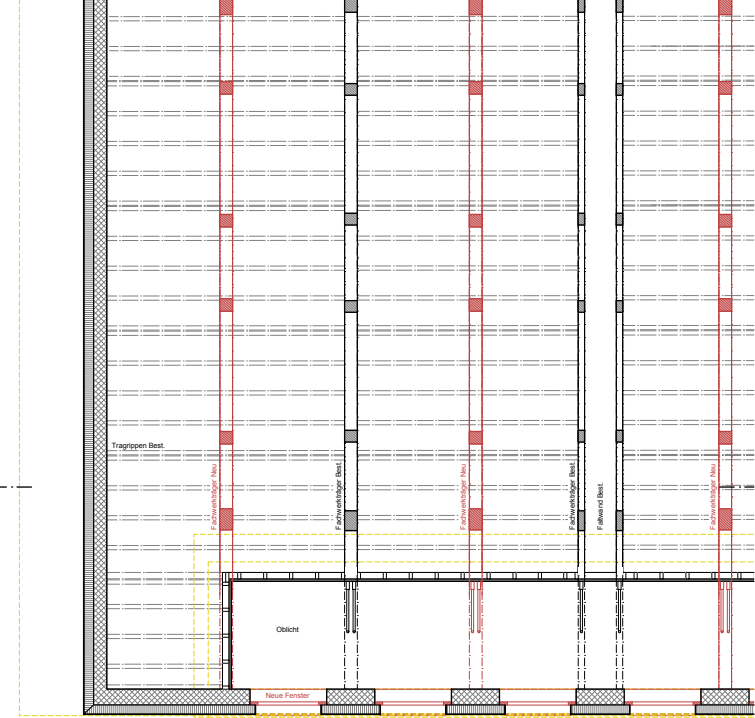
Konstruktion:
 Dorfstasse (A):
 UG: Betonfundamentplatte mit Zementüberzug oder schwimmendem UB
 Betonsasswände mit Perimeterdämmung aus XPS
 Kalksandsteinmauern roh oder verputzt
 Betondecke mit schwimmendem UB
 EG: Außenwände aus Schuler Blockholzplatte mit Holzfaserdämmung und verputzter Trägerplatte
 Innenwände aus Schuler Blockholzplatte
 Geschosdecke aus Schuler Blockholzplatte mit schwimmendem UB
 OG: Außenwände aus Schuler Blockholzplatte mit Holzfaserdämmung und hinterlüfteten Holzschindeln
 Innenwände aus Schuler Blockholzplatte
 Geschosdecke aus Schuler Blockholzplatte mit schwimmendem UB
 DG: Außenwände aus Schuler Blockholzplatte mit Holzfaserdämmung und hinterlüfteten Holzschindeln
 Innenwände aus Schuler Blockholzplatte
 Stiegsdach aus Schuler Blockholzplatte mit Holzfaserdämmung und Photovoltaikmoduleindeckung

Blockholz Traufe
Blockholz Geschosdecke
Blockholz Fenster

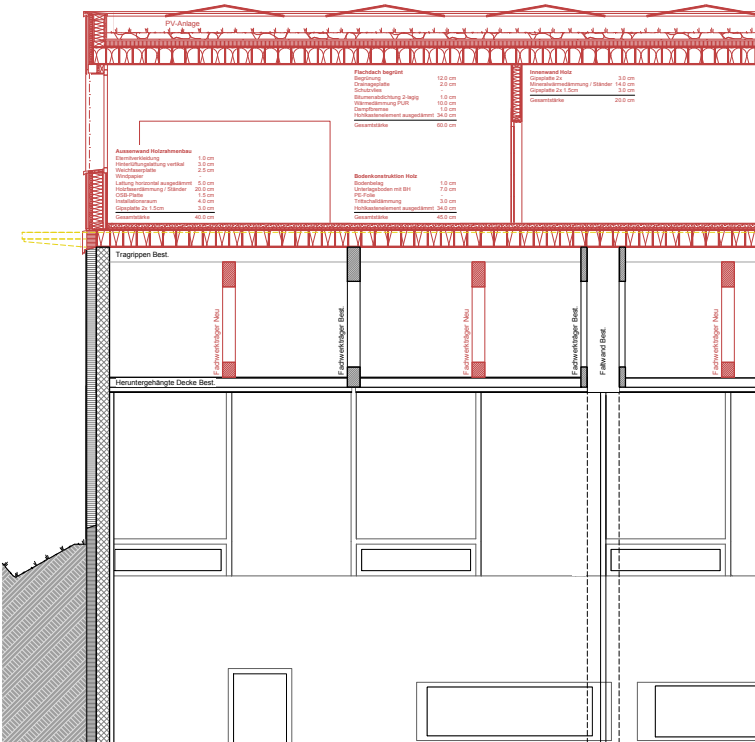
Ige (B):
 UG: Bestehend
 EG: Bestehend
 OG1: Mehrzweckhalle bestehend
 Aufstockung:
 Schwimmender UB auf bestehende Betondecke
 Außenwände aus Holzstämmen mit Holzfaserdämmung und hinterlüfteter Elementschalung
 Innenwände aus ausgedämmten Holzstämmen mit Gipsglankungen
 Geschosdecke aus Hohlkastenelementen in Holz mit schwimmendem UB
 OG2: Mehrzweckhalle bestehend
 Aufstockung:
 Außenwände aus Holzstämmen mit Holzfaserdämmung und hinterlüfteter Elementschalung
 Innenwände aus ausgedämmten Holzstämmen mit Gipsglankungen
 Geschosdecke aus Hohlkastenelementen in Holz mit schwimmendem UB
 OG3: Außenwände aus Holzstämmen mit Holzfaserdämmung und hinterlüfteter Elementschalung
 Innenwände aus ausgedämmten Holzstämmen mit Gipsglankungen
 Flachdach aus Hohlkastenelementen in Holz mit gedämmten, begrüntem Flachdachaufbau

Zwischenbereich (C):
 UG: Betonfundamentplatte mit Zementüberzug oder schwimmendem UB
 Betonsasswände roh
 Kalksandsteinmauern roh oder mit verputzter Dämmung aus EPS
 Betondecke mit zum Teil gedämmtem Flachdachaufbau

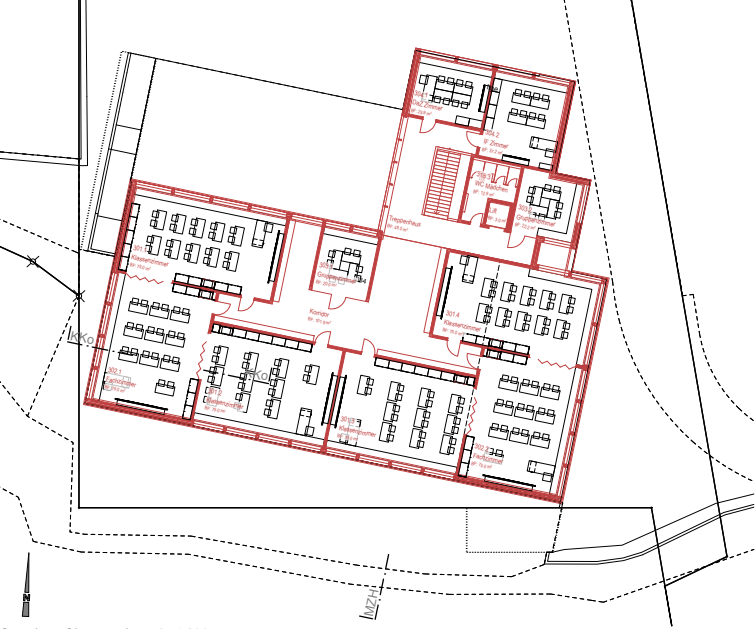
Statik:
 Ige (B):
 Die eingeschossige Aufstockung über der Turnhalle wird mit einer Verstärkung der bestehenden Fachwerkkörper bewerkstelligt. In den Zwischenräumen wird je ein zusätzlicher Fachwerkkörper aus Holz eingebaut. Erste Abklärungen haben ergeben, dass die bestehenden Betonwände ausreichend dimensioniert sind.
 Die Lasten der dreistöckigen Aufstockung über dem Foyer werden von zusätzlichen Verstärkungsstützen im Erdgeschoss übernommen. Um die relativ grossen Spannweiten bei der Treppe im ersten Obergeschoss überbrücken zu können, wird in der darüberliegenden Decke ein Stahlträger in die Holzdecke eingefügt.



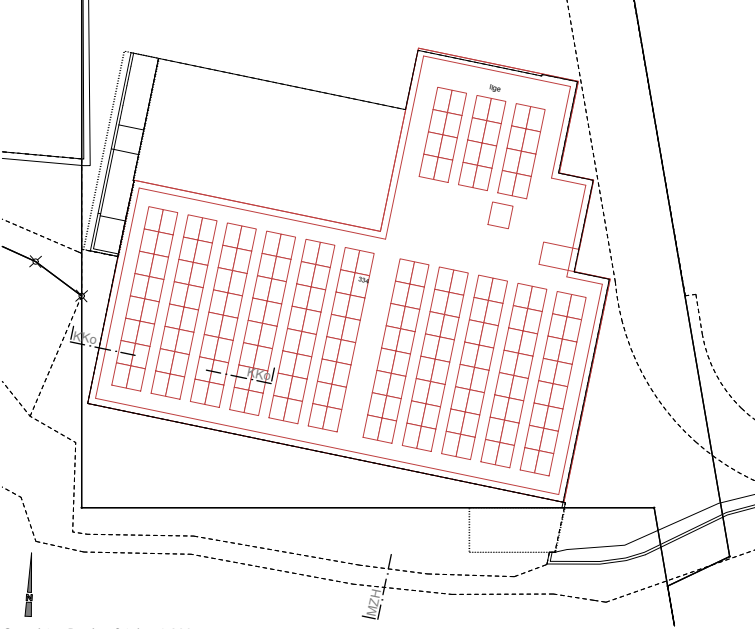
Grundriss MZH Ilge Obergeschoss 2 1:50



Schnitt MZH Ilge 1:50



Grundriss Obergeschoss 3 1:200



Grundriss Dachaufsicht 1:200

«Raito» (Nr. 10)

ohne Rangierung



Architektur

mv-architekten gmbh

B&B Planer AG

Boriana Tomova, Fabian Heinzer, Nora Rührlinger,
Fabio Camenzind, Rina Nagel, Marc Völkle

Landschaftsarchitektur

Camenzind Gartenbau & Planung AG

Würdigung

An der Dorfstrasse ist neu als Ersatzbau ein grosser, markanter Solitär für die Schule und den Kindergarten geplant, während bei der bestehenden MZH Ilge gänzlich auf baulichen Massnahmen verzichtet wird. Die entstehende Freiraumabfolge wird dadurch etwas umständlich und reduziert. Die geforderten Freiraumnutzungen sind aufgrund des grossen Bauvolumens nur teilweise realisierbar, was die Aufenthaltsqualität einschränkt. Die Begrünung ist durch den grossen unterbauten Bereich herausfordernd und entsprechend minimal ausgefallen und könnte erheblich nachhaltiger gestaltet werden. Die Entflechtung der Verkehrsteilnehmer ist gut gelöst, jedoch besteht Optimierungsbedarf bei der Fussgängersicherheit entlang der Zufahrtsstrasse. Insgesamt bietet das Freiraumprojekt einige Ansätze, zeigt aber noch Potenzial zur Verbesserung in der Gestaltung, Begrünung und Verkehrssicherheit.

Der Auftakt der Schulanlage erfolgt an der Dorfstrasse neben der westseitig ins Volumen integrierten, etwas zu schmale Tiefgarageneinfahrt und einigen Veloabstellplätzen auf einem kleinen Platz mit Baum und Brunnen. Von hier führt eine zu schmale, eher ortsfremd beurteilte Arkade zur gedeckten südlichen Vorzone mit den separaten Eingängen für den erdgeschossigen Kindergarten sowie direkt in die Treppenhalle der Schule, die sich abgesehen von der gut einsehbaren Bibliothek im Erdgeschoss in den drei Obergeschossen organisiert. Im 1. und 2. Obergeschoss sind die Lernlandschaften um einen grosszügigen Erschliessungs- und Garderobebereich offen angesiedelt, wobei sich die Klassenzimmer mit dem dazwischenliegenden Gruppenraum gegen Süden orientieren und das Fachzimmer jeweils in schulbetrieblich unerwünschter Entfernung über einen kurzen Stichkorridor erschlossen im nördlichen Gebäudeteil liegt. Dass diese beiden Betriebseinheiten einmal mit den Räumen für die Lehrpersonen und einmal mit der Handarbeit ergänzt werden, verunklärt leider die Idee ihrer geforderten flexiblen, offenen Nutzung. Im flächenmässig reduzierten dritten Obergeschoss findet unter dem höchsten Pultdach der Mehrzwecksaal mit Terrasse Platz sowie von der gemeinsamen Vorzone abgetrennt die Organisationsstruktur der Schule. Der Weg zu diesen Nutzungen mit unregelmässigem Publikumsverkehr führt unpraktischerweise durch die offenen Betriebseinheiten der Klassen. Den Werkraum findet man im Untergeschoss, lediglich über einen schmalen Korridor erschlossen und einem Neubau nicht ganz angemessen nur über begehbare Oblichter mit Tageslicht versehen.

Der prägnante Neubau sucht mit Gestaltung, Strukturierung und Pultdächern ortsbaulich einen Bezug zu den umliegenden dörflichen Bauten, auf die bestehende, unverändert belassene Mehrzweckhalle wird jedoch nicht wirklich reagiert. Die vorgeschlagene Verbindung mit dem hohen Dach zwischen diesen beiden Bauten wirkt eher fremd, der nahtlose Anbau an die Arkaden des Neubaus stösst auf gewisses Unverständnis. Ob dieses raumbildende und den Schulhof klar begrenzende Zwischendach mit seiner der Unterfahrbarkeit geschuldeten lichten Höhe von 4 m die für die Schüler geforderte, witterungsgeschützte Verbindung zwischen den Bauten ausreichend gewährleistet, wird in Frage gestellt.

Trotz genauem Studium der anspruchsvollen baurechtlichen Situation und dem Versuch die örtlichen Massstäbe aufzunehmen, vermag der Vorschlag neben kleineren Abweichungen von den geforderten Raumgrössen und in den betrieblichen Anforderungen mit seiner unruhigen Dachlandschaft auch architektonisch und als Ensemble nicht vollumfänglich zu überzeugen.



Aussenvisualisierung

Städtebauliche Einordnung und Umgebung

Das neue Schulhaus ergänzt das bestehende Mehrzweckgebäude Illge zu einem neuen Schulhausensemble. Obschon das Schulgebäude als Solitär konzipiert ist, entsteht durch die Arkade zwischen den zwei Gebäudevolumen eine Einheit, die sowohl im Ausdruck, wie in der Nutzung selbstverständlich wirkt.

Der Abbruch vom Haus an der Dorfstrasse ermöglicht es eine städtebauliche Klärung vorzunehmen. Zum einen wird eine eindeutige Adressierung und Anknüpfung auf dem Schulgelände erreicht, zum anderen werden strukturelle und organisatorische Vorgänge optimiert. Durch die Setzung des länglichen Gebäudekörpers mit gezielten volumetrischen Gliederungen wird einerseits ein quartierverträgliches Volumen geschaffen, andererseits wird auch topografisch der talseitig undefinierte Hang gefasst und ein klarer Abschluss vom Areal definiert.

Die Zufahrt der Tiefgarage wird direkt über die Dorfstrasse gewährleistet und tangiert somit den Fussgängerverkehr minim. Die Position auf dem Areal ist nicht nur im Normalbetrieb, sondern auch für die öffentliche Nutzung bei Gemeindeveranstaltungen optimal gewählt.

Der Freiraum der neuen Bildungsstätte Illgau stellt eine wesentliche Schnittstelle zwischen dem neuen Schulgebäude und der bestehenden Mehrzweckhalle dar. Er repräsentiert einen Ort des Ankommens und Verweilens, ermöglicht Erholung, Bewegung und soziales Interagieren. Bietet Raum für Rückzug oder gemeinsames Spiel, lässt aber auch Situationen des gegenseitigen Beobachtens zu.

Die Neugestaltung gliedert sich in unterschiedliche Aufenthaltsbereiche. Gleich an der Dorfstrasse entsteht ein offener und übersichtlicher Zugangsbereich, welcher anhand der bewusst gewählten Bodenbeläge eine klare Abgrenzung zur Hauptverkehrsstrasse bildet. Dezent platzierte einheimische Stauden bzw. Heister unterstützen diese ebenso. Der Arkadenweg entlang des neuen Schulgebäudes bis hin zur Mehrzweckhalle ermöglicht ein geschütztes Queren des Schulhofes, bietet zudem aber auch Aufenthalts-situationen mit unterschiedlichen Qualitäten. Darüber hinaus markiert die Arkade eindeutig die Grenze zur Groberschliessungstrasse Bacheggli und schafft damit einen logischen Abschluss der Schulhofsituation.

In der Freiraumgestaltung des Schulhofes wird bewusst auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler:innen in den unterschiedlichen Altersgruppen eingegangen. Der westlich des neuen Schulgebäudes gelegene Kindergarten Aussenraum zeigt sich in einer vielfältigen Nutzbarkeit. Eine offen gestaltete Rasenfläche für Bewegungsspiele, locker begrenzt durch Baumstämme in unterschiedlichen Grössen, welche zum Balancieren, Absitzen oder für kreative Spielformen einladen. Eine Sand- und Kiesfläche mit Kletterspiel und Wasserquelle zur Anregung der Sinneserfahrungen, so wie die Pflanzbeete in der Nähe des Kindergartens Haupttraumes sind wichtige Bestandteile des Freiraumkonzeptes. Ein forschender Blick in die Vielfalt der Flora und Fauna kann vom Fenster aus in den Garten geworfen werden, einzelne Trittschritte verbinden die unterschiedlichen Spielzonen. Der Zugang zum gedeckten Pausenplatz erfolgt direkt über die Garderobe des Kindergartens, ohne dass sich die Wege der Kindergärtner:innen mit denen der Schulkinder kreuzen. Der Pausenplatz für die Schüler:innen ermöglicht ebenso verschiedene Aufenthaltsbereiche. Angrenzend an den Kindergarten Aussenraum, dennoch räumlich getrennt, befindet sich ein grossflächiger, befestigter Allwetterplatz welcher für Lauf- und Bewegungsspiele so wie für Ballspiele viel Freiraum lässt. Im südlichen Teil des Pausenplatzes entsteht eine naturnahe Begegnungszone mit Sitzmöglichkeiten. Dieser Bereich kann auch als Rückzugsort, etwas abseits des bewegten Pausenplatzes, genutzt werden.

In der Neugestaltung wird bewusst Wert auf eine punktuelle Bepflanzung von einheimischen Arten gelegt. Es wird darauf geachtet, dass anhand der Pflanzenwahl die Biodiversität gefördert und das Erleben der Jahreszeiten ermöglicht wird.

Architektonisches und pädagogisches Konzept

Das vorliegende architektonische Konzept basiert auf einer klaren und funktionalen Gliederung, die sowohl den Anforderungen des Schulltags als auch den Bedürfnissen der Gemeindeglieder gerecht wird. Der Zugang zur Schule erfolgt über eine einladende Arkade, die den ersten Eindruck prägt und einen harmonischen Übergang zwischen Aussen- und Innenräumen schafft. Für die verschiedenen Altersgruppen im Schulbetrieb wurden sep-

arate Eingänge vorgesehen. Der Zugang zum Kindergarten ist unabhängig vom Eingang für die Primarschüler:innen gestaltet, was eine ruhige und sichere Ankunft für die Jüngsten ermöglicht. Diese Trennung fördert nicht nur die Sicherheit, sondern auch die Identität der einzelnen Bereiche.

Der Zugang zur Bibliothek im Erdgeschoss kann wahlweise über die Arkade oder, für die interne Nutzung, über den Haupteingang erfolgen.

Ein besonderes Augenmerk bei der schulinternen Organisation liegt auf der Garderobenzone im ersten und zweiten Obergeschoss, die geschickt in den Schulltag integriert werden kann. Dieser, flexibel nutzbare Bereich kann je nach Bedarf für verschiedene Aktivitäten in den Schulunterricht integriert werden. So entsteht ein lebendiger Raum, der die Gemeinschaft und das Miteinander fördert. Die dreiseitige Lichtdurchflutung, sowie Blickausrichtung schafft zudem hohe Aufenthaltsqualität und trägt zur besseren Orientierung bei. Im Dachgeschoss befindet sich der Mehrzweckraum, der mit einem separaten Aussenbereich ausgestattet ist. Dieser Raum ist nicht nur für schulische Zwecke von Bedeutung, sondern auch wertvoll für öffentliche Anlässe und Veranstaltungen der Gemeinde. Ein atemberaubender Ausblick über die Ortschaft, verleiht diesem Raum eine besondere Qualität.

Der architektonische Ausdruck der Fassaden ist leicht und strukturiert, wobei sich die Gestaltung an die Massstäblichkeit der umliegenden Gebäude orientiert. Die Pultdächer verleihen dem Bauwerk eine gewisse Leichtigkeit und verbinden es mit der umgebenden Landschaft. Grosse Fenster sorgen für viel Tageslicht in den Schulräumen und schaffen eine helle, freundliche Atmosphäre. Die spannenden Sichtbezüge in mehrere Richtungen fördern nicht nur das Lernen, sondern auch die Inspiration der Schüler:innen. Insgesamt spiegelt das Architekturkonzept die Werte von Offenheit, Flexibilität und Gemeinschaft wider, wodurch ein lebendiger und einladender Raum für Bildung und soziale Interaktion entsteht.

Konstruktion, Haustechnik & Ökologie

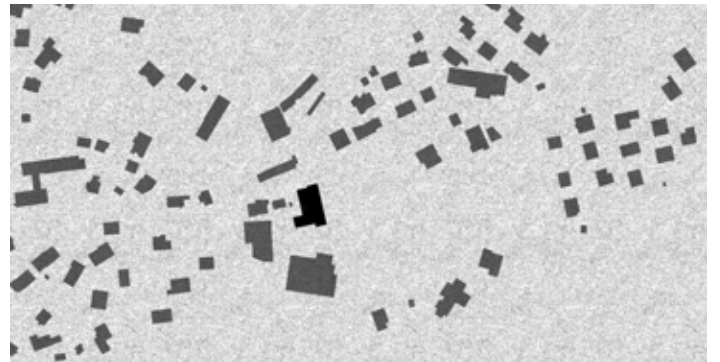
Die Materialisierung und Konstruktion folgen der Typologie des Gebäudes. Der Hochbau aus vorfabrizierten Holzelementen steht auf einem einfachen, massiven Sockel aus Beton, der zugleich Geländebefestigung und als Fundation dient. Der einheimische und nachhaltige Rohstoff Holz, sowie die konstruktive Ausformulierung der Details, wie beispielsweise genügend Dachüberstand als Wertschutz ermöglichen eine ökologische und langlebige Bauweise. Dies wiederum führt zu geringen Unterhaltskosten im Betrieb. Die gewählte Konstruktion und Materialisierung ermöglicht eine Bauteiltrennung bei der Erstellung des Gebäudes. Durch den Einsatz eines schlaff armierten Überbetons bei den Brettstapeldecken werden die schalltechnischen Werte erfüllt.

Das Haustechnikkonzept lässt sich unter dem Schlagwort «Low-Tech» zusammenfassen. Dank der Orientierung des Gebäudes, dem der Nutzung angemessenen Glasanteil, dem aussenliegenden oder konstruktiven Sonnenschutz, dem einfach verlaufenden Dämmperimeters und den vorgeschlagenen Materialien werden sowohl die Wärmeverluste im Winter, als auch die sommerlichen Wärmelasten minimiert. Das schafft die Voraussetzung für ein angenehmes sommerliches und winterliches Raumklima und trägt zum natürlichen Wohlbefinden der Nutzer:innen bei. Alle Aufenthaltsräume werden natürlich über die Fassade gelüftet. Die Lüftungsöffnungen sind ausreichend gross konzipiert. Eine mögliche Nachtauskühlung erfolgt wahlweise über Dach oder über die Oberlichter in den Schulräumen. Die PV-Anlage auf den Pultdächern versorgt das Schulgebäude mit Energie.

Wirtschaftlichkeit

Der Neubau als Solitär wurde nicht nur aus städtebaulichen, architektonischen und nutzungstechnischen Prämissen konzipiert. Durch die neuen Strukturen lassen sich in Zukunft aufwendige Unterhaltsarbeiten vermeiden, interne Abläufe werden optimiert und Flexibilität für die Zukunft wird gewahrt.

Am Mehrzweckgebäude werden keine Änderungen vorgenommen. Dieses bleibt daher während der Bauzeit für die Bevölkerung nutzbar. Damit werden keine aufwendigen Provisorien benötigt. Statische Eingriffe in die bestehende Substanz, bautechnische Schwierigkeiten, Kompromisse im Raumprogramm der neuen Schule, sowie eine Schwächung der jetzigen Mehrzweckhalle, stehen nicht zur Diskussion.



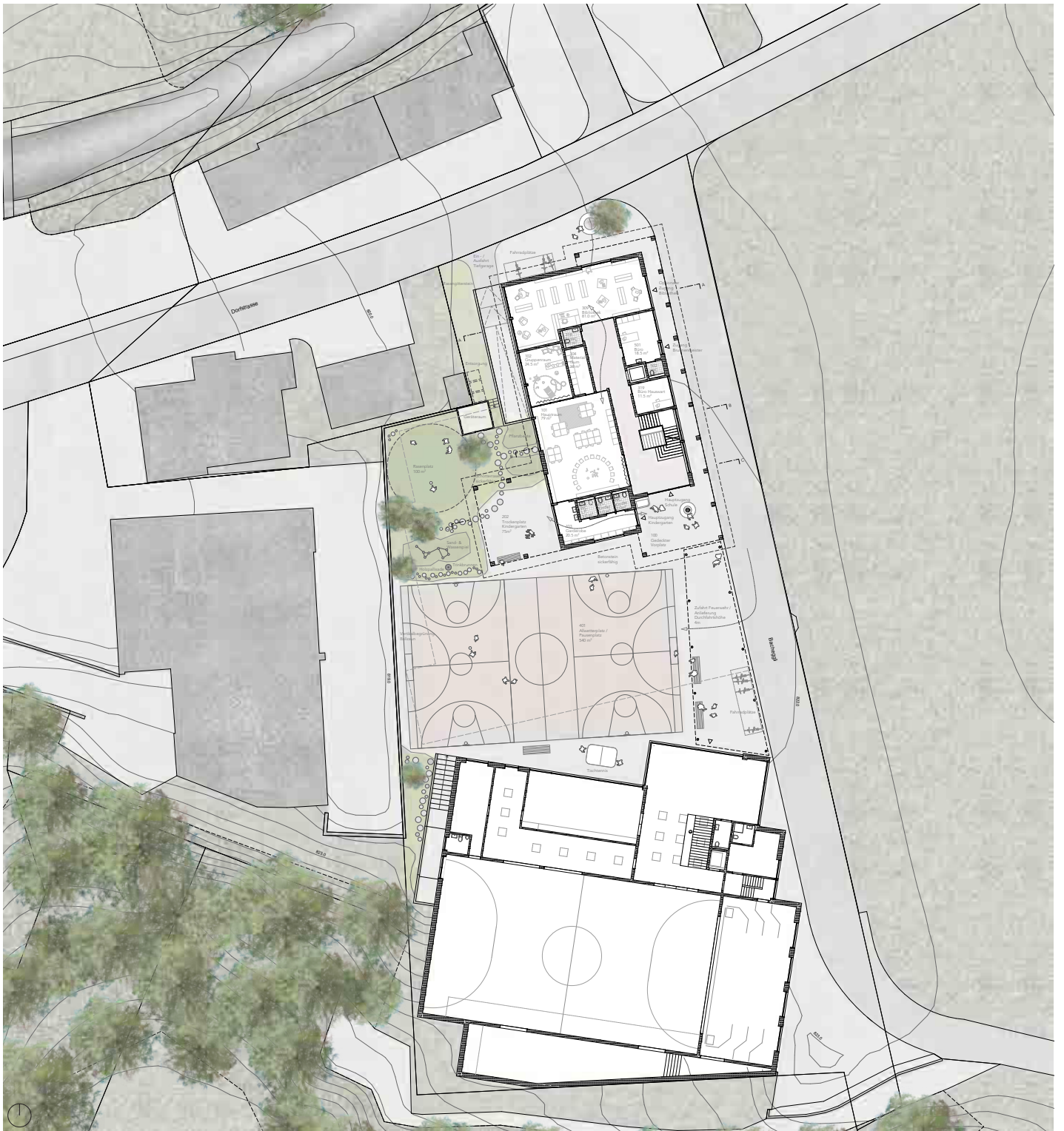
Schwarzplan 1:2000



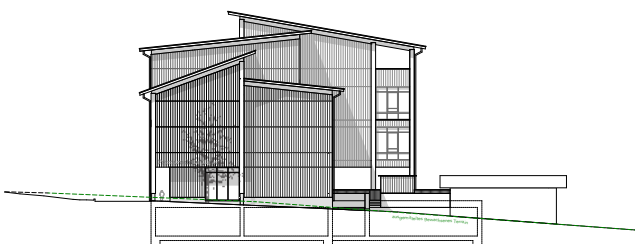
Situation mit Dachaufsicht 1:500

Raito

Projektwettbewerb - Zentrum für Bildung und Sport Illgau



Umgebung mit Erdgeschoss 1:200



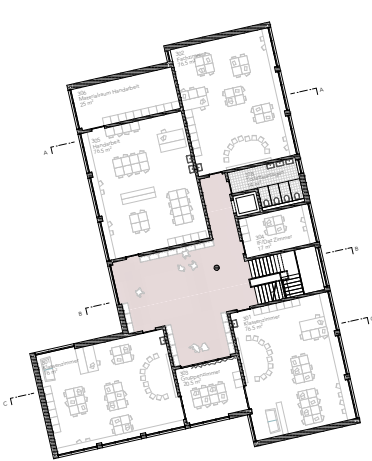
Ansicht Nord 1:200



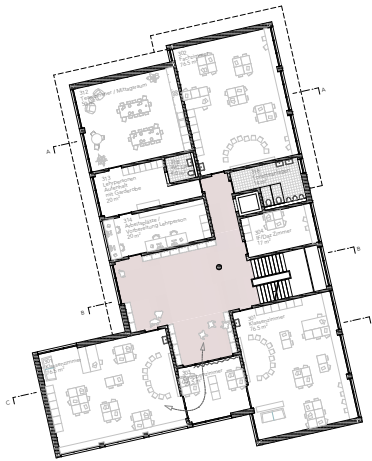
Ansicht Ost 1:200

Raito

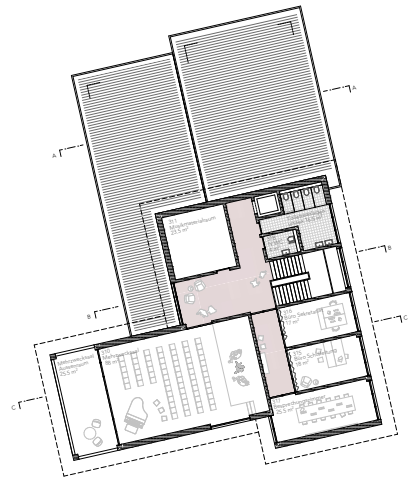
Projektwettbewerb - Zentrum für Bildung und Sport Illgau



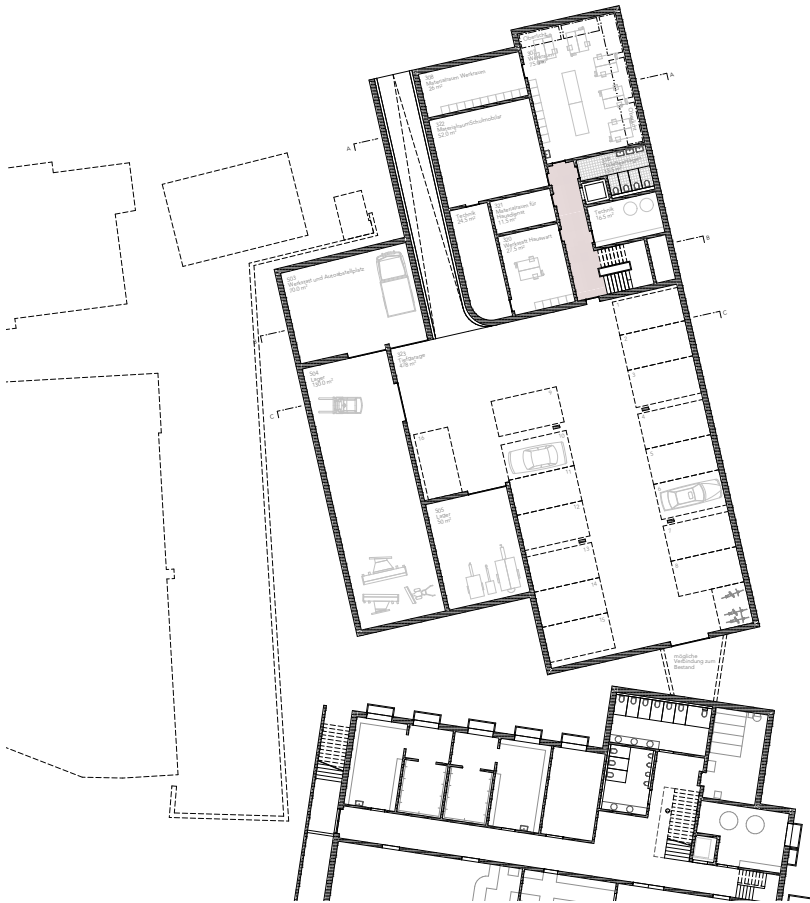
1.Obergeschoss 1:200



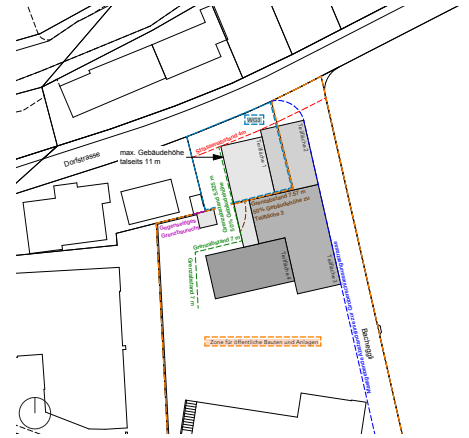
2.Obergeschoss 1:200



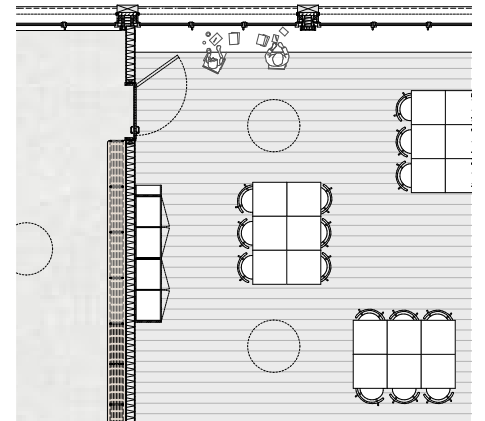
3.Obergeschoss 1:200



Untergeschoss 1:200



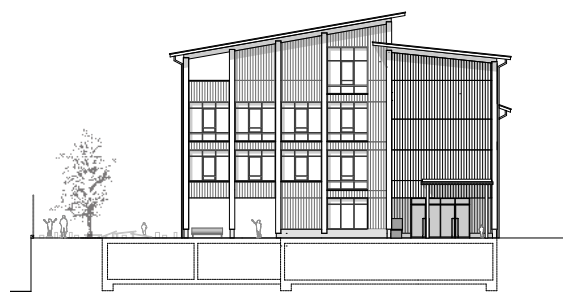
Schema Baurecht 1:500



Grundriss Fachzimmer / Garderobe 1:50



Ansicht West 1:200



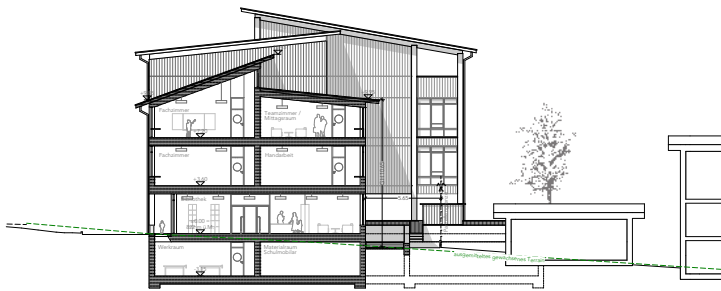
Ansicht Süd 1:200

Raito

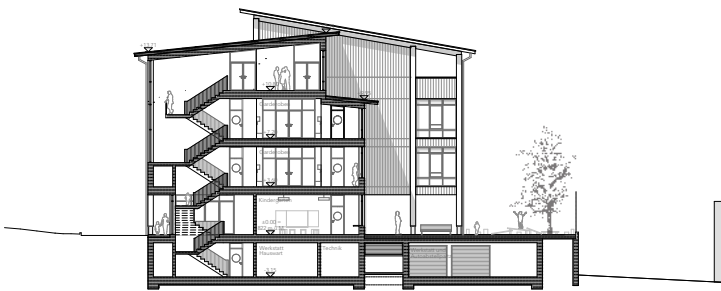
Projektwettbewerb - Zentrum für Bildung und Sport Illgau



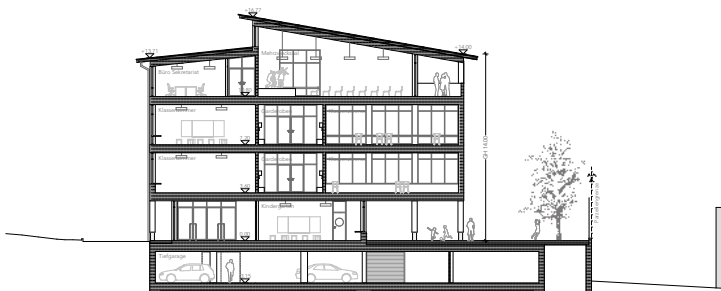
Innenraumvisualisierung



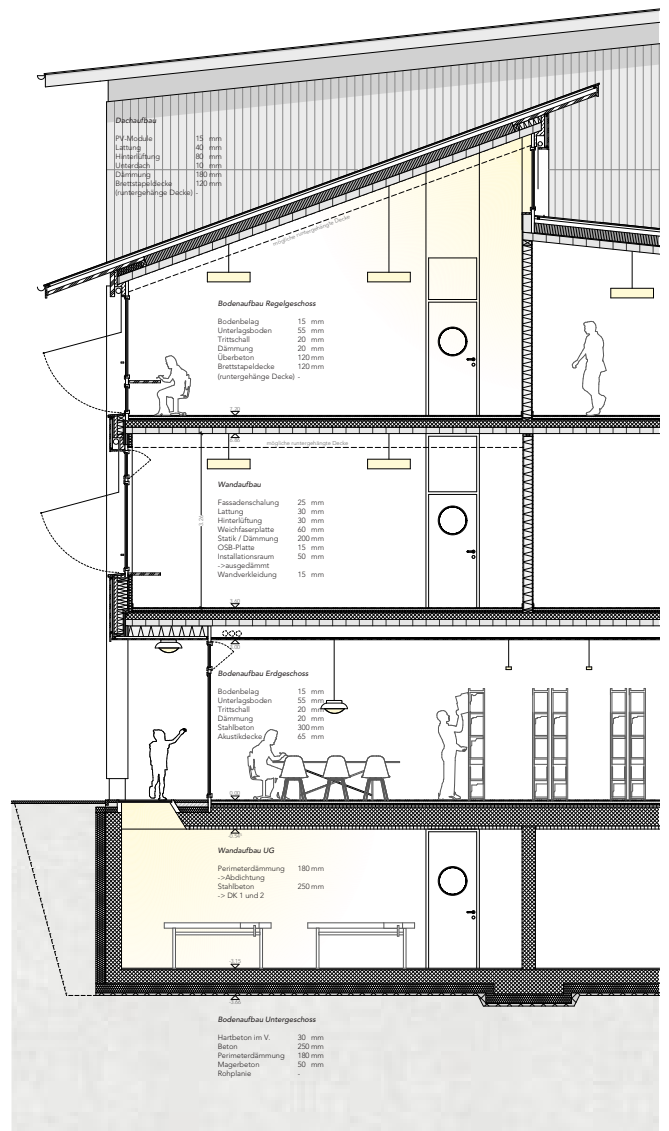
Schnitt A-A 1:200



Schnitt B-B 1:200



Schnitt C-C 1:200



Konstruktionsschnitt 1:50

«Schn'ECK» (Nr. 11)

ohne Rangierung



Architektur

Kooperative E45

Bettina Satzl, Daniele Sciarretta, Mikael Stenström, Carolin Merkle, Martin Grund

Landschaftsarchitektur

zwikr studio

Martin Zwahlen

Würdigung

Trotz räumlicher Einschränkungen, die sich aus der ortsbaulichen Setzung mit der markanten Erweiterung des Hauses Dorfstrasse Richtung Ilge ergeben, entsteht im Zwischenraum zur bestehenden Halle eine ansprechende Freiraumabfolge. Die Integration der geforderten Freiraumnutzungen ist weitgehend gelungen, die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten bieten hohe Flexibilität und tragen zur Qualität des Aussenraums bei. Die Begrünung des Geländes ist differenziert und gut umgesetzt. Die vielseitige, erdgebundene Bepflanzung schafft eine angenehme Atmosphäre und fördert ökologische und biodiverse Aspekte, welche die Nachhaltigkeit des Projekts stärken. Die Entflechtung der Verkehrsteilnehmer, insbesondere die Einfahrt von der Strasse, ist gelungen und sorgt für Klarheit in der Verkehrsführung. Die Fussgängersicherheit entlang der Zufahrtsstrasse könnte jedoch noch verbessert werden. Insgesamt bietet das Freiraumprojekt eine gut durchdachte Gestaltung mit einer gelungenen Balance aus Funktionalität und Ästhetik, wobei leichte Optimierungen in der Verkehrsführung die Sicherheit weiter erhöhen könnten.

Die Planenden bearbeiten ihren Entwurf wie sie schreiben nach dem Motto „Bauen ist Weiterbauen“. Das Haus Dorfstrasse, das im Laufe der Zeit bereits verschiedene Änderungen erfahren hat, soll einem erneuten, tiefgreifenden Wandel unterzogen werden. Nach einem Teilabbruch zugunsten der leider unübersichtlichen und zu schmalen Tiefgaragenzufahrt wird der restliche Bestand mit einer neuen Fassade, einem grossen Anbau sowie einem partiell erhöhten Dach zu einem neuen, markanten Solitär erweitert, der allen geforderten Nutzungen Platz bietet. Die Mehrzweckhalle Ilge bleibt so baulich unangetastet. Dabei wird aber auch auf die geforderte, witterungsgeschützte Verbindung zwischen den Bauten verzichtet.

Während der bestehende Hausteil der Strasse folgt, bildet der neue, südliche Gebäudeteil ein Gegenüber zur Mehrzweckhalle und nimmt deren Richtung auf. Im Gelenk zwischen diesen beiden verzahnten Gebäudevolumen erfolgt die vertikale Erschliessung mit einer Split-Level Lösung. Dieser Ansatz erlaubt es zwar, auf die unterschiedlichen Geschosshöhen des Bestandes und der neuen Klassenzimmer zu reagieren, betrieblich wird er aber eher nachteilig beurteilt. Im bestehenden Hausteil findet im EG nach deutlichen Eingriffen in die Substanz der Kindergarten Platz. Sein Zugang erfolgt im Nordosten nahe der Strasse über einen kleinen Vorplatz, etwas unschön hinter den Veloplätzen gelegen. Die zugehörigen WC-Anlagen sind nicht innerhalb der Einheit erschlossen und dem vorgelagerten Aussenraum fehlt eine eindeutige Begrenzung. Über dem Kindergarten werden im Bestandesbau ebenfalls mit deutlich sichtbaren Eingriffen die Lehrpersonenbereiche und unter dem neuen Dach der Mehrzwecksaal organisiert. In den Obergeschossen des südlichen Neubautrakts sind jeweils die beiden Betriebseinheiten angeordnet - ohne interne Raumverbindungen vermögen diese so nicht vollumfänglich zu überzeugen. Insgesamt scheint die innere Organisation etwas unübersichtlich.

Der Ansatz, das bestehende Gebäude an der Dorfstrasse weiterzubauen, ist loblich, gleichzeitig zeigt sich, dass die Eingriffe zu gross sind und vom ursprünglichen Haus wenig erhalten bleibt. Mit den damit eingehandelten Zwängen, dem Umgang mit den unterschiedlichen Höhen sowie dem zusätzlichen Anspruch in der Orientierung als Gegenüber auf die Ilge zu reagieren, entstehen eine Mischung verschiedener Volumen und eine unruhige Dachlandschaft. Dieses Resultat vermag in seiner Form architektonisch nicht überzeugen, sprengt den ortsbaulichen Massstab und lässt den zwar angestrebten Bezug zur Ilge letztlich doch vermissen.

Schn'ECK

Die Gemeinde Illgau befindet sich in der Zentralschweiz inmitten einer malerischen Berglandschaft. Aufgrund seiner topografischen Ausrichtung wird Illgau nicht zuletzt als «Sonnenterrasse» bezeichnet.

Die Aufgabenstellung der Gemeinde ist, eine zentrale Bildungsstätte am Standort «Ilge» zu schaffen. Dieser besteht aus der Fläche der Mehrzweckhalle und der Fläche des Haus Dorfstrasse. Der bestehende Standort der Primarschule wird aufgelöst.

Das Projekt sieht vor, das Haus Dorfstrasse zum grössten Teil zu erhalten und in Hinblick auf Anforderungen bezüglich Nutzung und Bautechnik aufzuwerten. Das Haus erhält einen Anbau und ist im Untergeschoss baulich mit der Mehrzweckhalle verbunden.

Einbettung in den städtebaulichen Kontext

Während das Haus Dorfstrasse einen Teil der gewachsenen, kleinteiligen Dorfstruktur darstellt, präsentiert sich die Mehrzweckhalle aufgrund Ihrer Nutzung als grossvolumiger Baukörper. Die Halle befindet sich an der Hangkante, in Bezug zum Haus Dorfstrasse Richtung Osten leicht abgedreht.

Konzept

«Bauen ist Weiterbauen»

Haus Dorfstrasse

Unter dem Leitgedanken «Bauen ist Weiterbauen» sieht das Projekt vor, das Haus Dorfstrasse weitestgehend zu erhalten und durch einen Anbau aufzuwerten. Das Haus weist in seinem ursprünglichen Typus konstruktiv eine Zweiteilung auf. Es besteht sowohl aus massiven Bauteilen als auch aus Holzbau. Im Laufe seines Lebens wurde hier umgebaut, entfernt, weitergebaut. Das Projekt greift diesen Ansatz auf, betrachtet das Gebäude per se als ein Objekt im Wandel. So werden Bestandteile des Hauses entfernt und neue Elemente hinzugefügt. Das Haus erhält eine neue Fassade aus Holz.



Foscargot, Henri Matisse, 1952

Anbau

Der Anbau bezieht sich in seinem architektonischen Ausdruck und der Volumetrie auf die ortstypischen Häuser mit Satteldach. Dieser Bezug bedeutet, dass das Projekt den Charakter der malerischen Dorfhäuser wertschätzend aufnimmt und in Anlehnung an diesen seine eigenständige Sprache findet. Dies zeigt sich unter anderem in der offenen, gläsernen Fassade und im niedrigen Sockel. Sowohl diese Charakteristika als auch die Gebäudehöhe ermöglichen dem Projekt, als öffentliches und besonderes Bauwerk im Dorf wahrgenommen zu werden. Indem der Anbau die Orientierung des Haus Dorfstrasse und die der Mehrzweckhalle aufnimmt stellt der Anbau ein Gelenk zwischen beiden Gebäuden dar.

Mehrzweckhalle

Die Mehrzweckhalle bleibt als eigenständiger Baukörper von baulichen Massnahmen unberührt. Da alle Bauteile des erst zwanzigjährigen Gebäudes noch eine längere Lebensdauer vor sich haben, wären grössere Eingriffe aus ökonomischer und nachhaltiger Sicht nicht sinnvoll. Das Projekt sieht vor, dass der Anbau den Betrieb und die Erschliessung der Halle in keinerlei Art und Weise beeinträchtigt. Die Entfluchtung aus dem Untergeschoss, die Anlieferung der Küche und die Zugänglichkeit des WCs von aussen für den rückwärtigen Spielplatz werden weiterhin gewährleistet.

Plätze und Aussenräume

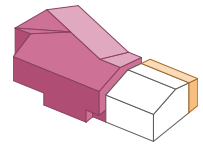
Das neue Bildungs- und Sportzentrum «Ilge» bietet den Kindern diverse Aussenräume, die Bedürfnissen und Anforderungen gerecht werden. Diese Aussenräume sind um die Gebäude der Anlage herum angeordnet und fassen diese auf spielerische Art und Weise. Während die Aussenräume im Osten lebendig und pulsierend erlebt werden, nehmen Richtung Südwesten, weg vom Bacheggli und der Dorfstrasse, sowohl Ruhe und Intimität zu.

Ankunftsort Kindergarten

Neben dem Haus Dorfstrasse befindet sich der Ankunftsort des Kindergartens. Hier sind, der Strasse entlang und von Bäumen gesäumt, zahlreiche Veloabstellplätze vorgesehen.

Ankunftszplatz

Von zentraler Bedeutung ist der klar gefasste Ankunftszplatz, der als Vorplatz für die Mehrzweckhalle und die Primarschule dient.



«Bauen ist Weiterbauen»

Hier entsteht ein gleichwertiges Gegenüber beider Baukörper. Der Ankunftszplatz stellt das «Tor» zur Gesamtanlage dar, er führt in die Schule und ist zudem der erste Teil in der Folge mehrerer Aussenräume. Auf dem Ankunftszplatz befinden sich Bäume und Sitzgelegenheiten. Hier können sich die Kinder Geschichten erzählen, ihr Zünli tauschen oder auf Kollegen warten.

Pausenplatz

An den Ankunftszplatz schliesst Richtung Südwesten der Pausenplatz an. Dieser besteht aus dem Allwetterplatz und der Sonnenterrasse. Hat man als Schüler das Bedürfnis, sich nach dem Unterricht vom Sitzen zu erholen kann man sich auf dem Allwetterplatz ausstoben.

Richtung Westen befindet sich die ruhigere Sonnenterrasse mit einem wunderbaren Blick auf die Berglandschaft. Hier wechselt der Belag von harter, versiegelter Fläche auf Rasen und Grün.

Aussenbereich Kindergarten

Gegen Norden weitet sich diese grüne Oase und geht in den Aussenbereich des Kindergartens über. Dieser liegt zum Pausenplatz und der Strasse hin geschützt. Während auf dem Hof die grossen Schüler Basketball oder Fussball spielen, können im Aussenbereich des Kindergartens die Kleinen balancieren, sandeln oder Kräuter ernten.

Erschliessung und Einstellhalle

Der Zugang zur Mehrzweckhalle und zur Schule erfolgt vom Ankunftszplatz aus. Der Eingang zum Kindergarten hingegen befindet sich weiter nördlich, am Übergang des Haus Dorfstrasse zum Anbau.



So kreiert das Projekt entlang des Bacheggli eine natürliche und sinnfällige Abfolge von Zugängen zu Kindergarten, Schule und Mehrzweckhalle.

Ein wichtiger Bestandteil des Projektes bildet das Erschließungskonzept für den motorisierten Verkehr. Die Einfahrt in die Einstellhalle erfolgt von der Dorfstrasse her, am tiefsten Punkt. Dies ermöglicht zum einen eine kurze Rampe, zum anderen hält es die Bachegglistrasse von zusätzlichem Verkehr frei und stärkt die Sicherheit der Kinder.

Raumprogramm

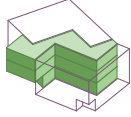
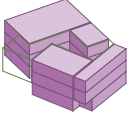
Haus Dorfstrasse

Das Haus Dorfstrasse beherbergt diejenigen Nutzungen, die am besten in die Struktur dieses alten Gebäudes passen. Im Erdgeschoss befindet sich der Kindergarten, im 1. Obergeschoss die Räume der Lehrpersonen, im Dachraum ein Mehrzweckraum. Dieser ist als eingestellter Körper geplant und wird von dienenden Räumen wie dem Musikmaterialraum umfasst. Die akustisch wirksame Oberfläche der Wände soll ermöglichen, Konzerte auf höherem Niveau durchzuführen.

Anbau

Im Erdgeschoss befinden sich die eingezogenen und gedeckten Eingänge in den Kindergarten und die Schule. Beide Eingänge werden durch eine besondere Stütze markiert.

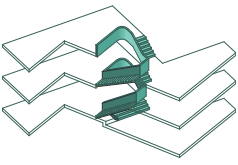
Durch die runden Fenster wird Einblick in die Bibliothek gegeben, Neugierde und Spass am Lesen geweckt.



Raumkörper

Erschließungsfigur





Treppe und Orientierung

Da der Werk- und der Handarbeitsraum ebenerdig angeordnet sind, ist es ohne grossen Aufwand möglich, Tätigkeiten wie Töpfern oder Malen nach draussen zu verlagern. Die Bibliothek könnte, falls gewünscht, ebenfalls vom Kindergarten oder schulextern genutzt werden.

Im 1. und 2. Obergeschoss sind die Betriebseinheiten mit ihren Klassen- und Fachzimmern inklusive des IF/DAZ-Zimmers untergebracht. In den Unterrichtsräumen befindet sich die Brüstung der Fenster auf Höhe der Arbeitstische. In den Gruppenräumen sowie dem IF/DAZ-Räumen liegt die Brüstung auf Sitzhöhe, um dem Massstab der kindlichen Wahrnehmung gerecht zu werden.

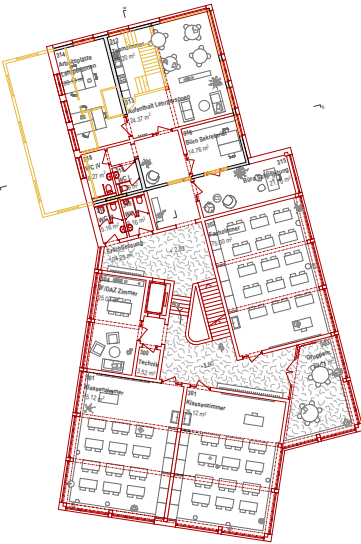
Das 2. Obergeschoss verfügt über einen Besprechungsraum, der bewusst neben dem Mehrzweckraum angeordnet ist. Dank seiner generösen, repräsentativen Raumhöhe könnte der Besprechungsraum nicht nur für die Lehrer, sondern bei Veranstaltungen auch als Vorbereitungsraum oder Backoffice dienen.

Im Anbau befindet sich die für das Haus Dorfstrasse und den Anbau vorgesehene Hauptschliessung, die Erschliessungsfigur.

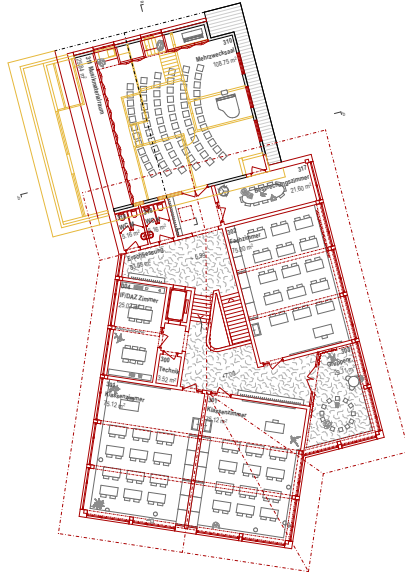
Erschliessungsfigur

Die Erschliessungsfigur stellt das Gelenk zwischen Bestand und Anbau dar. Durch das Verdrehen der rechteckigen Raumkörper des Anbaus entsteht dieser spannungsvolle Zwischenraum. Hier kommt etwas zusammen.

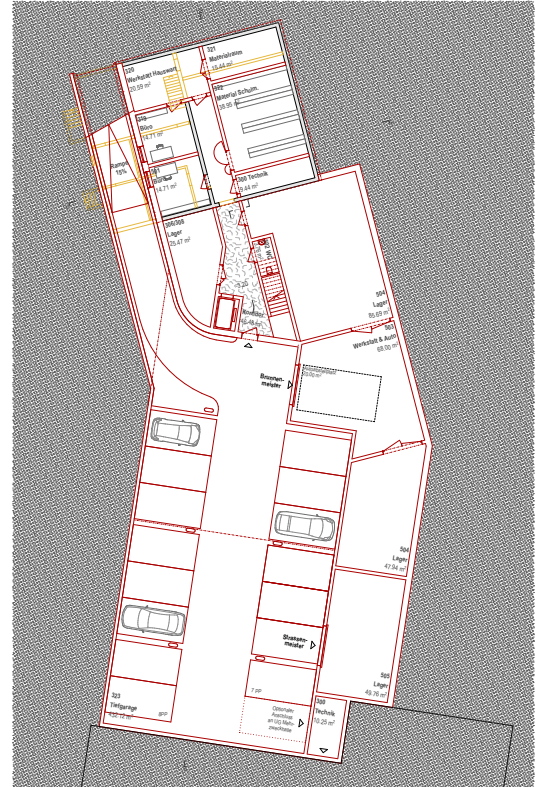
Die Erschliessungsfigur schafft sowohl horizontale als auch vertikale Verbindungen. Sie verknüpft die verschiedenen Geschosshöhen des alten Hauses mit dem Anbau.



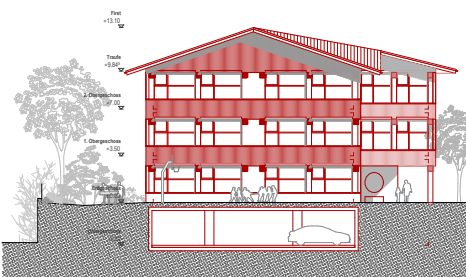
1. Obergeschoss - 1:200



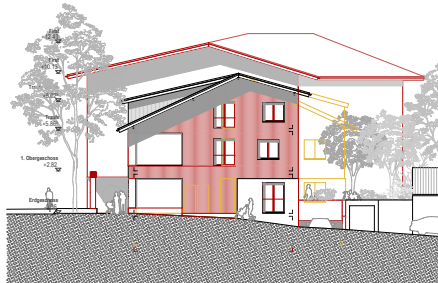
2. Obergeschoss - 1:200



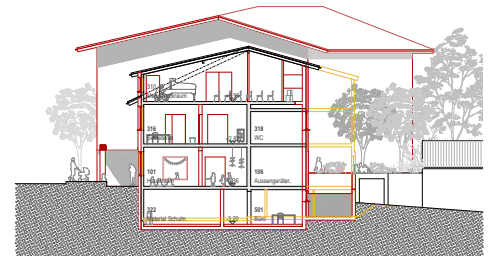
1. Untergeschoss - 1:200



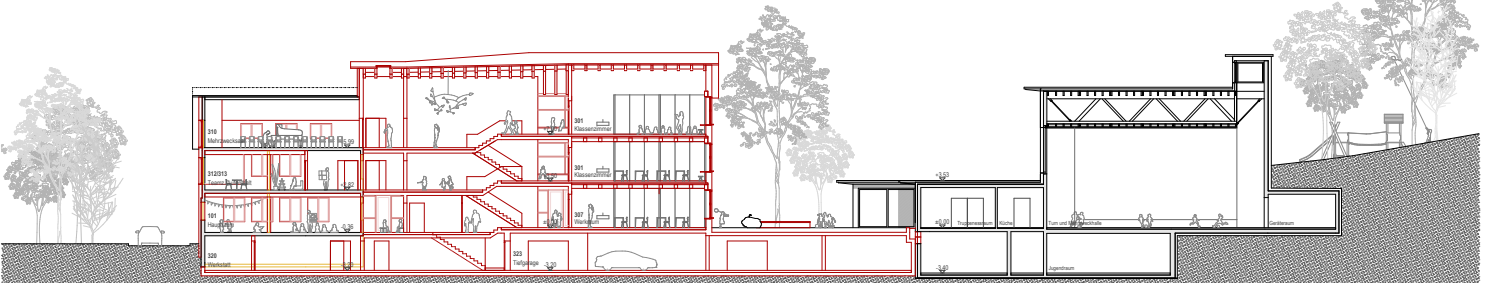
Ansicht Süd - 1:200



Ansicht Nord - 1:200



Schnitt bb - 1:200



Schnitt aa - 1:200

Durch die geplanten Split-Level entstehen räumliche Beziehungen und Blickbezüge. Im 2. Obergeschoss könnten Bereiche der Erschliessung und Blickbezüge. Im 2. Obergeschoss könnten Bereiche der Erschliessung und Blickbezüge. Im 2. Obergeschoss könnten Bereiche der Erschliessung und Blickbezüge. Im 2. Obergeschoss könnten Bereiche der Erschliessung und Blickbezüge.

Materialisierung und Farbkonzept

Die Fassadenbekleidung besteht aus Holzschindeln. Diese sind werkseitig auf Tragrosten befestigt und können somit vorfabriziert auf die Baustelle geliefert werden. Die einfachen Baukörper sind mit dezenten, kleinen Merkmalen versehen, die das Gebäude nobilitieren und dessen öffentlichen Funktion unterstreichen. Hierzu zählen unter anderem die roten »Medaillons« rechts und links der Fenster. Diese nehmen Bezug zur Fassadenfarbe der Mehrzweckhalle und zum Wappen der Gemeinde Illgau.

Die textilen Ausstellmarkisen sind in einem hellblauen Farbton angebracht, ein Bezug zu Leichtigkeit, zur Natur und der Weite der vorherrschenden Landschaft.

Baukonstruktion

Der Anbau ist als Hybridbau aus Beton und Holz angedacht. Seine Materialien sollen materialgerecht entsprechend ihrer Fähigkeiten und Eigenschaften eingesetzt werden. So können sowohl Material als auch Kosten gespart werden.

Die polygonale Erschliessungsfigur wird als robuste Ortbetonkonstruktion auf die massive Einstellhalle gesetzt. Ihre Betonwände und die Betonflächendecken übernehmen die Aussteifung des Gebäudes und erfüllen die brandschutztechnischen Vorgaben. Auf diese Art und Weise wird eine teure und aufwändige Kapselung im Holzbau vermieden und Konstruktionsfläche gespart.

Die regelmässig geformten Klassen- und Fachzimmer sind im vorfabrizierten Holzskelettbau als »Holzkörper« konzipiert und docken an den Massivbau an. Dank der geringen Spannweiten können auf den Holzstützen und Unterzügen dünne Betonelemente aufgelegt werden. Diese sind schallschutztechnisch von grösserem Nutzen und bieten zudem Speichermasse.

Die Aussenwände werden als vorfabrizierte Holzrahmenbauelemente auf die Geschosdecken montiert. Dieser im Gesamten hohe Vorfertigungsgrad ermöglicht eine schnelle Bauzeit und Präzision am Bau.

Wirtschaftlichkeit

Beim Entwurf wurde die Wirtschaftlichkeit als eine wichtige Rahmenbedingung berücksichtigt. Die Vorfabrikation und die Wiederholungsrate im Holzbau sind hoch, die Betondecken sind ebenfalls vorfabriziert.

Die Mehrzweckhalle wird nicht umgebaut da dies zum aktuellen Zeitpunkt und Alter des Gebäudes nicht notwendig ist. Das Haus Dorfstrasse bleibt erhalten und wird seinen Qualitäten entsprechend genutzt und saniert.

Der Einsatz von Baumaterialien soll materialgerecht erfolgen. So werden nicht nur Rohstoffe und Energie, sondern auch Kosten gespart. »Less is more« sollte hier der Leitfaden im Projekt sein.

Die Lebenszykluskosten werden im Bereich der Haustechnik aufgrund des geringen Unterhalts von Low-Tech-Systemen niedrig gehalten. Im Bereich der Fassade beabsichtigt das Projekt eine Holzbelegung, die im Laufe der Jahre ihrem natürlichen Witterungsprozess folgt. Die Fenster sind als Holz-Metallfenster angebracht. Somit ist es nicht notwendig, diese Bauteile zu streichen.

Nachhaltigkeit und Energie

Durch die Systemtrennung und den Einsatz von vorfabrizierten Elementen kann das Gebäude später einfach rückgebaut und wieder verwendet werden. Bei der Verwendung von Material ist vorgesehen, so weit als möglich lokale Baustoffe zu verwenden.

Für den Anbau ist eine hinterlüftete Holzfassade vorgesehen. Um eine langlebige Fassadenbekleidung zu gewährleisten wird der konstruktive Holzschutz durch einen Dachüberstand und durch robuste Betonfertigteile im Sockel gewährleistet.

Auf den Wänden des Massivbaus befindet sich ein Kalkputz. Dieser ist für die Regulation des Raumklimas zuständig und schafft eine behagliche Atmosphäre.

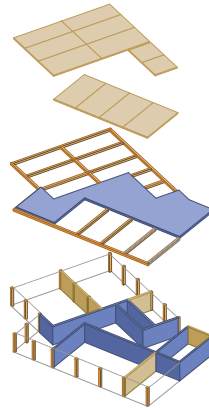
Die Gebäudehülle, die Materialien und die Gebäudetechnik sind so konzipiert, dass sie den Anforderungen zur Erreichung des Labels Minergie P ECO oder Minergie A ECO gerecht werden. Da eine Schulanlage nicht zuletzt ein prägender Ort für junge Menschen ist setzt sich das Projekt zum Ziel, mit Bedacht und Sorgfalt ressourcenschonende Materialien zu wählen.

Solare Energien

Auf dem Dach des Anbaus ist zur Produktion von Eigenstrom eine PV-Anlage vorgesehen.

Lüftung

Das Projekt visiert eine Lüftung als Low-Tech-System an, entweder mit einer natürlichen Fensterlüftung oder einfachen Systemen, die beispielsweise aus einer natürlichen Nachströmung und einer mechanischen Abluft bestehen.



Ortbetonkulptur und Holzkörper

Freiraum

Der Landschaftsraum um das Gebiet »Boden« ist von Osten bis Südosten vom Lindwald umrahmt, weiter westlich bilden die steilen Hänge und Stützmauern eine natürliche Grenze, im Norden befindet sich die Dorfstrasse. Hinter der ersten Häuserreihe an der Strasse fliesst der Bettbach. Im Gebiet selbst ist vor allem Landwirtschaftsfläche vorzufinden und die Mehrzweckhalle Ilge. Die topografische Situation ermöglicht die Gestaltung des Freiraums auf einer Ebene.

Der neue Freiraum bei Ilge lässt sich in vier Bereiche gliedern: Den Anknüpfungsort beim Kindergarten mit Veloabstellplätzen entlang des Bachgügeli, den grosszügigen und beschatteten Anknüpfungszwischen Schule und Mehrzweckhalle, den Pausenplatz mit Allzweckplatz und Sonnenterrasse sowie den Aussenraum des Kindergartens. Diese Abfolge von Orten bietet den Kindern und Lehrern eine vielfältige Pausenlandschaft.

Dem Anknüpfungszwischen folgt der Allwetterplatz, daran schliesst sich die Sonnenterrasse, die dann in den Aussenraum des Kindergartens übergeht. Jeder dieser Räume wird durch eine neu gepflanzte Linde markiert. Sowohl die Ausstattung als auch die Beläge unterscheiden sich. So werden verschiedene Nutzungen ermöglicht und aktivere Bereiche von ruhigeren Orten unterschieden.

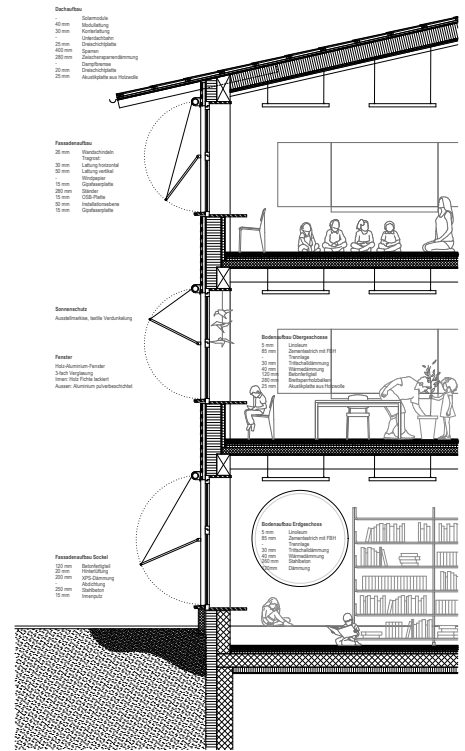
Das Projekt sieht vor, Beläge zu entsiegeln. Dies ermöglicht einerseits einen besseren Wasserhaushalt und andererseits die Verminderung von Hitzeinseln an heissen Tagen. Gleichzeitig bietet es wichtige Lebensräume für Kleintiere und Insekten.

Direkt an den Kindergarten angeschlossen befindet sich ein Balancierparcours, ein Sandkasten, eine Scherrasenfläche und eine Sitznische. Der Spielplatz im Süden hinter der Mehrzweckhalle ergänzt das Spielangebot. Entlang des Anbaus soll ein Kräuterbeet entstehen, das die Kinder selbst bewirtschaften. Auch können sie in den Hochbeeten im Frühjahr Setzlinge pflanzen und pflegen.

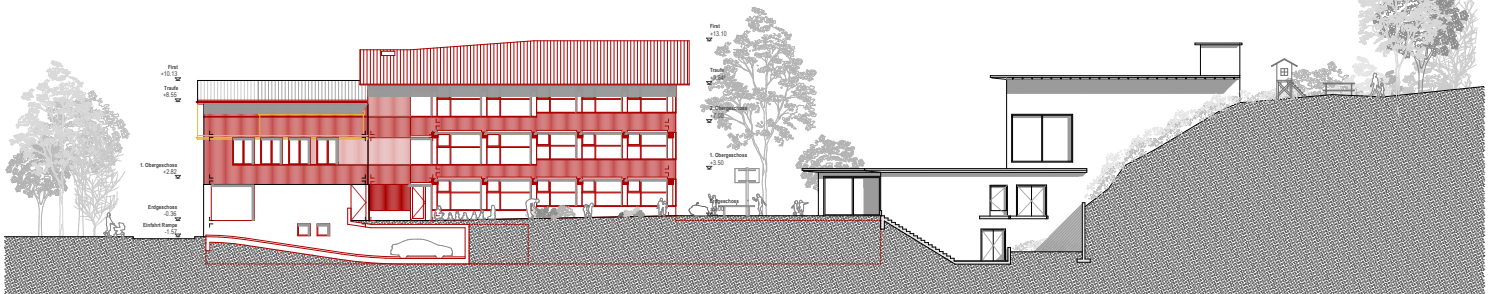
Zusätzlich zu den drei Linden ist eine lockere Reihe von Bergahornen entlang der Bachgügeli-Strasse sowie verschiedene Heckenkörper mit lokalen Sträuchern und Vogelbeeren geplant. An den wenig genutzten Randbereichen der Kiesflächen kann sich eine Spontanvegetation, beispielsweise in Form von robusten Trittpflanzen, entwickeln.



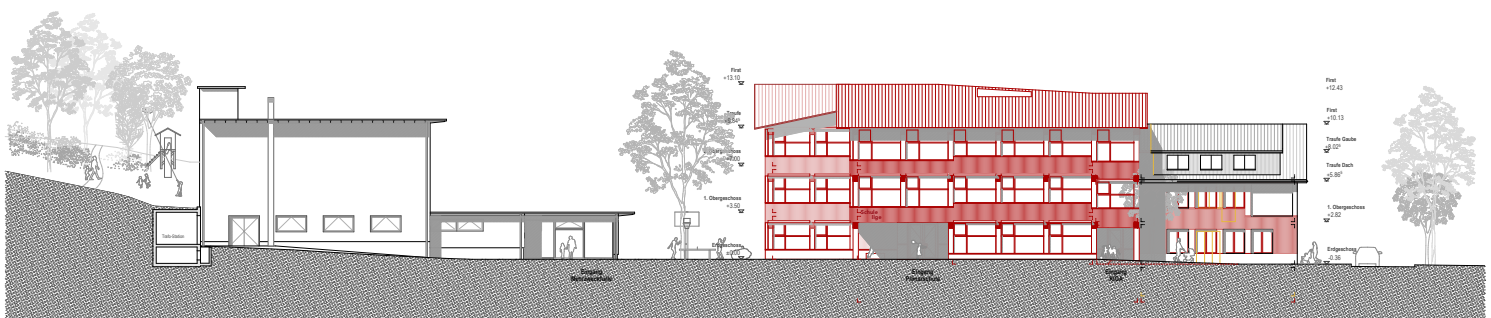
Fassadenansicht 1:50



Fassadenschnitt 1:50



Ansicht West - 1:200



Ansicht Ost - 1:200